Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Freitag, 22. Mai 1936 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 126. Jahrg. / Nr. 118 / Ausgabe A

Grandi im Foreign Office

Der erste Besuch des italienischen Botschafters im britischen Außenministerium seit der Besetzung von Addis Abeba

London, 22. Mai.

Ein gestern erfolgter Besuch des Londoner italienischen Botschafters Grandi im Foreign Office hat in potitischen Kreisen große Beachtung gefunden, da es sich um die erste Fühlungnahme zwischen Grandi und dem britischen auswärtigen Amt seit der Besetzung von Addis Abeba handelt. Der italienische Botschafter wurde von Staatssekretär Vansittart empfangen.

Entgegen den in Paris umlaufenden Gerüchten verlautet in London, es lägen keine Anhaltspunkte dafür vor, daß Grandi einen Schritt bei der britischen Regierung unternommen habe, um eine Regelung der abessinischen Frage herbeizuführen. Es könne jedoch angenommen werden, daß Grandi die bereits von Mussolini abgegebene Erklärung wiederholt habe, daß Italien keine aggressiven Absichten gegen irgend welche britischen Interessen habe. Ohne Zweifel habe jedoch zwischen Grandi und Vansittart eine allgemeine Besprechung der abessinischen Lage stattgefunden.

Man nimmt an, daß in der Unterredung auch der italienische Vorschlag zur Sprache gebracht worden sei, daß England die zur Verstärkung der

britischen Gesandschaftswache

in Addis Abeba entsandte indische Kompanie zurückziehen soll. Hierzu verlautet, daß die englische Regierung gegenwärtig die Zurückziehung dieser Truppe ablehne. Besprechungen hierüber haben mit der französischen Regierung stattgefunden, und in London rechnet man damit, daß auch die französische Regierung bis auf weiteres ihre Truppen in Diredaua zurückbehalten wird.

Reuter meldet, in London sei man sich durchaus bewußt, daß die Verstärkung der Gesandtschaftswache nur eine zeitweilige Maßnahme sei. Man glaube jedoch, daß zur Zeit noch nicht gesagt werden könne, ob jede Gefahr neuer Unruhen vorüber sei.

Warnung Baldwins an Italien

U. P. London, 21. Mai.

Ministerpräsident Baldwin richtete in einer Unterhauserklärung über die englisch-ägyptischen Verhandlungen eine unmißverständliche Warnung an die Adresse Italiens. Die englische Regierung, so sagte er, werde „jeden Versuch irgendeiner Macht, sich in die ägyptischen Angelegenheiten einzumischen, als einen unfreundlichen Akt betrachten"; sie werde weiterhin „jeden Angriff auf ägyptisches Gebiet als eine Handlung ansehen, die mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln zurückgewiesen werden müsse".

Gelegenheit zu dieser Aeußerung des Ministerpräsidenten gab dessen Mitteilung, daß die in Kairo vor sich gehenden englisch-ägyptischen Verhandlungen sich auch mit dem Schutze des Suezkanals befassen.

Im weiteren Verlauf seiner Erklärung versicherte Baldwin, daß die britische Regierung entschlossen sei, gegenüber der Lage in Palästina allen Verpflichtungen gerecht zu werden, die sich aus ihrem Völkerbundsmandat ergeben.

Wortgefecht im Oberhaus

Frankreichs Helfer oder Deutschlands Freund?

London, 21. Mai.

Im Oberhaus brachte am Donnerstag Lord Davies (Liberal) den Antrag ein, daß die Regierung angesichts des Fehlschlagens des Völkerbundes den französischen Friedensplan annehmen und zur Grundlage ihrer Außenpolitik machen soll. Er wandte sich hierauf gegen die geplante Schaffung von Regionalpakten, die im deutschen Friedensplan vorgesehen sind und verlangte, daß die britische Regierung eigene Vorschläge einbringe.

Lord Arnold (Oppositions-Labour) erklärte, daß Davies der einzige Mann im Lande sei, der glaube, daß der französische Plan die Aussichten für eine Sicherung des europäischen Friedens auf einer bestimmten und dauerhaften Grundlage abgebe. Der französische Plan wolle Deutschland in einem Netzwerk von Pakten und Bündnissen einkreisen. Kein Anhänger der Regierung sei bereit, für Frankreichs Ostpakte zu kämpfen. Der bloße Gedanke, daß man für Rußland in den Krieg ziehen solle, errege bei den Konservativen helle Empörung.

Eine britisch-deutsche Verständigung werde hingegen von der großen Masse des britischen Volkes gewünscht. Man könne sie morgen herbeiführen, wenn nur Frankreich das nicht verhindere.

Auch Lord Backmaster (Labour Party) erklärte in seiner Rede, daß die Grundsätze des französischen Planes gänzlich unvernünftig seien.

Lord Allen of Hurtwood (Nationale Labour Party) verteidigte den Völkerbund. Nicht der Völkerbund sei gescheitert, sondern die Staatsmänner, die ihn benutzt hätten.

Für die Regierung erklärte Lord Stanhope, man müsse abwarten, was für Erklärungen die künftige französische Regierung tatsächlich abgeben werde. Einige der französischen Vorschläge würden von der britischen Regierung wärmstens unterstützt. Der Vorschlag einer internationalen Polizeistreitkraft sei aber hoffnungslos unpraktisch. Zu Lord Arnold gewandt, erklärte er, er bedauere es, daß dieser sich so feindlich gegen Frankreich ausgesprochen habe. Die Regierung sei bemüht, ein Uebereinkommen zwischen Deutschland und Frankreich herbeizuführen. Der Anregung Lord Davies' könne er jedoch nicht zustimmen.

*

Das blinde Oberhausmitglied Lord Sanderson ist überraschend aus dem Vollzugsausschuß der parlamentarischen Fraktion der Arbeiterpartei ausgetreten. In einem Schreiben an den Parteiführer im Oberhaus Lord Snell begründet er seinen Austritt damit, daß er mit der Außenpolitik der Labour Party nicht mehr übereinstimmen könne.

Etwas zu voreilig . . .

Die Gesandtschaft von „Astoria" und die Weltpresse.

In der größten Aufmachung auf der Titelseite und mit riesigen Ueberschriften veröffentlichte am vergangenen Sonnabend ein großes Londoner Sonntagsblatt die sensationelle Geschichte einer Gesandtschaft von „Astoria", die 1½ Jahre lang in London ihr Wesen getrieben hat. Unter Ausbeutung der geographischen Unkenntnis der Londoner Gesellschaft habe der Gesandte dieses geheimnisvollen Staates mit Hilfe von Attachés und Sekretären großes Haus gemacht, Einladungen versandt und sogar Ordensauszeichnungen verliehen. 1½ Jahre lang sei die so vergnügungssüchtige und snobistische Londoner Gesellschaft auf diesen Scherz reicher Witzbolde hereingefallen, bis diesen der Boden unter den Füßen zu heiß wurde, so daß eines Tages die Gesandtschaftsflagge eingezogen wurde, die Lakaien und Autos verschwanden und das Gesandtschaftsgebäude von „Astoria" seinem Schicksal überlassen wurde.

So unglaublich diese Geschichte klang, so wurde sie doch geglaubt, einmal wegen der Autorität des Sonntagsblattes, sodann, weil auf diesem Gebiete in London nichts unmöglich erscheint. Jetzt erst stellt sich, wie das „B. T." aus London berichtet, heraus, daß die Gesandtschaft von „Astoria" in der Tat einem sogenannten „praktischen Scherz" ihr Leben verdankt. Das Opfer der Witzbolde waren aber nicht die schönen Frauen und eleganten Herren des Londoner Westend, sondern die „solide" Redaktion des großen Londoner Sonntagsblattes, auf dessen Sensationslust die „Hoaxers" spekuliert hatten.

Auf irgendeinem Wege wurde dem Blatt die Geschichte der Gesandtschaft von „Astoria" zugeleitet, die die Redaktion so prachtvoll dünkte, daß sie sie auf die Prunkseite setzte, ohne einen ihrer vielen Reporter zur Erforschung der Wahrheit auszusenden.

Hierfür hat sie jetzt mit einem weit über die Fleet Street hinausgehenden Gelächter und einer Portion Schadenfreude zu büßen. Ein Schabernack war in der Tat gespielt worden, doch muß der Redaktion zugute gehalten werden, daß nicht sie allein auf den Witz hereingefallen war. Millionen von Lesern, ja ein guter Teil der Weltpresse, hatten an „Astoria" geglaubt . . .

70 Prozent Reinverdienst!

Frankreich Hauptnutznießer des angeblich „internationalen" Suezkanals

Von Oberstleutnant Sir Arnold Wilson, London

Durch den afrikanischen Krieg und die damit verbundenen ungeheuren Transportkosten Italiens im Suezkanal ist der Suezkanal stärker als je in den Mittelpunkt wirtschaftspolitischer Erörterungen gedrückt worden. Wir geben hier einen gut unterrichteten Engländer das Wort und verweisen besonders auf seine wiederholte Bezugnahme auf Deutschland.

Die Verbindung zweier Ozeane, die die Fertigstellung des Suezkanals im Jahre 1869 schuf, brachte endlose Probleme mit sich. Die Verbindung mit Indien und dem Osten war verkürzt, aber nicht entsprechend verbilligt worden. Die Mittelmeermächte sahen sich veranlaßt, direkte Handelsbeziehungen zu den asiatischen Ländern aufzunehmen und Schiffe zu bauen, deren Konstruktion den Bestimmungen über die Durchfahrt durch den Kanal Rechnung trug. Aegyptens Status, ein ewiges Problem, wurde durch neue Faktoren kompliziert, und es entstanden strategische Notwendigkeiten, die für Großbritannien schwere finanzielle Belastungen nach sich zogen.

Sitz der Suezkanal-Gesellschaft war und ist Paris. Für Rechtsstreitigkeiten zwischen ihr und den französischen Aktionären sind die französischen Gerichte zuständig, aber sonst untersteht sie ägyptischem Recht und in letzter Instanz dem König von Aegypten. Bei Ablauf der Konzession fällt der Kanal an den ägyptischen Staat. Die Seemächte haben das Recht und die Pflicht, Höhe und Berechnungsschlüssel der Kanalgebühren im Interesse des internationalen Handels durch Berufung an die oberherrliche Macht — seinerzeit die Türkei, heute Aegypten — festzulegen. Heute genügen durchschnitlich 30 Prozent der Bruttoeinnahme an Kanalgebühren, um die gesamten Unkosten der Gesellschaft zu decken, so daß 70 Prozent in der einen oder anderen Form zur Ausschüttung gelangen.

Den Kanalschutz hat aus politischen und strategischen Gründen Großbritannien auf sich genommen. Er bringt eine sehr erhebliche finanzielle Belastung und noch größere Verantwortung mit sich. Sind wir deshalb nicht berechtigt, der ägyptischen Regierung nahezulegen, daß es wünschenswert sei, die Suezkanalgesellschaft — mangels eigener freiwilliger Initiative — zu ersuchen, die Kanalgebühren zu senken, die es ihr bisher ermöglicht haben, Dividenden in einer Höhe auszuschütten, die mit den Interessen des europäisch-asiatischen Handels unvereinbar ist und bei keinem Versorgungsbetrieb, der der Allgemeinheit dient, geduldet werden würde?

Die Baukosten des Panamakanals betrugen 75 Millionen Pfund Sterling, die des Suezkanals 30 Millionen. Die jährlichen Unterhaltskosten stehen ungefähr im gleichen Verhältnis zueinander. Und doch sind die Suezkanalgebühren pro Tonne durchfahrender Schiffsraum 40 Prozent, pro Tonne Ladung 44 Prozent höher. Der Panamakanal deckt dabei seine Unkosten. Die Suezkanalgebühren kommen den Betriebskosten einer mehr als vierzehntägigen Dampferfahrt, bei modernen, sparsameren Fahrzeugen sogar einer noch längeren Fahrzeit, gleich. Der asiatische Handel nicht nur Großbritanniens sondern ganz Europas wird entsprechend gehemmt. Für britische Reeder und Kaufleute, die im Jahre 1931 2976 Fahrzeuge mit insgesamt 16 624 000 Nettoregistertonnen aus einer Gesamtzahl von 5366 Schiffern mit zusammen 30 028 000 Nettoregistertonnen durch den Kanal schickten, sind diese Gebührensätze natürlich von größter Bedeutung. Heute, wo die Kanalabgaben auf Goldbasis zu bezahlen sind, während das Pfund Sterling ein Disagio von etwa 30 Prozent aufweist, ist diese Last beinahe untragbar.

Die unmittelbare Folge ist eine Benachteiligung des europäischen Handels mit Asien im Gegensatz zum Handel der Vereinigten Staaten und Japans, die Förderung der Selbstversorgung Asiens und der Uebergang unseres afrikanischen Handels in asiatische Hände. Der Suezkanal ist heute keine Verkehrsstraße sondern ein Verkehrshindernis.

Eine der Vorbedingungen für die Wiederherstellung des Welthandels und des internationalen Warenverkehrs ist die Herabsetzung der Transportkosten. Und unter diesen Kosten nehmen die Suezkanalabgaben einen unverhältnismäßig großen Raum ein.

Heute sind im Verwaltungsrat lediglich Großbritannien, die Niederlande und Frankreich vertreten. Deutschland, das vor dem Krieg im Rat vertreten war, ist noch nicht zum Wiedereintritt aufgefordert und Italien ist noch keine Vertretung zugestanden worden. Der Rat ist demnach keine internationale, sondern — mit Ausnahme eines einzigen niederländischen Vertreters — mit seinen zwei Dritteln französischen und ein Drittel englischen Mitgliedern eine rein französisch-englische Körperschaft. Darin liegt offenbar ein Bruch der Satzungen, der die ernste Beachtung der Seemächte verdient. Es liegt für diese Mächte aller Anlaß vor, die Gesellschaft zu ersuchen, in Erwägung zu ziehen, inwieweit der Verwaltungsrat in seiner heutigen Form und mit einer zeitgemäßen Auslegung der Satzungen vereinbar ist. Läßt es sich rechtfertigen, daß Deutschland, Italien und Japan nicht im Rate vertreten sind?

Der Geschäftsträger der Gesellschaft bei der ägyptischen Regierung ist Franzose. Auch der gesamte höhere Beamtenstab der Kanalverwaltung setzt sich aus Franzosen zusammen. Ein französischer Bischof hat den kürzlich für die Kanalzone errichteten Bischofssitz in Ismalia inne. Die riesigen Reserven der Gesellschaft sollen größtenteils nicht in französischen oder englischen Staatspapieren sondern in französischem Grundbesitz angelegt sein.

Die Gesellschaft hat 527 Angestellte und rund 2500 Arbeiter. In dieser umfangreichen Armee,

Die Front des Bundeskanzlers

Oesterreichischer Ministerrat beschließt Bundesgesetz über die Vaterländische Front

Wien, 21. Mai.

Wie amtlich mitgeteilt wird, fand am Mittwoch ein Ministerrat statt, der ein Bundesgesetz über die zukünftige Organisation der Vaterländischen Front beschloß. Die wichtigsten Bestimmungen daraus sind folgende:

Die Vaterländische Front ist der einzige Träger der politischen Willensbildung im Staat.

Bundesbürger, die sich zum selbständigen, christlichen, deutschen, berufsständisch geordneten Bundesstaat Oesterreich bekennen, können Mitglieder werden. Führer der Vaterländischen Front ist der Bundeskanzler. Ihm steht als beratendes Organ der Führerrat zur Seite. Dieser besteht aus dem Stellvertreter des Führers, dem Generalsekretär der Vaterländischen Front, den Landesführern, aus je zwei Vertretern der berufsständischen Hauptgruppen und aus Bundesbürgern, die vom Frontführer ernannt werden. Die Mitgliederzahl darf höchstens 40 betragen. In ähnlicher Weise werden die Beiräte der Landesführer ernannt, die jedem Landesführer als beratendes Organ zur Seite stehen; deren Mitgliederzahl darf höchstens 25 sein. Die Behörden des Bundes, der Länder und Gemeinden sind verpflichtet, Anträge, Gesuche und dergleichen, die vom Führer der Vaterländischen Front oder einem Landesführer eingereicht werden, im Rahmen der geltenden Gesetze ohne unnötigen Aufschub in Behandlung zu nehmen.

Innerhalb der Vaterländischen Front wird eine uniformierte, nach militärischem Muster eingerichtete Formation, die Frontmiliz, gebildet. Die Bildung erfolgt auf Grund freiwilliger Verpflichtung.

Japan und das Londoner Flottenabkommen

Tokio, 20. Mai.

Der japanischen Regierung wurde durch den japanischen Geschäftsträger Fujii in London die Aufforderung der britischen Regierung zugestellt, dem kürzlich in London abgeschlossenen neuen Flottenabkommen zwischen England, den Vereinigten Staaten und Frankreich beizutreten.

Die Agentur Domei erklärt dazu, daß Tokio diese Einladung in Zusammenarbeit des Auswärtigen Amtes mit dem Marineministerium aufmerksam prüfen werde.

in der 1 Beamter auf je 5 Arbeiter kommt und die an Gehältern und Löhnen insgesamt 21 Millionen Frank, einschließlich Urlaubszuschüsse, Krankengelder und Gewinnbeteiligung auszahlt, sind nur wenige britische Untertanen zu finden, obwohl Großbritannien nahezu die Hälfte des Aktienkapitals besitzt und über die Hälfte der Kanalgebühren von England gezahlt werden. Die Maschinen, Apparate usw. der Gesellschaft sind beinahe ausschließlich französischer Herkunft. Es ist allgemein bekannt, daß die Gesellschaft tatsächlich ein Familienunternehmen und ihr Verwaltungsapparat außerordentlich verschwenderisch aufgezogen ist, sowie, daß Gehälter, Pensionen usw. höher bemessen sind, als die Verhältnisse es rechtfertigen. Die Gesellschaft erhebt einen Monopoltribut von der Schiffahrt der halben Welt.

Niemand stellt die außerordentlichen Dienste in Zweifel, die Ferdinand von Lesseps und seiner Mitarbeiter der Welt geleistet haben. Aber man kann sehr wohl diese Verdienste anerkennen und doch der Ansicht sein, daß die Gesellschaft einen zu hohen Preis für die Voraussicht ihrer Gründer verlangt.

Ernste Fragen für die Zukunft

„Giornale d'Italia" zur Einberufung aller waffentähigen Faschisten in die Miliz

DNB **Rom**, 20. Mai.

Der Beschluß des Parteidirektoriums, wonach alle waffenfähigen Faschisten zwischen 21 und 55 Jahren in die Miliz eintreten sollen, wird in der gesamten italienischen Presse als eine Maßnahme gewürdigt, die im Dienste des faschistischen Imperiums und seiner Organisation liege, aber keine Drohung gegen irgendjemand sein wolle. Nach der Gründung des Imperiums sei die Losung des faschistischen Italiens „aufbauen und verteidigen". Entsprechend dieser Losung solle die Welt das italienische Volk bei der fruchtbaren kolonisatorischen Arbeit in seinem gegen eine feindliche Koalition eroberten Kolonialreich sehen. Für die Sicherheit dieser Arbeit sei auch die militärische Vorbereitung notwendig.

Die faschistischen Reihen werden, so bemerkt „Giornale d'Italia", dauernd mobilisiert; sie stehen in militärischem Dienst, um dem Imperium zu dienen. Dieses Imperium sei heute nur ein großes Werk des Friedens und Fortschritts müsse aber zu seiner Erhaltung für einen Krieg bereit sein. Man müsse sich fragen, so meint das römische Blatt, ob noch einmal wiederholt werden müsse, daß Italien keine Nation bedroht nicht an Mittelmeer-Hegemonien denkt und in Abessinien entgegen gewissen Londoner Behauptungen nichts vorbereitet, um die Nachbargebiete in die Luft zu sprengen. Wohl aber sei Italien entschlossen, seinen Besitz und die damit geschaffene vollzogene Tatsache zu verteidigen. Die Stunde sei schon im Hinblick auf den abessinischen Fall dunkel. Das Lager der „radikalen Sanktionen" rüste noch nicht ab und verlange im Gegenteil mit erhobener Stimme etwas gegen Italien, was nach Krieg aussehe. All das schaffe zusammen mit den in letzter Stunde gestellten Rechtsansprüchen und Vorbehalten ernste Fragen für die Zukunft. Die wirtschaftliche Sanktionsbelagerung sei und bleibe eine ausgesprochene Kriegshandlung, die in der Form eines moralischen und materiellen Bündnisses mit Abessinien erfolgt sei. Italien habe aus dem Sanktionskrieg gelernt und ziehe daraus das Gesetz für seine Verteidigung; der dauernden Gefahr stelle es ein dauerhaftes Organisationssystem entgegen.

Badoglio fährt nach Italien

Graziani Stellvertreter.

Addis Abeba, 21. Mai.

Marschall Graziani traf am Mittwoch in Addis Abeba ein und hatte eine längere Unterredung mit dem Vizekönig. Dieser reist am Donnerstag zu einem Erholungsurlaub nach Italien. Während der Zeit seiner Abwesenheit wird Graziani mit dem Titel eines Regenten die Vertretung des Vizekönigs übernehmen.

Die Stadt bietet immer noch das Bild der Zerstörung und langsam beginnt wieder der Verkehr und das Geschäftsleben. Von den einstigen 100 000 Einwohnern sind kaum ein Zehntel in der Stadt geblieben.

Die Einwohner stehen noch immer unter den Einwirkungen der vergangenen tragischen Tage des Aufruhrs und der Plünderung, so daß Gerüchte, die, wie von Italienischer Seite erklärt wird, aus nicht ganz uninteressierter Quelle zu stammen scheinen, lebhaft erörtert werden. Diese Gerüchte sprechen von Schwierigkeiten, die den Italienern von einigen Häuptlingen im Landesinneren bereitet werden könnten. Auch will man von starken abessinischen Truppenzusammenziehungen in den westlichen Provinzen wissen, die im geeigneten Augenblick gegen die Hauptstadt warschieren würden und deren Vorposten vielleicht schon in der Nähe von Addis Abeba ständen. Im Zusammenhang mit den Vorgehen der Italiener gegen solche Gerüchteverbreiter wurden am Mittwoch einige Europäer verhaftet.

Rosenberg bei den HJ-Führern

über Aufgaben der Jugendführung.

Braunschweig, 20. Mai.

Am Mittwochnachmittag traf Reichsleiter Alfred Rosenberg im Reichsführerlager der HJ ein, um zu der versammelten aktiven Führerschaft der HJ und des Jungvolkes über Fragen der Weltanschauung und Aufgaben der Jugendführung zu sprechen.

Er führte u. a. aus: Es hat noch niemals die Jugend sich selbst führen können, wie Sie es tun dürfen. Noch nie sind allen gestaltenden Möglichkeiten eines jungen Geschlechtes derartige freie Bahnen geschaffen worden wie Ihnen. Das bedeutet ein Plus. Es hat aber auch seine Gefahren, wenn diese Jugend nicht vom ersten Tage an, so wie diese Freiheit und Möglichkeiten der Selbstführung bestätigt, sich der Verantwortung bewußt ist, die sie damit für heute und die kommenden Zeiten auf ihre Schultern nimmt.

Wesentlich ist nicht, daß von außen an der Jugend Kritik geübt wird, sondern daß die Jugend an sich selbst Kritik übt. Es ist nicht so sehr nötig, daß diese Jugend von außen her Schutz erhält, sondern daß sie selbst Schutz gibt.

Die höchste Aufgabe der Jugendführung ist die, die Einheit des nationalsozialistischen Erlebens und der nationalsozialistischen Idee schon in der Hitlerjugend so stark zu machen, daß sie durch alle Sonderaufgaben bestehen bleibt.

In seinen weiteren Ausführungen stellte Reichsleiter Rosenberg eine Reihe von Grundsätzen auf, die das Wesen der nationalsozialistischen Weltanschauung umreißen. Er schloß seine eindrucksvolle Rede mit einem Bekenntnis zu dem großen Erlebnis unserer Zeit.

Der Stellvertreter der Reichsjugendführung in seiner Eigenschaft als Leiter des Kulturamtes der HJF, Obergebietsführer Cerff, hatte vorher zur HJ-Führerschaft über die Kulturarbeit der Hitlerjugend gesprochen. Obergebietsführer Cerff beschäftigte sich auch mit der Anordnung des Reichsjugendführers über das Verbot von Sprechchören in der HJ. Mit dieser Anordnung habe der Reichsjugendführer sich gegen jeglichen Mißbrauch des Sprechchors gewandt. Es sei unnatürlich, wenn eine Gemeinschaft gleichzeitig ein langes Gedicht aufsage. Der Sprechchor könne vielmehr nur die Aufgabe haben, wenn er später einmal wieder von geschulten Kräften bei Feiern durchgeführt werde, durch eine Gemeinschaft die Proklamation eines Einzelnen nachdrücklich zu bestätigen (wie zum Beispiel die Langemarck-Kantate von Wolfgang Eberhard Möller). Das unterscheide den Sprechchor von einem Schreichor, der für die Hitlerjugend unwiderruflich verboten sei.

Am Abend blieb Reichsleiter Alfred Rosenberg noch einige Zeit mit den HJ-Führern bei regem Meinungsaustausch im Lager zusammen.

Schulung der HJ

Stabsführer Lauterbacher gab am Donnerstag einen umfassenden Schulungsplan für die Jugend und Führer der HJ und des Deutschen Jungvolks bekannt. Die weltanschauliche Schulungsarbeit an den Jungen werde vom kommenden Herbst ab stufenmäßig jahrgangsweise durchgeführt werden.

Die Schulungsarbeit des Pimpfes müsse mit dem Geburtstag des Führers und seinem Lebensweg beginnen. Grundsätzlich sei bei der gesamten Schulung das Wissen um die Probleme der Gegenwart in den Vordergrund zu stellen. Von der Gegenwart aus müsse die Vergangenheit mit nationalsozialistischem Blick gesehen werden. Die Führerschulung müsse eine körperliche, charakterliche und rassische Auslese darstellen.

Grundlage für die Schulungsarbeit der Unterführer seien die Wochenendlehrgänge, denen für Gefolgschafts- und Unterbannführer bezw. Anwärter Besuche der Gebietsführerschule folgen. Als nächste Stufe würden die Bann- und Jungbannführer beziehungsweise Anwärter jedes Jahres neben der Teilnahme am Reichsführerlager einmal zu einem dreiwöchigen Lehrgang auf die Reichsführerschule berufen. Als letzter und wichtigster Abschnitt folge später der Besuch der Akademie für Jugendführung in Braunschweig und München.

Die Krise in Palästina

TU P. Jerusalem, 20. Mai.

Die Führer der arabischen Nationalisten haben nach einer sechsstündigen Sitzung des höchsten arabischen Ausschusses beschlossen, den vom Kolonialminister Thomas am Montag im Unterhaus vorgetragenen Vorschlag eine Kommission zur Untersuchung der Lage in Palästina nach Jerusalem zu entsenden, zurückzuweisen. Die sehr erregte Diskussion erreichte ihren Höhepunkt, als bekannt wurde, daß die Mandatsregierung den starken Protesten der Araber zum Trotz die Einwanderungsquote für Juden erhöht hat. In der Sitzung wurde der Beschluß gefaßt, den Steuerstreik energisch weiterzuführen, um so die britischen Behörden zu zwingen, die weitere Einwanderung von Juden nach Palästina zu unterbinden.

Die Lage in ganz Palästina ist nach wie vor äußerst gespannt.

Im Hafen von Tel Aviv ist es erneut zu Angriffen arabischer Streikender gegen jüdische Hafenarbeiter gekommen, die dabei waren, die Ladung eines soeben eingelaufenen Schiffes zu löschen. Die Polizei mußte gegen die Araber vorgehen. In Anbetracht der gespannten Lage ist der Bereitschaftsdienst der Polizei und der englischen Truppen vergrößert worden.

In Jerusalem und in den Straßen zwischen dem Juden- und den Arabervierteln Stacheldrahtverhaue zu sehen, Panzerwagen und Tanks patrouillieren die Straßen. Militärische Aufmärsche haben in vielen Städten des Mandatsgebietes stattgefunden. Damit soll der arabischen Bevölkerung noch einmal eine letzte Warnung erteilt, ein deutliches Zeichen der Machtmittel, die England der arabischen Nationalisten-Bewegung entgegenstellen kann, gegeben werden.

Besprechungen Léon Blums

Paris, 20. Mai.

Der Vorsitzende der Sozialistischen Partei und zukünftige Regierungschef Léon Blum hatte am Mittwoch nachmittag eine Reihe politischer Besprechungen mit verschiedenen Persönlichkeiten und Abgeordneten der neugewählten Kammer. Hervorzuheben ist eine Unterredung Léon Blums mit dem derzeitigen französischen Ministerpräsidenten Sarraut, an der auch Staatsminister Paul-Boncour und der Generalsekretär am Quai d'Orsay Leger teilnahmen. Anschließend an diese Besprechung empfing Léon Blum noch den Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses der Kammer.

Ministerpräsident Sarraut gab nach seinem Besuch bei Léon Blum einem Pariser Abendblatt eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt: „Wir — Paul-Boncour, Leger und ich — sind gekommen, um Léon Blum über die außenpolitische Lage zu unterrichten, ebenso wie ich es schon vor einigen Tagen über die Finanzprobleme getan habe. So wird die Regierung von Morgen über alle Angelegenheiten auf dem Laufenden gehalten.

Verkehrsübergabe des Maschsees

DNB **Hannover, 21. Mai.**

Am Himmelfahrtstag fand die Verkehrsübergabe des Masch-Sees, der in etwa zweijähriger Arbeit durch die Stadt Hannover errichtet wurde. Der Uebergabe wohnten Reichsminister Gauleiter Rust und der Oberpräsident Stabschef Lutze bei.

In seiner Ansprache nannte Reichsminister Rust den Bau des Maschsees eine völkische Tat. „Als mir vor 11 Jahren", so fuhr Rust fort, „der Führer seine Fahne in die Hand gab, damit ich sie in Niedersachsen vorwärts trage, sind wir frohen Mutes und unverzagt ans Werk gegangen. Ohne unseren Kampf würde der Maschsee heute nicht vor uns liegen. Auf dem Führer ruht auch das Werk, das nunmehr seiner Bestimmung übergeben wird, und in diesem Augenblick wollen wir bekennen: Die Grundsätze, die er uns gewährt hat, wollen wir treu bewahren."

England will stark werden

Vorsorge für die Munitionsversorgung — Ausbau der Luftwaffe

DNB. **London, 21. Mai.**

Im Unterhaus fand am Donnerstag die seit langem erwartete Aussprache über die Verteidigung statt. Verteidigungsminister Inskip erklärte, über die Arbeiten des Reichsverteidigungsausschusses könne er nicht viel sagen, weil die Beratungen und Entschlüsse vertraulicher Natur seien. Der Verteidigungsplan der Regierung sehe zunächst einmal die Ausfüllung der Lücken in der Munitionsversorgung vor, die durch die Vernachlässigung in den letzten 4 bis 5 Jahren entstanden seien, um so eine Reserve zu schaffen. Man müsse die Produktion möglicherweise vergrößern, und zwar so, daß sie innerhalb 24 Stunden verdoppelt und verdreifacht werden könne.

Inskip behandelte darauf die Luftaufrüstung, die bekanntlich verdreifacht werden solle. Man habe 1500 Piloten in einem Jahre eingestellt, habe die Zahl der Fliegerschulen vermehrt und die Zahl der Flugzeuge vergrößert; ferner habe man Schritte ergriffen, um die Zahl der Motorenfirmen festzulegen. Die Fabriken seien aufgefordert worden, neue Anlagen zu errichten oder ihre Anlagen auf Kosten der Regierung zu vergrößern. Besondere Maßnahmen für die Marine hätten sich hingegen nicht als notwendig erwiesen, da sich hier die Fabrikationsanlagen in befriedigendem Zustande befänden.

Der Oppositionsliberale Sinclair verlangte Aufklärung über die Pläne für die Organisierung der Armee; man könne unmöglich glauben, daß eine Armee, die den britischen Bedürfnissen entspreche, ohne allgemeine Wehrpflicht aufrechterhalten werden könne.

Winston Churchill erklärte, es sei keine Rede davon, daß die internationale Lage sich bessern würde. Die Wiederaufrüstung nehme in ungeheurem Umfange zu. Es gäbe nichts, womit man die Verzögerung der Schaffung des Munitionsministeriums rechtfertigen könne. Wenn Großbritannien stark genug gewesen wäre, würde es die Ereignisse gemeistert haben, die sich in der Welt abgespielt hätten.

Im weiteren Verlauf der Unterhausaussprache über die Verteidigung rief ein scharfer Angriff des nationalen Abgeordneten Hopkinson gegen Winston Churchill beträchtliches Aufsehen hervor. Hopkinson stellte sich auf den Standpunkt, daß die feindseligen Behauptungen Churchills über Deutschland und die deutsche Wiederaufrüstung auf Hörensage beruhten und lediglich als taktisches Manöver zu werten seien, um die Stellung Baldwins zu schwächen. Churchills Auffassung sei vollkommen vorsintflutlich und seine Rede habe wie eine Ansprache aus alten Zeiten geklungen.

*

Außenminister Eden erstattete am Donnerstag König Eduard VIII. Bericht über die Lage.

Amerika rüstet auf

New York, 21. Mai.

Das Marineministerium in Washington erteilte den Curtiß-Flugzeugwerken einen Auftrag für den Bau von 40 Jagdflugzeugen. Der Betrag, der hierfür bewilligt ist, beläuft sich auf rund 760 000 Dollar.

In Quincy (Massachusetts) lief der 10 000-Tonnen-Kreuzer „Vincennes" vom Stapel.

Politische Umschau

Es gibt wohl kein anderes Unternehmen in Deutschland, das sich der gleichen Beliebtheit und Volkstümlichkeit erfreut wie die Deutsche Reichsbahn. Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte für die Berechtigung des Stolzes, mit dem das deutsche Volk auf seine Reichsbahn blickt, dann hat diesen Beweis der Geschäftsbericht der Deutschen Reichsbahngesellschaft über das vergangene Geschäftsjahr geliefert. Das ist ein umfangreicher Band von 146 Seiten, und schon dadurch rein äußerlich dokumentierend, welche Bedeutung das größte Verkehrsunternehmen der Welt für unser nationales Wirtschaftsleben besitzt. Wer sich dann noch die Mühe macht, in diesem stattlichen Geschäftsbericht zu blättern, der wird eine Fülle von interessanten und aufschlußreichen Angaben finden, die in jedem einzelnen Falle bestätigen, daß hier wirklich der getreueste Spiegel unseres nationalwirtschaftlichen Aufstiegs vorliegt. Der Bericht für das Jubiläumsjahr der Reichsbahn ist durchzogen von dem Willen, der Volksgesamtheit und dem nationalsozialistischen Staat zu dienen. Der Führer hat den deutschen Eisenbahnern bei den Jubiläumsfeierlichkeiten in Nürnberg selber den Weg gewiesen: „So wie einst die Deutsche Reichsbahn mitgewirkt hat, Grundlagen zu schaffen für die politische Einigung der deutschen Nation, so wird dieses gewaltige Unternehmen auch in Zukunft die Grundlagen mitschaffen für den sozialistischen Aufbau des Reiches!"

*

Am kommenden Sonntag finden in Belgien die Wahlen für das Parlament statt. In einem ungewöhnlich starken Maß haben die belgischen Parteileitungen, vor allem die Katholische Union und die Sozialisten, besonders in der letzten Woche das Gebiet von Eupen-Malmedy bearbeitet. Es ist und bleibt freilich unverständlich, wie die belgischen Parteien sich gerade in diesem Gebiet irgendwelche Erfolge versprechen konnten, dessen loyale Haltung die belgischen Behörden mit immer neuen Schikanen und zuletzt mit der Ausweisung von vier Heimattreuen beantwortet haben. Tatsächlich hat denn auch der bisherige erbitterte Wahlkampf für die Belgier nur Mißerfolge gebracht, obwohl beispielsweise die Sozialisten ihre prominentesten Vertreter wie aktive Minister und dergleichen als Werber aufgeboten hatten. Die Kommunisten haben überhaupt keinen Boden gewinnen können. Ja es kam in diesen Tagen wiederholt vor, daß Wahlversammlungen, die von belgischen Parteien in Eupen-Malmedy einberufen waren, mit Kundgebungen für die Heimattreue Front endeten! Man darf annehmen, daß die von dieser Seite ausgegebene Parole der Abgabe ungültiger Stimmzettel am Sonntag mit bewährter Disziplin befolgt wird.

*

Die Schanghaier Seezollbehörde veröffentlicht einen aufsehenerregenden Bericht über den Umfang des Schmuggels nach Nordchina. Sie wirft dabei den japanischen Militärbehörden die Begünstigung des Schmuggels durch fortgesetzte Unterbindung der von chinesischer Seite eingeleiteten Abwehrmaßnahmen vor. Das Seezollamt beziffert die bisherigen Verluste an Zolleinnahmen auf über 25 Millionen Dollar, davon allein im April dieses Jahres 8 Millionen. Hauptsächlich würden Kunstseide und Zucker nach Nordchina eingeschmuggelt.

Im Ehrenhain beigesetzt

Wilhelm Gustloffs letzte Fahrt.

Schwerin, 21. Mai.

Am Vorabend des Himmelfahrtstages wurden die sterblichen Ueberreste des durch jüdische Mörderhand gefallenen Landesgruppenleiters der Schweiz, Wilhelm Gustloff, zur letzten Ruhestätte in den Ehrenhain im Schloßgarten übergeführt.

Von Fackelträgern flankiert, begibt sich der Trauerzug in die Mitte des Ehrenhains und nimmt vor der Urne Aufstellung. Der Gauschulungsleiter Rhode verliest eine Urkunde, in der es u. a. heißt: „In dieser Urne sind die sterblichen Ueberreste des Landesgruppenleiters in der Schweiz der Auslandsorganisation der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Parteigenossen Wilhelm Gustloff, beigesetzt. Unter der Hakenkreuzfahne gekämpft und gelitten, für diese Fahne und ihre Idee sein Leben gegeben, wird sein Tod späteren Generationen ein Vermächtnis sein, das ewig in der Geschichte des deutschen Volkes bleibt."

In einer zweiten Urkunde von Gauleiter Bohle unterzeichnet heißt es u. a.: „Wilhelm Gustloff fiel im Kampf für ein nationalsozialistisches Auslandsdeutschtum und für das Ansehen des Dritten Deutschen Reiches."

Nach diesem feierlichen Akt tritt Gauleiter Bahle vor die Urne und ruft seinem toten Kameraden einen kurzen Nachruf über das Grab.

Neues in Kürze

In einem am Mittwoch im Unterhaus eingebrachten Abänderungsantrag widersetzt sich die oppositionelle Arbeiterpartei der Finanzvorlage der Regierung mit der Begründung, daß die durch die Aufrüstungsmaßnahmen vorgenommene neue Besteuerung gerade den ärmsten Teilen der Bevölkerung neue Lasten aufbürde und daß die Steuern einen in Friedenszeiten noch nie dagewesenen Höhepunkt erreicht hätten.

*

Der richterliche Ausschuß des Unterhauses zur Untersuchung des Versicherungsskandals schloß am Mittwoch nach achttägiger Verhandlungsdauer die Beweisaufnahme. Die Reden der Verteidiger liefen, soweit es sich um die Versicherungsnehmer handelte, durchweg darauf hinaus, daß in der Oeffentlichkeit durchweg eine Steuererhöhung erwartet worden sei.

*

Vor dem Schöffengericht in Krems an der Donau (Oesterreich) hatten sich acht Nationalsozialisten wegen Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz zu verantworten. Das Gericht verurteilte drei Angeklagte zu je fünf Jahren schweren verschärften Kerker. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Die reizendste Frau – außer Johanna

Ein Roman aus der Zeit Bismarcks – – Von Paul Oskar Höcker

(34. Fortsetzung.)

Da sich Nikolai Orlow, der ihnen durch die Schlucht voraufritt, jäh umgewandt hatte, als seine Frau den Namen des Toten aussprach, verließ Bismarck das Thema und überbrückte die Spannung gewandt durch eine Wendung des Gesprächs ins Fröhliche. Aber seitdem lag hier für ihn noch ein Geheimnis, vielleicht das letzte, das die junge Frau vor ihm barg. Und wenn sie miteinander allein waren fühlte er, daß es sie drängte mit ihm darüber zu sprechen. War jetzt die Gelegenheit gekommen? Und wurde es eine Beichte?

Sie war ernster gestimmt als sonst; sie sprach zögernd, suchend. „Sie haben Arrat nicht gekannt", sagte sie. „Was Sie über ihn gehört haben mögen, konnte Ihnen aber kein rechtes Bild von ihm geben; denn weil er Oesterreicher war, hat in Ihrem Umkreis gewiß nie ein Verteidiger für ihn gesprochen."

Im Schritt ritten sie nebeneinander her. Sie ritt links von ihm. Er legte seine linke Hand leicht auf ihren Arm. „Glauben Sie denn, Frau Kathy, schon meine Gegenwart genüge, um das Gerechtigkeitsgefühl konversierender Preußen zu unterbinden? Ich vertrage viel Wahrheit, sehr viel. Das wissen alle. Wenn so häufig Oesterreicher, über die man mir berichtet, eine schlechte Note bekommen haben, dann braucht doch nicht immer böser Wille der Grund oder der Antrieb gewesen zu sein!"

„Ich weiß: Die tiefe Kluft zwischen Ihrem Alten Fritz und der Maria Theresia besteht auch heute noch."

„Charakterunterschiede sind's, Frau Kathy, die uns trennen, keine Vorurteile."

Sie nickte. „Daß Arrat kein starker Charakter war, darüber war ich mir völlig klar. Ich frage mich nur, ob ich ihn deshalb verdammen soll."

„Sollen Sie ja gar nicht, liebe Frau Kathy! Es täte mir nur schmerzlich leid, wenn er mit all seinem Wiener Leichtsinn Ihrem Herzen wirklich nahegestanden hätte.."

„Eine Zeitlang glaubte ich's. Mit seiner jungen und kecken Liebenswürdigkeit hat er mich ganz und gar eingewickelt. Ich war damals so hell gestimmt wie ein Backfisch. Ich wußte da ja noch nicht, daß er den Flirt mit mir nur benutzt hatte, um den für ihn gefährlicheren Verdacht des Herzogs abzulenken."

„So ganz überwunden haben Sie den Schmerz also doch noch nicht?"

„Vielleicht — habe ich gar keinen Schmerz empfunden. Nur eine seltsame Ueberraschung war es für mich. Ich weiß darum noch heute nicht, ob mich das lose Spiel nicht ebenso stark mit Schuld belastet wie ihn. Wenn ich ihn geliebt hätte, wäre es ernstes Schicksal gewesen. Eine Art Renaissance. Denn einen ersten Tod war ich ja schon gestorben. Aber so blieb es nur ein bißchen kindliche Lebenslust, ein bißchen koketter Leichtsinn."

„Rokoko . . .!" sagte er lächelnd, nach einer Pause.

Sie kamen auf die Felshöhe des Leuchtturms. Im Eingang des Erdgeschosses standen ein paar junge Fischerfrauen in lebhaftem Gespräch. Breit, behäbig, trat eine ältere, deren ganzes Gebaren sofort die Hebamme kennzeichnete, in die Tür. Sie trug ein Kissenbündel, über das die Besucherinnen sich in wortreicher Begeisterung äußerten.

„Ca y est!" rief Bismarck, der abgestiegen war und Frau Kathy vom Pferd half. Die beiden Tiere wurden an den ihnen schon bekannten Plätzen untergebracht und bekamen ein paar Stückchen Zucker.

Kathy trat in den Kreis der Frauen und bewunderte und begrüßte, gleich ihnen, den jüngsten Einwohner von Biarritz. „Es ist ein Junge!" rief sie ihrem Begleiter zu. „Ein strammer Stammhalter des Hauses Lambriard!" Sie hatte das kleine Lebewesen, das fest zu schlafen schien, im Tragekissen aufgenommen, um es in die Wochenstube zu bringen und der jungen Mutter ein erstes Patengeschenk für den Stammhalter in Aussicht zu stellen.

Die Wöchnerin wäre am liebsten aufgestanden, um den Besuch gebührend zu empfangen. Aber Kathy war rasch an ihrem Bett; sie legte zart die leichte Bürde in den großen Wäschekorb und hielt die Hände der jungen Mutter fest, indem sie ihr und dem Söhnchen Glück wünschte. „Und wie soll der Junge heißen?"

Die Frau Fürstin möchte ihrem Sohn als Patin den Namen geben, bat Frau Lambriard.

Kathy hatte der jungen Mutter schon anvertraut, daß ihr Freund sich an dem Patengeschenk mitbeteiligte. Sie verehrten ihn hier beide, der Leuchtturmwärter wie seine Frau. Ein fröhlicher Zug huschte über Kathys Antlitz. „Wollen Sie ihn auf den Vornamen des Herrn von Bismarck taufen lassen? Er heißt Otto."

Frau Lambriard ließ sich ihren Erstling noch einmal reichen, drückte ihn zärtlich an sich und flüsterte in sichtlicher Rührung: „Othon! Oh, c'est bon: Othon!"

Damit war der Wochenbesuch beendigt. Inzwischen hatte Bismarck auch den glücklichen Vater gesprochen. Als Lambriard hernach hörte, daß für seinen Sprößling der Name des vornehmen Herrn aus Preußen gewählt sei, zeigte er sich gern einverstanden. Bismarck entnahm seiner Brieftasche eine Note der Bank von Frankreich als Anteil am Patengeschenk und reichte sie dem hocherfreuten jungen Vater.

Dann half er Frau Kathy in den Sattel, stieg selbst auf und ritt mit ihr zur Hochebene hinüber. Sie wollten heute eine längere Tour machen. Das Erlebnis hatte sie noch enger zusammengeführt. Frau Kathy hatte einen seltsamen Glanz in den Augen.

„Fast ist es, als hätten Sie selbst das Baby bekommen, liebe Frau Kathy!" sagte Bismarck, als sie droben auf der Höhe durch die Sonne ritten. „Sie müßten ganz allerliebst sein als Mama!"

Sie nickte ihm lachend zu. Aber was jetzt in ihren Augen glänzte, das war das helle Wasser..

Es wurde der schönste Ausflug, den sie bisher zusammen unternommen hatten. Stundenlang ritten sie allein. Eichen gab es hier, die malerisch die Höhe beherrschten. Stechginster und Farnkraut bedeckten den Boden. Ab und zu hatte man die Aussicht auf eine Schlucht, sah irgendwo im Grünen ein paar Dorfhäuser mit weiß getünchten Mauern und roten Dächern. Niemand begegnete ihnen. Nur Schafherden weideten da und dort auf der einsamen Flur.

In Arrat war ich verliebt — jetzt schäme ich mich deshalb; den Paten Othon liebe ich — und bin Stolz darauf! sagte sie an diesem Abend zu sich.

*

Herrliche Urlaubsstimmung in fröhlicher Abgeschiedenheit, wundervolles Sonnenwetter, keine Störung des freundschaftlichen Treibens durch Pflichten der Gesellschaft — es war ein Ferienleben, wie sie's sonst nirgends in der Welt hätten finden können!

Die beiden großen Toilettenkoffer hatte Kathy gar nicht auspacken lassen. Octavie langweilte sich sehr, weil es keine Arbeit für sie gab. Ihre Herrin verschmähte Krinolin und Schleppe und ging einfach gekleidet wie eine englische Miß: praktisch und unansehnlich. Nur zu Pferde trug sie ihren langen Reitrock und die hohen Pariser Stiefelchen. Octavie war überzeugt, daß keiner von den tausend eleganten Badegästen hier eine russische Fürstin in ihr vermutete. Und unter den kostbaren Abendkleidern, die in Brüssel hergestellt waren, befanden sich ein paar wahre Meisterwerke, in denen die Fürstin Orlow bezaubernd ausgesehen hätte — wenn sie freilich nicht gar so sehr von der Sonne verbrannt wäre! Denn es kam noch hinzu, daß die junge Frau, im Gegensatz zu allen eleganten Damen der Strandgesellschaft, weder Puder noch Schminke benutzte.

(Fortsetzung folgt.)

Einfachheit und Natürlichkeit

in unserer Ernährung

Berlin, 20. Mai

Die nationalsozialistischen Forderungen an die Volksernährung entwickelte das Mitglied des Sachverständigenbeirats für Volksgesundheit bei der Reichsleitung der NSDAP, Professor Dr. Frank Wirz, in einem Vortrag vor Vertrauensleuten für Ernährungsfragen der Partei und Vertretern aller maßgeblichen Behörden. Er führte u. a. aus:

Das Brot sollte wirklich wieder unser täglich Brot, also die Hauptnahrung werden, so daß wieder

200 Kilogramm Brot auf den einzelnen je Jahr

entfielen. Unsere Nahrung müsse die Nährstoffe so bieten, wie sie die Natur in ihrer Zusammensetzung trifft. Das bedeute ein Brot: Fort mit den Produkten verfeinerten, gebleichten und sonstwie chemisch und mechanisch mißhandelten Mehles, zurück zur Brotform, die Jahrtausende alt ist, zum gut durchgebackenen echten Vollkornbrot. Es sei auch falsch, die Gemüse abzukochen; man dürfe sie nur dünsten. Die Nahrung müsse weiter eine gewisse Derbheit aufweisen, was die Drüsentätigkeit und den Kauprozeß anrege. Möglichst natürlich müsse auch die Konservierung erfolgen.

Das gewaltige Arbeitsprogramm auf dem Gebiet der Volksernährung müsse in drei Fronten erfüllt werden, in der wissenschaftlichen Front, die u. a. vom Reichsgesundheitsamt getragen wird, in der ökonomischen Front (Reichsnährstand) und in der Front der Ernährungsprüfung als Teil der gesamten Menschenführung, dies sei Aufgabe der Partei. Die Vertrauensmänner für Ernährungsfragen müssen die einzelnen Volksgenossen belehren. Der Nationalsozialismus sei durchaus kein Gegner von Genußmitteln, die sogar von Zeit zu Zeit als Reiz für den Organismus gut seien; er sei weit davon entfernt, Puritaner zu erziehen. Das gelte auch für den Genuß alkoholischer Getränke, der aber Genuß bleiben müsse und nicht zur täglichen Nahrung werden dürfe. Andererseits sei der Nationalsozialismus

Gegner aller einseitigen und übertriebenen Ernährungsarten,

wie Vegetarismus, Rohköstlertum usw. Alle Ernährungsformen seien auf den ärmsten Volksgenossen abzustellen.

Ueber eine Viertelmillion Besucher

Dritte Reichsnährstandsausstellung Frankfurt (Main).

Die Reichsnährstands-Ausstellung in Frankfurt a. M. zählte am Mittwoch nachmittag bereits den 250 000sten Besucher. Es kamen in Sonderzügen die Besucher aus Westfalen, Rheinland, Sachsen, Thüringen und Oberhessen.

Der Leistungswettbewerb hat eine sehr starke Beteiligung aufzuweisen. Während in Hamburg die bisher stärkste Beteiligung von 50 v. H. aller ausgestellten Rinder zu verzeichnen war, beträgt der Hundertsatz in Frankfurt a. M. sogar 66 v. H.

Lord Eltisley, Mitglied des Oberhauses und früherer englischer Landwirtschaftsminister, besuchte die Reichsnährstands-Ausstellung. Vor der Besichtigung der Ausstellung wurde Lord Eltisley vom Reichsbauernführer Darré empfangen.

Postanstalten im Dienst des WHW

3 Millionen Reichsmark von den Postscheckkonten. Ueber 10 000 Reichsmark in Sammelbüchsen.

Nach einer Mitteilung des Reichspostministeriums sind durch die Sammelbüchsen an den Postschaltern an Spenden für das WHW. 1935/36 insgesamt 10 506,99 Reichsmark aufgekommen. Die Summe liegt erheblich über dem Ergebnis von 1934/35 (6679,06 Reichsmark) und dem von 1933/34 (4995,76 Reichsmark). Die Postscheckämter hatten wiederum die Aufrufe des Reichsbeauftragten für das WHW. mit der Aufforderung zur Genehmigung von Abbuchungen der Kunden von den Postschenkkonten versandt. Insgesamt konnten in 500 000 Buchungen dieser Art rund 3 Millionen Reichsmark dem WHW. zugeführt werden. Eine halbe Million Plaketten sind für diesen Preis an die Postscheckkunden versandt worden.

Umkämpfte Fahnen

Deutschland erbeutete 64 und verlor nur 16 im Weltkrieg.

Einen Ueberblick über umkämpfte, eroberte und verlorene Fahnen im Weltkriege gibt Major a. D. Hans Hennig in der „Wehrfront". Das ganze deutsche Volk, insbesondere seine Jugend, müsse es mit größtem Stolz erfüllen, daß Deutschlands Kampfführung im Weltkrieg 987 Fahnen und 124 Standarten aller Kontinente mit unerhörtem Schneid in vorderster Kampflinie einsetzte, daß ferner 64 Regimentsfahnen von acht Nationen auf fünf verschiedenen Kriegsschauplätzen erbeutet wurden und nur 16 eigene Fahnen nachweislich verloren gingen. Der Referent gibt eine ausführliche Einzelübersicht, aus der hervorgeht, daß wir 52 Fahnen im offenen Kampf erbeuten konnten.

Noths Mitarbeiter

Der Baugrubeneinsturz in der Hermann-Göring-Straße

Berlin, 20. Mai

Nach mehrtägiger Pause wurde am Mittwoch die Verhandlung im Berliner Bauunglücksprozeß wieder aufgenommen. Der Vorsitzende stellte zu Beginn der Sitzung fest, daß Weyhers Verteidiger, der vor einiger Zeit sein Mandat niedergelegt hatte und dann vom Gericht als Verteidiger von Amtswegen bestellt worden war, von jetzt ab wieder als Wahlverteidiger des Angeklagten Weyher auftreten wird.

Dann wandte sich die Verhandlung der Frage zu,

welche Stellung der Zeuge Briesenick auf der Baustelle eingenommen

hat. Bei seiner Vernehmung am letzten Freitag hatte er die Sache so dargestellt, als ob er nur untergeordnete Arbeiten zu erledigen hatte, während er vom Angeklagten Noth in Wirklichkeit als Bauführer beschäftigt worden war. Dieser Punkt ist von gewisser Bedeutung für die Frage, ob die Berlinische Baugesellschaft in der Hermann-Göring-Straße genügend geschultes Personal beschäftigt hat. Noth erklärte, daß er Briesenick auf Grund seiner guten Zeugnisse eingestellt habe.

Der Staatsanwalt fragte den Zeugen, ob er von irgendwelchen leitenden Angestellten der Berlinischen Baugesellschaft darüber ausgehorcht worden sei, was für Fragen man ihm bei seiner ersten Vernehmung vorgelegt habe. Briesenick teilte mit, daß er nach dieser Vernehmung in ein Konferenzzimmer gerufen worden sei, in dem sich auch Vertreter der Berlinischen Baugesellschaft befanden. Man habe wissen wollen, was er gefragt worden sei. Auf die Frage des Staatsanwalts, **ob dem Zeugen bekannt sei, daß auch andere Angeklagte der Berlinischen Baugesellschaft in der Weise wie er abgehört worden seien, erklärte der Zeuge, daß er von einer Abhörung** weiterer Angestellter nichts wisse. Allerdings habe Direktor Kempe von der Berlinischen Baugesellschaft auch mit ihm mehrfach über Angelegenheiten der Baugrube gesprochen. Der Zeuge stellt aber entschieden in Abrede, daß ihm irgendwelche Richtlinien für seine Aussagen gegeben worden seien. Die Verteidigung wollte weiter wissen, ob ihm bekannt sei, daß das Gutachten der Sachverständigen der Staatsanwaltschaft dahin geht, das nicht geradlinig durchgesteift worden sei und Knicke in der Aussteifung waren. Davon will der Zeuge irgendwo einmal gehört und sich darüber gewundert haben, weil er Knicke niemals bemerkt habe. Dann werden die Zeugnisse Briesenicks verlesen und vom Gericht geprüft.

Es wurden einige Angestellte der BVG vernommen, die sich über

die Versackungen durch Einsinken des Gleises in das Erdreich

äußerten. Ein Arbeiter der BVG erklärte dabei, daß zuerst die Ostseite der Baugrube an den Ministergärten abgerutscht sei. Dann sei der Bagger gefolgt und erst dann sei die Tiergartenseite eingestürzt. Diese Aussage des Zeugen steht im Gegensatz zu den Bekundungen der bisherigen Zeugen, die übereinstimmend der Meinung waren, daß der Einsturz von der Tiergartenseite ausgegangen sei.

Die nächste Verhandlung findet am Freitag statt.

Hauptschriftleiter Carl Kühne.

Verantwortlich für Politik Dr. Herbert Müller-Werth; für den wirtschaftlichen u. allgemeinen Teil Carl Kühne; für Theater, Musik und Film Kurt Uthoff; für Stadtnachrichten Carl Ludwig Herbst; für den provinziellen Teil Theodor Wilh. Zwermann; für Sport und Gericht Clemens J. Herbermann, sämtlich in Bielefeld. Für die Bildberichte verantwortlich die Ressortleiter. Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller in Bielefeld. Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig.

Gesamtauflage IV. 1936: 23453, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 1923 Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 416

Stepp- und Daunen-



Decken

F. Mertens

Bettenhaus Jahnplatz

Zwangsversteigerung.

Am 21. Juli 1936, 10½ Uhr, soll an der Gerichtsstelle, Detmolder Straße 9, Zimmer 23, das Grundstück des Lederwarenhändlers **Gottlieb Remmert** in **Bielefeld**, Gehrenberg Nr. 22 belegen, versteigert werden. e

Bielefeld, den 19. Mai 1936.

Das Amtsgericht.

Verschiedenes

Buchhaltung

Bilanzen, Kalkulationen, Steuersachen, Korrespondenzen (auch fremdsprachl.) übernimmt gewissenhaft **Postlagerkarte 84, Bielefeld.** e26.5.



Wendrich-Melitta

90 ccm lösen den Schmutz in einer ganzen Wanne Wäsche

Sehen Sie bitte im Bild: nur so viel Burnus brauchen Sie, damit sich der Schmutz in einer ganzen Wanne voll Wäsche löst. Eine Wanne – das ist so viel wie 4 Eimer. – Ist das bei einer so kleinen Menge nicht eine erstaunliche Schmutzlösewirkung? Bei Burnus erklärt sich diese Schmutzlösewirkung durch seine Zusammensetzung, die nur auf den Schmutz und nicht auf die Wäschefaser wirkt. Das ganze Gewebe wird wie neu. Und die Hauptsache: weil in der Einweichwanne fast aller Schmutz gelöst ist, brauchen Sie ja jetzt nur halb solange zu waschen, und Sie sparen Arbeit, Zeit und Geld. Sollte man darum nicht sofort Burnus benutzen? Große Dose Burnus 49 Pfg., überall zu haben.

Gutschein C 18458 An August Jacobi A.-G. Darmstadt

Ich möchte Burnus ausprobieren. Senden Sie mir kostenlos eine Versuchspackung.

Name .....

Ort u. Straße .....

BURNUS

Fußschmerzen?

Hühneraugen, Hornhaut, Nagelschäden usw.?

Dann zu

Hoberg Stapenhorststraße 42

Spezialgeschäft für Fußorthopädie u. Fußpflege

Krankenkassen-Lieferant.

Magenbeschwerden

nervöser Art, Magendruck, Sodbrennen, Schwere im Magen verhütet **Leupin Kräuter-Magen-Salz** 1.25 und —.7

Erhältl. in Drogerien u. Apotheken

Gebrauchte

Herde Oefen Grude

habe preiswert abzugeben.

Adolf Heine, Ritterstr.

UNIVERSUM

Heute 4 Uhr Premiere

eines UFA-Großtonfilms der bei der Berliner Uraufführung mit seltener Begeisterung aufgenommen wurde.

Berliner Tageblatt schreibt:

Ueber soviel Tempo, soviel pralles Leben brach das Publikum in immer stärkeren Beifall aus.

Berliner Nachtausgabe:

Marika Rökk ist der aktive Mittelpunkt in diesem gleißendem Trubel. Man sagt nicht zuviel, wenn man ihr eine Weltkarriere prophezeit.

Der neuentdeckte UFA-Star

Marika Rökk



Leichte Kavallerie

Ein F.D.F.-Film der Ufa mit

Marika Rökk · Fritz Kampers
Karl Hellmer · Heinz v. Cleve

Musik: Hans Otto Borgmann
Spielleitung: Werner Hochbaum

Im Beiprogramm:

Ein Kriminalfilm aus dem Jahre 1931

Letzte Grüße von Marie

mit **Paul Westermeier, Heinz Salfner, Margarete Schön, Friedel Haerlin u. a. m.**

Ufa-Tonwoche

Spielzeiten: 4.00, 6.00 u. 8.15 Uhr
Sonntag ab 2.30 Uhr durchgehend

Gloria-Palast

Einer der besten Filme der Welt!
Die Großleistung einer begnadeten Künstlerin!
Ein nie erlebter Welterfolg!
Ein Film, den man immer wieder sehen kann!



GRETA GARBO in

KÖNIGIN CHRISTINE

mit **John Gilbert** und **Lewis Stone.** Ein Metro-Goldwyn-Mayer-Film in deutscher Sprache

„Dieser Film ist vollkommen wie die Stimme Carusos, wie eine Skulptur Michelangelos". — „Königin Christine ist die Krönung der Schauspielkunst". — „Ein Filmstreifen lief ab, der das Publikum in Aufruhr und Entzücken zurückließ. „Königin Christine" ist ein Film von unerreichter Schönheit. Mit diesem Film hat Greta Garbo sich einen Platz im Pantheon der Kunst erworben: sie steigt hier zu schauspielerischen Höhen auf, die vielleicht nur die Muse erreicht hat . . . Es gibt keine Steigerung des Begriffes „Vollkommen". (B. Z. am Mittag anläßlich der Welturaufführung.)

Vorführungsdauer dieses gewaltigen Filmwerkes 2 Stunden!

Vielen Wünschen entsprechend bringen wir diese Schöpfung internationaler Filmkunst **ab heute Freitag noch einmal einige Tage.**

Im Beiprogramm:

Der Kulturfilm:	Das Lustspiel:	Die neue
„Island-Sommer"	**„Bruder sein, dagegen sehr"**	**Deulig-Tonwoche**

Palast-Theater

Heute 4 Uhr:

Start eines Filmes aus der **Lustspiel-Meisterklasse mit populärster Besetzung:**

In Gesellschaft unserer besten Filmkomiker:

R. A. Roberts, Adele Sandrock, Charlott Daudert, Paul Westermeier, Kurt Vespermann, Jack Trevor, Grete Weiser

verleben Sie Stunden ausgelassenster Fröhlichkeit in dem humorsprühenden Filmlustspiel:



Engel MIT KLEINEN FEHLERN

Regie: **Carl Boese**
Musik: **Willi Meisel**

Ralph Arthur Roberts als flotter Papa in tausend Nöten —
Charlott Daudert verliebt sich als Inge und Ursula —
Jack Trevor verliebt sich in Inge und heiratet Ursula
Und Adele

Adele kommt uns diesesmal amerikanisch: mit männlich glatt anliegendem Haar und flottem Jägerhütchen, mit drohendem Baß, energisch und tatkräftig, verkörpert sie die Tante aus Kanada.

Sie und alle anderen sind vereint zu übermütigem, launigem Spiel, das befreiendes Lachen aufklingen läßt.

Vorher:

Der Kulturfilm:	Ein lustiger	Die neue
„Rund um die Püttlach" (Fränkische Schweiz)	**Kurzfilm**	**Deulig-Tonwoche**

Tag des NSKK.

am 23. und 24. Mai in Bielefeld-Quelle

Die Motorstandarte 65 ruft alle Volksgenossen zur Teilnahme an dem größten motorsportlichen Ereignis in unserem Heimatbezirk am Sonnabend und Sonntag, 23. und 24. Mai, in Bielefeld-Quelle auf. Die Männer des NSKK. wollen der gesamten Bevölkerung ein Bild geben von dem Geist ihrer Formation und dem hohen, sportlichen Können des NSKK.

Programm

Sonnabend, den 23. Mai 1936

17-18 Uhr: Konzert d. Musikzuges d. NSKK. a. d. Schillerplatz
19 Uhr: Fahnenhissen auf dem Kesselbrink
Ab 21 Uhr: Lagerleben auf der Ochsenheide. Biwak, Lagerfeuer, Unterhaltung. Wenn die Lagerfeuer brennen, muß groß und klein zur Stelle sein
22 Uhr: Großer Zapfenstreich

Sonntag, den 24. Mai 1936

9 Uhr: Start der Ballone zur Verfolgung durch Wagen, Krafträder und Flieger
11¼-12¼ Uhr: Konzert auf dem Kesselbrink
12½ Uhr: Werbefahrt und Vorbeifahrt am Alten Markt
Ab 15 Uhr: Beginn der großen motorsportlichen Veranstaltungen
19 Uhr: Schluß der Veranstaltung
20¾ Uhr: Beginn des Kameradschaftsabends

Eintrittskarten sind im Vorverkauf bei allen Angehörigen des NSKK. sowie auf dem Rennplatz erhältlich

Volksgenossen, zeigt eure innige Verbundenheit mit der motorisierten Organisation der nationalsozialistischen Bewegung.

NSKK.-Motorstandarte 65
Kaspar,
Oberführer.

Konzert-Anzeigen

gehören in die

Westfälische Zeitung

Musikerfreiwillige für das Heer.

Wehrdienstpflichtige der Geburtsjahrgänge 1911—1918, die musikalisch vorgebildet sind, ein Orchesterinstrument beherrschen und sofort oder zum Herbst 1936 als Freiwillige in das Heer aufgenommen werden wollen, können bei umgehender persönlicher oder schriftlicher Meldung bei den für ihren Wohnsitz zuständigen W. B. - Kdos. noch Berücksichtigung finden. Musiker der Geburtsjahrgänge 1915—1918, die sich zu längerer Dienstzeit als 1 Jahr freiwillig verpflichten, können bei Eintritt bis 31. 5. 36 von der R.-A.-D.-Pflicht befreit werden.

Musiker der älteren Jahrgänge als 1915 unterliegen nicht der R.-A.-D.-Pflicht.

a

Generalkommando VI. A.-K.

Unentbehrlich

Handatlas der WZ

Zum Vorzugspreise von Mk. 1.- bei den Trägern und an den Schaltern der WZ zu haben.

Erste Beilage
Nr. 118 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Freitag, 22. Mai 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 22. Mai.

Himmelfahrt am wärmenden Ofen

Der Lokalschriftleiter erklärte, er brauche eine Spitze über Himmelfahrt; so ein wenig Stimmung, etwas auf das Wetter eingehen u. s. w.

„Aber Himmelfahrt nicht nur im letzten Satz erwähnen", rief er dem vor Schaffensgier bereits Enteilenden nach.

Um sich hiervor zu bewahren, verstaute dieser das Wort geschickt bereits in dem ersten Satz, wie Sie gelesen haben.

Jetzt noch das Wetter! Wäre er wirklich so schaffensfreudig gewesen, daß er sich sofort ans Schreiben gemacht hätte, so wäre noch das schöne Wetter des Mittwochs maßgebend gewesen und das Loblied hätte nicht gestimmt. Denn in der Nacht fielen und den ganzen Tag drohten sie zu fallen, nämlich: Regentropfen! (Stichwort! Jetzt wären wir da, wohin wir wollten). Regentropfen sind nämlich nicht nur dazu da, verdichtet und vertont zu werden, sondern auch bei passender Gelegenheit aus der Verlegenheit zu retten, sei es bei der Lokalspitze oder bei Gesprächen auf der Straße, im Hausflur und im Zimmer. Wie wunderbar, wenn der tote Punkt da ist, (nachdem man ausgiebig über Abessinien, Kriegserinnerungen und Nietsche gesprochen hat), ans Fenster treten zu können, einen trüben Blick nach draußen zu versenden und zu erklären: „Ist das ein Wetter! Das ist doch kein Wetter für Himmelfahrt." (Bitte, das zweite Mal: Himmelfahrt!)

So sind die Regentropfen neben der Erleichterung für die Wolken auch noch da, um dem Daheimgebliebenen Freude zu bereiten. Denn die wohnunghafte Sicherheit vor eventuellen Regentropfen ist ihm außerordentlich bekömmlich. Mit dankbarer Genugtuung besinnt er sich auf die Vorzüge des Sessels sowie des häuslichen Herdes und Ofens, in dessen unmittelbarer Nähe ihm zuweilen wohltuend ein willkommenes Nickerchen übermannt.

Zwar fielen zu Himmelfahrt nicht soviel Regentropfen, wie sie nun erwähnt wurden, im Gegenteil, die Sonne ließ sich sogar hier und da einmal blicken, aber das Thermometer war doch zu sehr gesunken, als daß man besonders geneigt gewesen wäre, einen ausgedehnten Spaziergang zu machen. **Und da bereits bei so manniglicher Gelegenheit über Frühling, weiße Schäfchenwölkchen und Blümelein auf sonniger Wiese geschrieben wurde, so waren die zu befürchtenden Regentröpfchen willkommener Anlaß, dem tieferen Sinn dieses Tages in einer stillen Stunde zu Hause nachzudenken und ihn feierlich zu begehen mit einer Stunde Musik und einem beschaulichen Buch.**

Zw.

Der Grüngürtel

vom Teutoburger Wald bis zum Norden Bielefelds.

Wie sich unsere Leser erinnern werden, ist im Generalbebauungsplan der Stadt Bielefeld ein Grüngürtel vorgesehen, der den Teutoburger Wald über die Siebenhügel hinweg mit dem Norden Bielefelds verbinden soll. Im Zusammenhang mit diesem Plane hat die Stadt von den Schwestern Frieda und Klara Wilkenhöner, Stapenhorststraße 106 c, eine Grundfläche von 2250 Quadratmetern zum Preise von 5625 Mark erworben.

Die Verbreiterung der Detmolder Straße

Drei Meter Radfahrweg. — Bürgersteig an der Bergseite.

Bei der Verbreiterung der Detmolder Straße hat sich die Notwendigkeit herausgestellt, dem Radfahrweg eine Breite von 3 Metern (statt 2,50 Metern) zu geben. Weiter soll zur Erhöhung der Verkehrssicherheit an der Bergseite noch ein Bürgersteig angelegt werden. Für diesen Zweck wurden im Rahmen des außerordentlichen Haushaltsplans 19 000 Mark bewilligt.

Infolge der schlechten Bodenbeschaffenheit entstanden bei der Kanalisierung am Brodhagen unvorhergesehene Kosten in Höhe von 2200 Mark für die Sicherung der Rohrleitung durch Bohlen sowie eine Kies- und Schotterunterlage. Die Mehrkosten wurden auf den außerordentlichen Haushaltsplan übernommen.

Ein größerer Schulhof

und ein Platz für die Turnhalle in B.-Stieghorst.

In anbetracht dessen, daß mit einem Ausbau der Stieghorster Schule zu rechnen ist und nicht zuletzt deshalb, weil der Bau einer Turnhalle in absehbarer Zeit notwendig sein wird, hat die Stadt Bielefeld 2250 Quadratmeter Grundfläche von der Witwe Beckmann und der Witwe Detering zum Preise von 5625 Mark erworben, um das Schulgrundstück entsprechend vergrößern zu können.

Noch ein Mehrfamilienhaus

für obdachlose Mieter.

Die Unterbringung obdachloser Mieter ist eine Frage, die der Stadtverwaltung schon mancherlei Kopfschmerzen verursacht hat. Zu den bereits bestehenden 320 Wohnungen für räumungspflichtige Mieter sollen noch sechs neue hinzu kommen. Zu diesem Zweck wird ein Neubau an der Petristraße errichtet

Ab 1. Juni

Das Schuldbuch der Stadt geschlossen

Haushaltsverbesserung gegenüber den Voranschlägen

Der neue Geist in der Finanzverwaltung findet auch in dem Beschluß und Entschluß des Oberbürgermeisters seinen Ausdruck, das Stadtschuldbuch am 1. Juni 1936 zu schließen.

Da dieses Stadtschuldbuch in der Finanzgebahrung der Stadt Bielefeld nie eine ausschlaggebende Rolle gespielt hat, ist es vielen ein unbekannter und leerer Begriff.

Das Bielefelder Stadtschuldbuch wurde im Jahre 1911 aufgelegt, um eine Möglichkeit zu schaffen, Inhaberschuldverschreibungen in Buchschulden umzuwandeln. Im Jahre 1912 aber wurde dann auch die Einlage von Barbeträgen zugelassen. Ursprünglich betrug der Zinssatz 4 Prozent. 1927 wurde er auf 1 Prozent über den Reichsbankdiskont, mindestens aber 8 Prozent festgesetzt, am 1. Januar 1933 auf 6 Prozent gesenkt, am 1. Januar 1935 auf 1 Prozent über dem Reichsbankdiskont festgesetzt, mit der Einschränkung, daß 4½ Prozent nicht überschritten werden dürften.

Das Schuldbuch der Stadt Bielefeld schließt ab mit einer Summe von 829 717 Mark.

Es handelt sich dabei im einzelnen um 312 331 Mark an Einlagen von Privaten, um 450 770 Mark an Stiftungsvermögen und 57 616 Mark Aufwertungsbeträge Privater und früherer Schuldbuch-Einlagen. In den letzten Jahren waren diese Summen kaum einer Veränderung unterworfen.

Man könnte dies als Bank der Stadt bezeichnen. Und wenn jetzt der Schlußstrich unter das Schuldbuch gezogen wird, so bedeutet das den ersten Schritt zu dem organischen Abbau einer Einrichtung, die ihrem Wesen nach einen wirtschaftlichen Charakter trug.

In welcher Weise über die noch vorhandenen Gelder verfügt wird, ob sie der Fondsbildung oder der Schuldentilgung dienen werden, steht im Augenblick noch nicht fest.

*

Daß die Linie der Schuldentilgung beharrlich verfolgt und jede Gelegenheit des Abbaus beim Schopfe ergriffen wird, ergibt sich schlaglichtartig durch die Tatsache, daß von der Anleihe, die Trier der Stadt Bielefeld gewährte, abermals 100 000 Mark abgestoßen wurden, nachdem bereits im April 600 000 Mark dieser Schuld getilgt worden sind. Weiter wurde eine Schuld von 26 821 Mark bei der Kreissparkasse getilgt, die mit dem Bau des Arbeitsamts zusammenhängt.

*

Die Stadt Bielefeld hat mit der Arbeitsbeschaffungs-G. m. b. H. in Wuppertal, die den Charakter eines gemeinnützigen Unternehmens trägt einen Vertrag über die Finanzierung von Teilzahlungsgeschäften der städt. Betriebswerke abgeschlossen. Sinn und Zweck dieses Vertrages ist, das Risiko der Stadt zu vermindern und das in den Teilzahlungsgeschäften investierte Kapital von 250 000—300 000 Mark für unmittelbare Zwecke der Betriebswerke zu erhalten.

*

Bielefeld darf mit Stolz von sich sagen, daß seine Finanzen gesund seien.

Und während uns früher ohnmächtig bejammerte Zwangsläufigkeiten in neue Verlegenheit brachten, kommt uns heute das Nichtvorhergesehene freundlich entgegen.

Heut schon kann mitgeteilt werden, daß gegenüber den Vorschlägen für das Rechnungsjahr 1935/36 eine Verbesserung um 239 850 Mk. eintritt.

Wie sie sich errechnen? Die Aufwendungen für den Wegezweckverband vermindern sich um 72 750 Mark, das Reich wird 42 600 Mark mehr Steuern überweisen als im Haushaltsplan vorgesehen wurde, von der Stadt-Sparkasse sind statt 80 000 Mark 90 000 Mark zu erwarten. Durch die Neuordnung der Beiträge zur Landesschulkasse, deren Grundlage jetzt eine Klassenfrequenz von 50 statt bis zu 60 Schülern ist, erspart die Stadt schließlich die nicht nicht unerhebliche Summe von 114 500 Mark.

Angleichung an die Reichsbesoldungsordnung.

Entsprechend dem von uns kürzlich veröffentlichten Ministerialerlaß ist in Bielefeld die Angleichung der Besoldung der städtischen Beamten, Dauerangestellten und Beamtenanwärter an die des Reichs erfolgt. Es handelt sich dabei um eine automatische Angleichung, bei der Neueinstufungen nicht vorgenommen werden durften, die sich gehaltlich hätten auswirken können; ebenso wurden in diesem Zusammenhang grundsätzliche Fragen nicht zur Erörterung gestellt.

*

Die Hauptsatzung der Stadt Bielefeld hat in zwei Punkten eine Ergänzung erfahren.

Es wurde in ihr ausdrücklich festgelegt, daß die Vorsteher der Fürsorgebezirke einen Anspruch von 25 Mark an Auslagenersatz monatlich haben. Ferner wurde in der Hauptsatzung aufgenommen, daß Beiräte der Stadtverwaltung, soweit sie eine Dauerfunktion zu erfüllen haben, als Ehrenbeamte anzusehen sind. Sie erhalten eine entsprechende Urkunde und werden auf den Führer verpflichtet. Beiräte, die nur für einen bestimmten Einzelfall berufen werden, sind dagegen nicht als Ehrenbeamte zu betrachten.

Hitlers „Mein Kampf"

als Hochzeitsgabe der Stadt Bielefeld.

Einer Empfehlung des Innenministers, Brautleuten bei der Eheschließung das Buch des Führers „Mein Kampf" auszuhändigen, wird Bielefeld ab 1. April 1937 entsprechen, da die erforderlichen Mittel erst in dem nächsten Haushaltsplan eingesetzt werden können.

Es fehlen möblierte Zimmer

für unverheiratete Offiziere

Es besteht in Bielefeld ein empfindlicher Mangel an möblierten Zimmern für unverheiratete Offiziere des Standortes Bielefeld. Um ihm abzuhelfen, hat das Grundstücksamt der Stadt eine Liste ausgelegt, in die alle in Frage kommenden Adressen aufgenommen werden.

Feuer am Himmelfahrtstag

In der Montagehalle der Werkzeugmaschinenfabrik und Eisengießerei Droop & Rein gerieten gestern mittag Werkzeugschränke und Werkbänke in Brand. Die Berufsfeuerwehr löschte das Feuer in einer Stunde mit zwei Schlauchleitungen. Der Brandschaden ist gering; der Betrieb wird nicht gestört. Es besteht die Möglichkeit, daß der Brand durch Selbstentzündung öliger Putzwolle entstanden ist.

Die neue Kraftfahrspritze kommt.

Nachdem die Finanzierungsfrage restlos geklärt worden ist, wird die Feuerlöschpolizei nunmehr eine zweite, mit allen technischen Neuerungen versehene Kraftfahrspritze erhalten.

Erhaltung und Gestaltung der Volkskameradschaft

Der neue Kreisleiter Himmerich wurde eingeführt — Oberbürgermeister Budde wurde zum k. Gauinspekteur der Gauinspektion VII ernannt

Im festlichen Rahmen fand am Mittwoch nachmittag in der Oetkerhalle die Einführung des neuen Kreisleiters Himmerich statt. Nach dem feierlichen Einmarsch der Feldzeichen und Fahnen erklangen die Fanfaren und Landknechtstrommeln des Jungvolkes. Nach einer klangschönen Darbietung des städtischen Orchesters unter Leitung des Musikdirektors Gößling hieß der bisherige Kreisleiter

Oberbürgermeister Budde

den Gauleiter herzlich willkommen und hob in warmen Worten hervor, welch' großer Achtung sich der Gauleiter nicht nur wegen seiner Stellung, sondern vor allem wegen seiner hohen und edlen menschlichen Eigenschaften überall erfreue. Er begrüßte ferner die Vertreter der Wehrmacht, der Parteigliederungen und Verbände sowie alle Volksgenossen, die zur Feierstunde erschienen waren.

Mit ehrenden Worten gedachte er darauf des verstorbenen Parteigenossen Julius Schreck, des erprobten Fahrers des Führers, der durch tausend Gefahren den Führer begleitet, ihn vor tausend Gefahren bewahrt hat. Wir wußten, wenn er am Steuer saß, konnte dem Führer nichts geschehen. Er war uns Vorbild in den hohen Tugenden der Mannestreue, des Mutes, der Einsatzbereitschaft.

Feldzeichen und Fahnen senkten sich zu ehrendem Gruß, die Klänge des Liedes vom guten Kameraden ertönten leise . . .

Gauleiter Dr. Meyer

trat dann zum Rednerpult. Er sprach zuerst dem Parteigenossen Budde herzlichen Dank aus für die großen Leistungen, die er als Kreisleiter vollbracht hat. Wegen Arbeitsüberlastung durch die Ernennung zum Oberbürgermeister, nicht aus Kampfesmüdigkeit (das gibt es bei ihm nicht) hat Pg. Budde mehrfach um die Enthebung von seinem Posten als Kreisleiter gebeten. Wer die Arbeitslast eines Kreisleiters kennt, weiß, daß dieses Amt eine ganze Manneskraft ausfüllt.

Der Gauleiter betonte, daß er Pg. Budde sehr ungern von seinem Amt als Kreisleiter scheiden sehe. Sie haben, erklärte er, Ihr Amt stets im nationalsozialistischen Geiste geführt, allzeit waren Sie auf dem Posten und haben sich keine Ruhe gegönnt. Insbesondere haben Sie verstanden, stets ein ausgezeichnetes Verhältnis zwischen den Gliederungen der Partei wie zum Staat und der Wehrmacht aufrecht zu erhalten. Sie haben das Vertrauen der Bevölkerung im weitesten Maße genossen. Mein vollstes Vertrauen haben Sie zu jeder Zeit besessen. Es ist mir ein Herzensbedürfnis, Ihnen für alles zu danken.

Der Gauleiter erklärte weiter, er könne Pg. Budde unmöglich ganz als politischen Leiter entbehren und teilte mit, daß er Pg. Budde kommissarisch

die Gauinspektion VII,

die bisher der ehemalige Staatsminister und jetzige Ministerialdirektor Riecke innegehabt hatte, übertrage. Der Gauleiter gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der scheidende Kreisleiter sich bereit erklärt habe, diese Aufgabe zu übernehmen und drückte seine Ueberzeugung aus, daß er auch diese Aufgabe lösen werde wie die als Kreisleiter.

Dann wandte sich der Gauleiter dem neuernannten Kreisleiter Himmerich zu. Er hob hervor, daß es für ihn nicht ganz leicht sein werde, den Platz von Pg. Budde einzunehmen. Er hoffe aber, daß ihm die große Aufgabe gelingen werde. Sie sind, erklärte der Gauleiter, ein alter bewährter Parteigenosse und im Kampf gewachsen. Sie haben Ihre Erfahrungen auf heißem Boden gesammelt. Vor allen Dingen haben Sie immer das richtige Verhältnis zum deutschen Arbeiter gehabt. Der Gauleiter gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß der neue Kreisleiter auch das richtige Verhältnis zu den schaffenden Kreisen Bielefelds finden werde.

Es sei, führte er weiter aus, ein gut organisierter Kreis, den Pg. Himmerich vorfinde. Aber es gibt keinen Stillstand. Jede Organisation ist ein lebendiger Organismus, der immer mit nationalsozialistischem Geist erfüllt werden muß. Nicht Verwaltung ist die Hauptsache, sondern der Kampf um den deutschen Menschen.

Deutschland hatte sein Volk verloren, der Führer hat in 14-jährigem schweren Kampfe die Millionen, die sagten, daß sie kein deutsches Vaterland mehr hätten, nach Deutschland zurückgeführt. Aufgabe der Partei ist es, diese Menschen immer fester an Deutschland zu ketten und nicht eher zu ruhen, bis der letzte Träumer von einem Sowjetparadies in Deutschland unmöglich geworden ist.

Gauleiter Dr. Meyer gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß der neue Kreisleiter das beste Verhältnis zwischen den Gliederungen aufrecht erhalten werde. Jede Gliederung hat vom Führer ihre besondere Aufgabe übertragen bekommen. Partei und Staat müssen eins sein. Der Führer hat sein Reich auf die beiden Säulen Wehrmacht und Partei gelegt. Beide müssen stark sein, um das Dritte Reich zu tragen.

Der Gauleiter wies auf die große Verantwortung hin, die dem neuen Kreisleiter in jungen Jahren übertragen worden ist. Es gibt, erklärte er, kein größeres Glück heute, als unter dem Führer an entscheidender Stelle arbeiten zu können. Es gibt kein größeres Glück, als für Deutschland arbeiten zu dürfen. Wir haben das herrlichste Volk der Erde. Das deutsche Volk hat am 29. März gezeigt, daß es ein großes, stolzes und edles Volk ist. Man zeige uns, rief der Gauleiter, auf Erden ein Volk, das so stolz, geschlossen und treu hinter dem Führer steht, das so unerschütterlich im Glauben an sein Land ist, das so geschlossen für die Parole von Freiheit, Ehre und Frieden einsteht wie das deutsche Volk. Wir alle sind glücklich, einem solchen Volk angehören zu können, wir alle wollen uns dieses Volkes würdig erweisen. Wie das Volk stolz sein kann auf die Partei, so kann die Partei stolz sein auf ein solches Volk.

Der Gauleiter schloß seine Ansprache mit der Parole: „Alles für den Führer, alles für Deutschland. Heil Hitler!"

Nach dem Gauleiter nahm der neue

Kreisleiter Himmerich

das Wort. Er sprach dem Gauleiter herzlichen Dank aus für das große Vertrauen, das er ihm entgegenbringe und gelobte im Sinne des Führers seine Pflicht zu tun. Dies Versprechen ist aber wertlos, erklärte der Kreisleiter Himmerich, wenn meine Arbeit nicht vom Vertrauen und der Mitarbeit der gesamten Bevölkerung Bielefelds getragen wird. Der neue Kreisleiter hat daher alle Gliederungen und Schichten der Bevölkerung, ihm bei seiner großen und schweren Aufgabe zu helfen. Alle müssen und sollen helfen, die große Gemeinschaft noch tiefer und inniger werden zu lassen. Es muß eine Gemeinschaft werden, in der sich alle wohlfühlen.

Kreisleiter Himmerich dankte sodann dem scheidenden Kreisleiter Budde für seine erfolgreiche Arbeit und bat, alles daran zu setzen, damit das schöne Verhältnis zwischen allen Gliederungen, Behörden und Verbänden auch weiter erhalten bleibt und vertieft wird. Er trete sein Amt an, so führte er zum Schluß aus, in der Hoffnung, daß seine Arbeit reiche Früchte tragen werde zum Wohl der Bewegung und zum Wohle der Stadt Bielefeld.

Zum Schluß nahm noch einmal

der scheidende Kreisleiter Budde

das Wort. Seine letzte Handlung als Kreisleiter war eine herzliche Danksagung an alle, die mit ihm gearbeitet haben, eine besondere Danksagung aber an den Gauleiter Dr. Meyer für das große

Irren ist menschlich

Gestern erzählte mir ein Bekannter ganz stolz, daß er seine Zähne jeden Morgen mit Chlorodont pflege. Als ich ihn fragte, ob er diesen löblichen Dienst an seiner Gesundheit auch jeden Abend verrichte, meinte er, das wäre des Guten wohl doch zu viel. Er war ganz erstaunt, als ich ihm klar machte, wie wichtig gerade die abendliche Zahnpflege mit Chlorodont sei, um der Zersetzung der gefährlichen Speisereste in der Nacht zu begegnen. Hoffentlich handelt er jetzt auch danach. -gg-

Vertrauen und für die Kameradschaft, die er dem Redner allzeit entgegengebracht hat. Es sei für ihn, erklärte Pg. Budde, eine besondere Freude und Ehre, vom Gauleiter erfahren zu haben, daß er sich seines Vertrauens würdig erwiesen habe. Er dankte für die vertrauensvolle Uebertragung der kommissarischen Betreuung der Inspektion VII und dafür, daß der Gauleiter seiner Bitte auf Entbindung vom Amt des Kreisleiters entsprochen habe.

Pg. Budde verhehlte aber auch nicht, daß es ihm schwer wird, von einem Amt zu scheiden, das neben der großen Verantwortung auch die höchste Ehre bot, der politischen Bewegung an einer führenden Stelle dienen zu dürfen. Er betonte, daß diese hohe Ehre Verpflichtungen nach zwei Richtungen auferlege. Das persönliche Verhalten eines politischen Führers muß so sein, daß es allezeit mit den Ehrbegriffen der Bewegung und ihres Führers übereinstimmt. Die praktische Handhabung eines politischen Amtes muß ein ehrliches Ringen um Vertrauen sein. Sie muß mindestens so geschehen, daß sie das Werk des Führers nicht gefährdet, aber den Glauben an die nationalsozialistische Idee ständig stärkt und fördert.

Wir alle haben — erklärte er — kein Amt um unser selbst willen sondern der Wohlfahrt des deutschen Volkes willen. So verschieden die Menschen sind, in einem sind sie alle gleich zu beurteilen, in der Ehrlichkeit und Treue, mit denen sie den Dingen gegenüber treten. Dies sind auch die höchsten Tugenden unseres Führers Adolf Hitler. Sie sind die sicheren Garanten für eine Kameradschaft, ohne sie ist ein Kameradschaftsleben nicht möglich. Kameradschaft ist aber das höchste Gut einer Bewegung und höchste Notwendigkeit.

Pg. Budde sprach allen Dank aus für die ihm erwiesene Kameradschaft. Insbesondere dankte er der Wehrmacht und bat ihren Verhandlungsführer Major Kleikamp, diesen Dank auch dem Divisionskommandeur übermitteln zu wollen. Auch dem Standortältesten dankte er für das allzeit vorhandene kameradschaftliche Verhältnis und sprach den Wunsch aus, daß der innere Gleichschritt von Wehrmacht Partei und Gliederungen sich auf die ganze Bielefelder Bevölkerung übertragen möge und dann ewig erhalten bleibe.

Zum Schluß seiner Ausführungen betonte Pg. Budde die Bedeutung der Ehre als höchstes Gut und kennzeichnete die als Schädlinge, die in unverantwortlicher Weise versuchten, die Ehre eines anderen zu beschmutzen und zu stehlen, denn die Ehre kann einem Menschen nicht ersetzt werden. Seine letzte Bitte sei daher: Achten und schützen Sie nicht nur die eigene Ehre, sondern auch die Ehre der Ihnen anvertrauten Volksgenossen. So können auch nur die Brücken zu den ehemaligen Gegnern geschlagen werden, durch die allein die Volkskameradschaft zu gestalten und zu erhalten ist.

Pg. Budde betonte schließlich, daß die Nationalsozialisten sich nie trennen und verlieren. Wir marschieren alle hinter dem Hakenkreuzbanner, hinter dem Führer, der Richtung und Ziel weist. Mögen, so schloß er seine Abschiedsworte, die Bannerträger allzeit da stehen, wo der Führer steht.

Schwertträger der NSV!

Ueberreichung von NSV-Runen bei der Großkundgebung.

Im Rahmen der Großkundgebung der NSV am Dienstag, dem 26. Mai, um 20 Uhr in der Ausstellungshalle in Bielefeld, werden an etwa 65 ehrenamtliche Helfer und Helferinnen der NSV für freiwillige und besonders aufopferungsvolle Mitarbeit bronzene, silberne und goldene NSV-Runen-Nadeln überreicht. Außerdem werden zehn dieser Helfer durch Buchpreise ausgezeichnet werden. Darunter befindet sich für den ersten Preisträger eine Sonderausgabe von Adolf Hitlers „Mein Kampf", in Schweinsleder gebunden und mit Goldaufdruck. Diese Ausgabe wurde mit eigenhändiger Widmung an den Empfänger vom Gauamtsleiter Degenhard zur Verfügung gestellt.

Die etwa 6000 ehrenamtlichen Helfer und Helferinnen des Stadt- und Landkreises Bielefeld tun jahraus jahrein ihre oft nicht leichte Arbeit, den Sozialismus der Tat zu verwirklichen. Sie tun dies in der Erkenntnis der Gemeinschaftspflicht und in dem Bewußtsein, daß die Mitarbeit am Aufbauwerk des Führers und die Hilfeleistung für ihre Volksgenossen an sich der schönste Lohn sind. Die kleine äußere Anerkennung, die die NS-Volkswohlfahrt zu vergeben hat, soll den Zweck haben, die besten Schwertträger, kenntlich an der NSV-Rune, herauszustellen und Ansporn zu geben.

*

Zu der Kundgebung der NSV wird auch der Gauleiter Dr. Meyer erwartet.

Karten zu 10 Pfg. sind in allen Ortsgruppen der NSV und an der Abendkasse zu haben; es dürfte sich jedoch empfehlen, die Karten vorher zu beschaffen.

Brüder in Zechen und Gruben

Brüder in Zechen und Gruben
Brüder ihr hinter dem Pflug
aus den Fabriken und Stuben
folgt unseres Banners Zug.

Börsengauner und Schieber,
knechten das Vaterland;
wir wollen ehrlich verdienen
fleißig mit schaffender Hand.

Hitler ist unser Führer,
ihn lohnt nicht goldener Sold,
der von jüdischen Thronen
vor seine Füße rollt.

Einst kommt der Tag der Rache,
einmal, da werden wir frei:
schaffendes Deutschland, erwache,
brich deine Ketten entzwei.

Dann laßt das Banner fliegen,
daß unsere Feinde es sehn,
immer werden wir siegen,
wenn wir zusammenstehn.

Das Lied der Werkpause am 22. Mai.

Bielefeld ständiger Tagungsort?

Ziel der Reichstagung und Fachausstellung der Mechaniker und Fahrradhändler

Der Arbeitsausschuß für die Reichstagung und Fachausstellung des Reichsverbandes des Deutschen Fahrrad-Einzelhandels und des Reichsinnungsverbandes des Mechanikerhandwerks, die — wie von uns bereits früher gemeldet — in den Tagen vom 10. Juni bis 15. Juni in Bielefeld stattfindet, hatte am Mittwoch die Vertreter der Bielefelder Industrie und der übrigen an der Reichstagung beteiligten Stellen zu einer Besprechung eingeladen. Der Vorsitzende des Arbeitsausschusses, Dr. Schaarschmidt, vermittelte den Teilnehmern einen Einblick in die umfangreichen Vorarbeiten, die bisher geleistet worden sind, und besprach eingehend alle Fragen, die sich im Zusammenhang mit dieser Reichstagung ergeben haben.

Schon heute kann die Quartierbeschaffung als gesichert gelten, obgleich an den Haupttagen 2000 auswärtige Teilnehmer erwartet werden. Für ihre Unterbringung und Verpflegung sowie für die Ausgestaltung ihres Aufenthaltes wird aufs beste gesorgt werden. Die Bielefelder Hotels werden allen Wünschen und auch dem stärksten Andrang gerecht werden; sie sind gerüstet. Um den finanziell weniger starken Verbandsmitgliedern eine Teilnahme an der Bielefelder Tagung zu ermöglichen, wird in beschränktem Umfange auch in den Werkskantinen ein billiges Mittagessen verabfolgt. Vom städtischen Verkehrsamt wird allen Teilnehmern ein Plan der Stadt Bielefeld zugesandt, in dem jeweils der Weg vom Bahnhof zu dem betreffenden Hotel oder der Unterkunft besonders eingezeichnet wird. Darüber hinaus wird im „Kaiserhof" ein Tagungsbüro eingerichtet.

Oberbürgermeister Budde hat das Protektorat der Reichstagung übernommen; Dr. Holzapfel von der Handwerkskammer leitet die große Fachausstellung auf dem Johannisberg.

Zu einer eindrucksvollen Großkundgebung wird die Veranstaltung auf dem Schillerplatz am Sonntag, 14. Juni, anläßlich des Eintreffens der 1200 Sternfahrer des Deutschen Radfahrerverbandes gestaltet. Sämtliche Bielefelder Vereine werden mit Fahnenabordnungen erscheinen, und wahrscheinlich wird von allen beteiligten Industriewerken Ostwestfalens die Gefolgschaft auf Fahrrädern teilnahmen, um nach der Großkundgebung die Tagungsteilnehmer in festlichem Zuge zum Johannisberg zur Fach-Ausstellung zu geleiten.

Alle Vorarbeiten wie auch die Ausschmückung der Reichstagung geschehen unter dem Gesichtspunkt, die Veranstaltung so imposant zu gestalten, daß die beiden Reichsverbände die Stadt Bielefeld zum alljährlichen und dauernden Tagungsort ihrer Reichstagung bestimmen. Schon deshalb geht das diesjährige Treffen im Juni alle Bielefelder an.

Schleussner Foto Film
mit Garantieschein

1876—1936

Sechzig Jahre Anker-Werke

Fröhliche Jubiläumsfeier auf dem Johannisberg

Die Jubelfeier, die am Mittwoch abend die Anker-Werke mit ihrer gesamten Gefolgschaft — etwa 2000 Menschen — in den Räumen des Johannisberges beging, war ein schöner Beweis dafür, daß Betriebsgemeinschaft und Arbeitskameradschaft in Bielefeld keine leeren Begriffe sind.

Betriebszellenobmann Wendt begrüßte vor allem die Veteranen unter den Arbeitskameraden, weiter die Vertreter der Bewegung und der Behörden, so u. a. den Gauwalter der Deutschen Arbeitsfront, Schürmann, Kreiswalter Brinkmann, Kreiskulturwart Wilke und Syndikus Sartorius von der Industrie- und Handelskammer. Der Sprecher gedachte sodann des verstorbenen Generaldirektors Otto Kramer, unter dessen Leitung in den Jahren 1923/24 das Werk II am Stadtholz errichtet wurde. Die Gefolgschaft erhob sich von den Plätzen, um der Toten in einer Schweigeminute zu gedenken, in der das Lied vom guten Kameraden erklang.

Der Betriebszellenobmann dankte dann den jetzigen Betriebsführern Dr. Otto Kramer und Dipl.-Ing. Kurt Kramer für den festlichen Abend und übermittelte ihnen zum Jubeltag der Werke die Glückwünsche der Gefolgschaft. Er forderte abschließend seine Arbeitskameraden auf, auch weiterhin treu zusammen zu stehen und immer mehr zu einer großen Betriebsgemeinschaft zusammen zu wachsen zum Wohle des gemeinsamen Werkes.

Anschließend sprach Betriebsführer Kurt Kramer. „Wir können, so führte er u. a. aus, mit Stolz auf das zurückblicken, was in den sechzig Jahren geworden ist. Mit einer kleinen Schar von Mitarbeitern begann der Gründer Carl Schmidt im Jahre 1876 das Werk. Eine Gefolgschaft von nahezu 2000 Mann ist daraus geworden. Diese Entwicklung ist nicht eine plötzliche, konjunkturbedingte gewesen. In zäher Arbeit haben die Mitarbeiter Stein auf Stein gefügt und im Laufe der sechzig Jahre ein Werk geschaffen, von dem man mit gutem Recht sagen kann, daß es ein gutes Fundament hat. Der erste Name der Fabrik war „Bielefelder Nähmaschinen-Fabrik Carl Schmidt." Zwei Jahre nach der Gründung trat Hugo Hengstenberg als Teilhaber ein. Für viele Jahre gab er der Firma seinen Namen. Ihren heutigen Namen „Anker-Werke A.-G." erhielt die Firma im Jahre 1906!" Betriebsführer Kramer gab dann einen kurzen Ueberblick über die geschichtliche Entwicklung des Werkes. Einen neuen Abschnitt bedeutete jeweils die Aufnahme der Fabrikation neuer Erzeugnisse, so 1894 des Fahrrads, 1900 der Registrierkassen, 1924 des Frankotyps, 1934 des Waren-Automaten usw. „Der Geist", so fuhr Betriebsführer Kramer dann fort, „der die Leiter der Anker-Werke seit jeher beseelt hat, ist der wahre Unternehmergeist: nicht spekulativ, sondern solide, aber trotzdem zielbewußt nach vorwärts strebend. Wir, die wir heute zur Leitung des Werkes berufen sind, geloben, immer in diesem alten Anker-Geist der Tradition zu folgen. Unser Wahlspruch soll heißen: „Vorwärts immer — rückwärts nimmer!"

Anschließend nahm Betriebsführer Kramer die Ehrung von 25 Gefolgschaftsmitgliedern vor, die im vergangenen Jahre 25 und mehr Jahre dem Werk angehört haben. Er dankte ihnen in warmen Worten für diese Gefolgschaftstreue und überreichte jedem eine Ehrenurkunde. Eine besondere Freude war es dem Betriebsführer, mitteilen zu können, daß das Gefolgschaftsmitglied Heinrich Imhorst zum Jubelfeste der Firma einen eigens komponierten Jubiläumsmarsch gewidmet habe. Herr Kramer dankte dem Komponisten für dieses schöne Zeichen wahrer Betriebsgemeinschaft.

Die Anker-Werks-Kapelle brachte dann den „Anker-Jubiläumsmarsch" zum Vortrag. Der in seiner Schmissigkeit zündende Rhythmus begeisterte die Arbeitskameraden zu wahren Beifallsstürmen, die sowohl dem Komponisten, als auch der Werkskapelle und ihrem Kapellmeister H. Krebs galten. Einen besonderen Genuß bot der Volkschor Bielefeld, der unter der Leitung des Musikdirektors Ernst Püttbach mehrere Lieder in schöner Harmonie zu Gehör brachte.

Und dann spielte die Anker-Kapelle wahrhaft unermüdlich zum Tanz auf. So wurde das Fest zu einer Kraftquelle für kommende arbeitsreiche Tage.

*

Die Jubiläumsfeier begann mit einem Festmarsch der gesamten Gefolgschaft durch die Straßen der Stadt. Dabei wurden in wirkungsvoller Weise die Fabrikate der Anker-Werke gezeigt.

Eine Rennfahrergruppe, ein wandernder Zigarettenautomat, Registrierkasse und Nähmaschine in Riesenformat lenkten die Blicke auf sich.

Wie gratulieren

Am Montag konnte auf eine fünfzigjährige ununterbrochene Tätigkeit bei der Bielefelder Aktien-Gesellschaft für Mechanische Weberei der Stuhlmeister Herr August Lösing zurückblicken. Während dieser langen Zeit hat der Jubilar seine besten Kräfte in den Dienst der Firma gestellt. Lange Jahre war er im Vorstande der Betriebskrankenkasse. Er erfreute sich bei Vorgesetzten und Arbeitskameraden stets größter Beliebtheit. Wir wünschen Herrn Lösing nach diesen arbeitsreichen Jahren noch recht viele Jahre der wohlverdienten Ruhe.

Flaggen heraus!

Kriegerfest in Schildesche.

Am 23. und 24. Mai wird in traditioneller Weise das Schildescher Kriegerfest in Zelten bei Denker gefeiert. Einleitung des Festes ist der Zapfenstreich am Sonnabend. Am Sonntag mittag spielt der Musikzug der Standarte 174 auf dem Kirchplatz. Nachmittags: Festmarsch, anschließend Konzert und Ball. Die Umzüge gehen durch folgende Straßen: Ab Kirchplatz, Im Stift, Thalbrückenstraße, Beckhausstraße, Ditfurthstraße, Heidegärten, Sieboldstraße, Engersche Straße, Schäferstraße. Die Schildescher Bevölkerung wird ihre Verbundenheit mit den alten Soldaten durch Beflaggen der Häuser zum Ausdruck bringen.

(!) **Forderungen aus Heeresbauverträgen können zediert werden.**

Das Oberkommando des Heeres weist zu der Frage der Abtretung von Bauforderungen auf die Richtlinien hin, die den Heeresbauämtern gegeben worden sind. Um den wirtschaftlich schwachen Unternehmern die Finanzierung ihrer Bauaufträge zu ermöglichen, gestatten diese Richtlinien die Abtretung der Bauforderungen. Es dürfen jedoch die dem Unternehmer aus einem Heeresbauvertrag zustehenden Forderungen nur gemeinsam an eine Bank abgetreten werden, die sich ihrerseits verpflichtet, diese Forderungen nicht weiter abzutreten. Auf diese Bank werden dann sämtliche Zahlungen aus dem Bauvertrage geleistet.

Unfallschutz im Bauhandwerk

Aufklärende Filmvorträge in der Werkerschule.

Im Bauhandwerk häufen sich bedauerlicher Weise in letzter Zeit die Unfälle, so daß zu ihrer Verhütung die Berufsgenossenschaft, gemeinschaftlich mit der Deutschen Arbeitsfront, aufklärende Filmvorträge für den Kreis Bielefeld in der Werkerschule der DAF., Stapenhorststraße 44a, hält. Die Vorträge finden statt am 26., 27., 29. Mai und 2. Juni um 17,15 Uhr. Sämtliche Berufsangehörige des Bauhandwerkes werden hierdurch in ihrem eigenen Interesse dringend aufgefordert, diese Veranstaltungen zu besuchen. Die Betriebsführer werden besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sie die Pflicht haben, selbst für die Beachtung der von der Berufsgenossenschaft herausgegebenen Unfallverhütungsvorschriften in ihren Betrieben zu sorgen, alle in dieser Beziehung erforderlichen Maßnahmen zu treffen und deren Durchführung zu gewährleisten. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß nicht nur Betriebsführer, sondern auch die Gefolgschaftsmitglieder, die den Unfallverhütungsvorschriften zuwider handeln, mit Ordnungsstrafen gemäß der Reichsversicherungsordnung belegt werden können.

Tüchtige Stenotypisten und Stenotypistinnen werden noch immer gesucht!

Nach wie vor werden tüchtige Stenotypisten und tüchtige Stenotypistinnen gesucht. Es besteht zwar kein Mangel an kaufmännischen Kräften — aber sehr wohl an tüchtigen Kräften! Wer nicht immer und zu jeder Zeit an seiner eigenen Fortbildung arbeitet, wer nicht dauernd danach strebt, in seinem Beruf vorwärts zu kommen, wird auch nie in seinem Leben mehr als der „Durchschnitt" leisten. Hier setzt die Deutsche Arbeitsfront mit ihren Lehrgängen in der Werkerschule ein! Da sind es zunächst solche in Deutsch und Rechnen! Jeder sollte sich darüber klar sein, daß gerade in dieser Grundlage nichts fehlen darf; denn ohne gute Grundlage kann man nicht bauen. Die anderen Lehrgänge, wie Kurzschrift für Fortgeschrittene, Maschinenschreiben für Fortgeschrittene, sind wichtig für jeden Kaufmannsgehilfen, der ein Diktat nicht aufnehmen und einwandfrei und geschwind mit der Schreibmaschine übertragen kann. — Wir haben in Deutschland noch viele kaufmännischen und Büroangestellten ohne Stellung; ein großer Teil davon könnte ohne Zweifel in Arbeit gebracht werden, wenn er den notwendigen Ansprüchen in bezug auf Stenografie und Maschinenschreiben genügte. Anmeldungen zu den Lehrgängen nimmt die Werkerschule der DAF, Bielefeld, Rolandstraße 7, entgegen.

Raffinierte Betrügerin festgenommen

Vor wenigen Tagen wurde hier durch die Mitwirkung des Publikums eine 20jährige Betrügerin festgenommen, die sich vielfach unter dem falschen Namen „Inge Schrader" ausgab. Soweit bis jetzt bekannt ist, bestand ihre betrügerische Handlungsweise darin, daß sie Kinder in Lebensmittelläden schickte, für sie Eßwaren zu holen und dabei sagte, der Betrag solle auf den Namen der Eltern der Kinder angeschrieben werden. Da sich die Festgenommene hier schon etwa sechs Wochen aufgehalten hat, ist es nicht ausgeschlossen, daß sie auch in anderer Hinsicht Betrügereien — z. B. Logisbetrügereien — begangen haben mag. Geschädigte — wenn auch nur durch kleine Beträge geschädigt — mögen sich daher bei der Kriminalpolizei, Turnerstraße 18, Zimmer 8a, melden.

Beschreibung der Betrügerin: Etwa 1,60 Meter groß, schlank, dunkelblond, dunkelbraune Augen, ovales Gesicht, hohe Stirn, gesunde Gesichtsfarbe; trug dunkelbraunen Mantel mit breitem Wollpelzkragen, seidene rosafarbene Bluse, dunklen Rock und abwechselnd hellbraune oder schwarze Wildlederschuhe.

Der Luftschutz marschiert.

Der Reichsluftschutzbund veranstaltete am Mittwoch einen Propagandamarsch durch die Stadt, der nicht nur die Aufmerksamkeit auf sich zog, sondern auch die Gedanken auf die Fragen des Luftschutzes lenkte. Eine Gruppe in Gasschutzmasken war in besonderer Weise Gegenstand des Interesses.

)(**Die Kuban-Kosaken.**

In einem Nachmittags- und Abendkonzert stellten sich — längst keine Unbekannten mehr in Bielefeld — auf der Bergluft die Kuban-Kosaken einem begeisterungsfreudigen Publikum vor. Wie immer, wenn echte Volkskunst uns erfaßt, ließ man sich auch diesmal gern von der eigenartigen Rhythmik russischer Lieder einfangen. Das Balalaika-Orchester unter der Leitung von L. Iwanoff setzte durch seine unerhörte Präzision in Staunen. Am tiefsten wirkten aber die fein abgestimmten a-capella-Chöre.

Ehrentag der Kinderreichen

Der Reichsbund der Kinderreichen Deutschlands veranstaltet in Köln am 6. und 7. Juni eine Großkundgebung, an der mehr wie 50 000 kinderreiche Mütter und Väter aus allen Teilen Deutschlands teilnehmen. Dieser Ehrentag der Kinderreichen soll ein gewaltiges Bekenntnis zum Lebenswillen der Nation werden. Die Kundgebung der Kinderreichen in Köln wird der ganzen Welt zeigen, daß das deutsche Volk den Willen zum Leben nicht aufgibt.

Auch den Nichtmitgliedern des Bundes wird Gelegenheit gegeben, sich an dieser Kundgebung zu beteiligen. Für Hin- und Rückfahrt sind RM. 3,80 zu zahlen. Für Verpflegung und Unterkunft RM. 2.65. Anmeldungen werden in der Geschäftsstelle des RDK. Bielefeld, Marktstraße 18, entgegengenommen und zwar bis zum 28. Mai 1936, oder bei den Ortsgruppenwarten des RDK.

Bielefeld-Land

Rentenzahlung.

Brackwede. Das Postamt zahlt die Militärrenten am Donnerstag, 28. Mai, und die Versicherungsrenten am Sonnabend, 30. Mai.

Geflügelzüchtertreffen in Brake.

⌀ Brake. Am 14. Juni wird in Brake das erste Züchtertreffen der Kreisfachgruppe Bielefeld-Stadt und -Land stattfinden, an dem sämtliche Vereine aus Stadt und Land Bielefeld teilnehmen. Der Geflügelzuchtverein „Wittekind" Herford hat gleich falls sein Erscheinen zugesagt. Für die Ausgestaltung des Treffens wird ein besonderer Ausschuß Sorge tragen.

Gerichtssaal

Zuchthausstrafe für Blutschande

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelte die 1. Große Strafkammer beim Landgericht Bielefeld gegen den mehrfach vorbestraften 42jährigen Karl Pape aus Bielefeld wegen fortgesetzten Sittlichkeitsverbrechens nach §§ 173, 177, 176 Ziff. 3. Der Angeklagte gab die ihm zur Last gelegten strafbaren Handlungen zu, bestritt aber den von der Zeugin behaupteten Umfang. — Das Urteil lautete, dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend, wegen fortgesetzter Blutschande auf eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren und drei Jahre Ehrverlust.

HANDEL • INDUSTRIE • WIRTSCHAFT

Verschmelzung Stoewer-Ford?

Vorläufiges Abkommen über Zusammenarbeit.

Zwischen der deutschen Ford-Gesellschaft und der Stoewer-Werke AG in Stettin schweben seit einiger Zeit Verhandlungen über eine eventuelle Zusammenarbeit. Als Endziel der Verhandlungen wird eine Fusion in Aussicht genommen, die verständlicher Weise erst zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen kann und von einer Reihe von Voraussetzungen abhängig ist, über welche die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen sind. Das Zustandekommen der gesamten Transaktion bedingt, wie maßgeblich erklärt wird, insbesondere auch eine verständnisvolle Haltung der Gläubiger und Aktionäre der Stoewer-Werke. Um die Weiterentwicklung der für die Motorisierung so bedeutsamen und besonders für den deutschen Osten wichtigen Fabrikations- und Arbeitsstätte vorerst zu sichern, hat sich Ford bereit erklärt, schon jetzt in gewissem Umfang Betriebsmittel zur Verfügung zu stellen, die dem wachsenden Auftragsbestand der Stoewerwerke Rechnung tragen.

*

Die KZ bemerkt zu dieser Auslassung: Mit der Verschmelzung Ford-Stoewer beschreitet der amerikanische Automobilkonzern einen Weg, den er in ähnlicher Form auch in andern Ländern gegangen ist. Vom Standpunkt Stoewers und vom Standpunkt der deutschen Automobilindustrie ging das Interesse auf eine endgültige Stabilisierung der Stettiner Verhältnisse. Die Festigung Stoewers ist aber nicht nur von der Vornahme größerer Investitionen, sondern auch von dem Abbau der Schulden abhängig. Bei einer Million RM. Aktienkapital betrugen die Verbindlichkeiten Stoewers Ende 1934 noch 2,7 Mill. RM. Der Mehrheitsbesitzer Stoewers, die Stadt Stettin, ist bisher ebensowenig wie die andre Aktionärgruppe, die Teile-Lieferanten, in der Lage gewesen, finanziell helfend einzugreifen. Man hat nun einen finanzkräftigen Großaktionär in Ford gefunden. Vermuten kann man wohl, daß das Mehrheitspaket der Stadt Stettin im Wege des Verkaufs an Ford übergeht. Dagegen scheint man den freien Aktionären den Weg zur Ford-Aktie durch Umtausch eröffnen zu wollen. In Fachkreisen rechnet man mit einem Umtauschverhältnis von 1:1.

Ford selbst, an dessen Unternehmung in Köln die IG Farbenindustrie mit 15 Prozent beteiligt ist, wird dabei vermutlich sein Aktienkapital, das erst kürzlich von 17 auf 20 Mill. RM. erhöht worden ist, nochmals heraufsetzen, schon deshalb, weil größere Aufwendungen in Stettin nötig sein werden

Bilanzbereinigung bei der Hapag

Die Hamburg-Amerika-Linie wird zur Deckung des Bilanzverlustes, zum Ausgleich der Wertminderungen verschiedener Vermögensgegenstände, insbesondere der Flotte, und zum Ausgleich sonstiger Verluste, sowie zur Bildung erforderlicher Rückstellungen, der GV. eine Zusammenlegung des Stammkapitals von 5:1 vorschlagen. Hieraus ergibt sich ein Buchgewinn von 46 816 000 RM. Verzichte der Gläubiger und Hilfsmaßnahmen des Reiches erhöhen den Sanierungsgewinn auf 97 858 053 RM. Damit wird die Durchführung der erforderlichen Bilanzbereinigung ermöglicht und durch die Sonderreserve von 30 Mill. RM für die nächste Zukunft eine ausgeglichene Bilanzierung sichergestellt, vorausgesetzt, daß die Entwicklung der Währungs- und Welthandelsverhältnisse keine wesentliche Verschlechterung des Geschäfts der Gesellschaft bringen wird. Die finanziellen Reorganisationsmaßnahmen erfolgten unter Verwertung sämtlicher in Ansprüchen der Gesellschaft liegenden Reserven.

Um gleichzeitig auch eine breitere Eigenkapitalbasis zu schaffen, wird weiter vorgeschlagen, das Stammkapital von 10 640 000 RM. auf 45 Mill. RM durch Umwandlung eines entsprechenden Betrages Schulden der Gesellschaft in Stammaktien wieder zu erhöhen. Hierdurch wird mit den oben erwähnten Maßnahmen eine Verminderung der Bankverbindlichkeiten und sonstigen Kredite um rund 92 Mill. RM erreicht. Gleichzeitig werden kurzfristige Schulden in eine zwanzigjährige 5proz. Tilgungsanleihe von 14,50 Millionen RM umgewandelt. Die Tilgung beginnt, was im Interesse der Liquidität der Gesellschaft als wünschenswert bezeichnet wird, erst nach Ablauf von fünf Jahren. Der Schuldenstand der Hamburg-Amerika-Linie beträgt damit — abgesehen von den aus dem laufenden Geschäft stammenden Verbindlichkeiten — Ende des Berichtsjahres rund 64,00 Millionen RM.

Evangelische Vorsorge Gemeinnützige Versicherungs-AG Berlin.

Der Bestand an laufenden Versicherungen überstieg in 1935 eine halbe Milliarde Reichsmark. — Anfang 1936 überschritt die Zahl der Versicherten die zweite Million. — Der Abgang war 1935 der Summe und der Zahl nach geringer als im Vorjahr. Die Beitragseinnahmen wuchsen von 24,675 Mill. RM. auf 26,856 Mill. RM., die Erträge aus Vermögensanlagen von 1,968 Mill. RM. auf 2,649 Mill. RM. An Versicherungsleistungen wurden 8,189 Mill. RM. gezahlt bezw. zurückgestellt. Nach Erhöhung der Rücklage für Vermögenswerte um 0,200 Mill. RM. auf 1,300 Mill. RM. konnte die Gesellschaft einen Ueberschuß von 2,734 Mill. RM. gegenüber 2,721 Mill. RM. im Vorjahr erzielen. Daraus fließen an die Gewinnrücklage der Versicherten 2,360 Mill. RM., an die Sicherheitsrücklage 0,250 Mill. RM. Die Aktionäre erhalten auf das mit 50 Prozent eingezahlte Grundkapital von 1,500 Mill. RM. einen Gewinnanteil von insgesamt 0,028 Mill. RM. Der Vortrag auf neue Rechnung beträgt 0,096 Mill. RM. Die Vermögenswerte stiegen von 44 466 Mill. RM. auf 57,091 Mill. RM.

Allianz und Stuttgarter Verein.

Nach dem Geschäftsbericht der Allianz und Stuttgarter Verein Versicherungs AG brachte das Jahr 1935 eine Gesamtprämieneinnahme von 159 Millionen gegen 150,6 im Vorjahr. Die Aufwendungen für Schäden zeigen eine Steigerung von 70,5 bis 80,6 Millionen. Aus Anlaß des Abschlusses wird den Innen- und Außenbeamten wieder eine Gratifikation in Höhe von einer Million Mk. zugewendet. Den Stiftungen für unverschuldet in Not geratene Gefolgschaftsmitglieder konnten 335 000 Mark überwiesen werden. Wie in der Vorjahren, haben die Gesellschaften der Allianzgruppe auch 1935 wieder erhebliche freiwillige Leistungen für soziale und nationale Zwecke aufgebracht. In Form von Zuwendungen an die Gefolgschaft sowie von Spenden für nationale Zwecke haben sie insgesamt 5,4 Millionen Mark geleistet.

Alte Leipziger Lebensversicherungsgesellschaft a. G.

Im Geschäftsjahr 1935 ist der im Vorjahr bereits nahezu verdoppelte Neuzugang um mehr als ein Fünftel des schon stark erhöhten vorjährigen Zugangs angestiegen; er beträgt über 74 Millionen RM. Der Gesamtversicherungsbestand stellt sich Ende 1935 auf mehr als 661 Millionen RM. Die Einnahmen an Versicherungsbeiträgen und Kapitalerträgen sind im Berichtsjahr auf über 40 Million RM. gestiegen. Der Gesamtüberschuß für das Neugeschäft beträgt rund 6,1 Mill. RM. Er kommt in voller Höhe den Versicherten zugute und gestattet auf jede beitragspflichtige Einzelkapitalversicherung in Markwährung auch im kommenden Jahre mindestens den gleichen Ueberschußanteil an die Versicherten zu gewähren, der zur Zeit auf sie entfällt. Das Vermögen ist auf über 197 Millionen RM. gestiegen.

Aus dem Gesamtvermögen für das Neugeschäft konnte ein Durchschnittszinsfuß von 5,70 Prozent erzielt werden. Demgemäß wurde für die Versicherten-Dividende des Jahres 1937 bei Markversicherungen der Zinsüberschußanteil auf 1,5 Proz. des Deckungskapitals festgesetzt; als weiteren Ueberschußanteil erhalten die Todesfallversicherungen wiederum 7% der Versicherungssumme, die Pensionsrenten-Versicherungen 15 % des Brutto-Beitrages und die Invaliditätszusatzversicherungen 25 % des Brutto-Beitrages. Bei den aufgewerteten beitragsfreien Versicherungen wird der Ueberschußanteil um 3 Prozent erhöht und somit auf 25 % des gegenüber dem Vorjahr weiter gestiegenen Deckungskapitals festgesetzt.

Harpener Bergbau AG, Dortmund.

Die zur Flick-Gruppe gehörende Gesellschaft legt ihren Abschluß für 1935, das 80. Jahr ihrer wirtschaftlichen Betätigung, vor. Die Jahresförderung überstieg mit 5,94 Mill. t die des Vorjahres um 7 %, die Kokserzeugung nahm ebenfalls um 7 Prozent auf 1,19 Mill. t zu. Der Gesamtabsatz in Kohle, Koks und Briketts erhöhte sich auf 5,4 (5,02) Mill. t. Nach etwas erhöhten Abschreibungen von 7,25 (7,12) Mill. RM., wovon 7,09 (6,35) Mill. RM. auf Anlagen entfallen, verbleibt ein gegen das Vorjahr nur wenig veränderter Gewinn von 2,09 (2,13) Mill. RM., der sich um den Gewinnvortrag aus dem Vorjahre von 0,77 auf 2,86 Mill. RM. erhöht. Hieraus wird erstmalig wieder seit Jahren eine Dividende von 2½ % auf das noch 60 (90) Mill. RM. betragende Stammkapital verteilt, während die inzwischen eingezogenen 300 000 RM. Vorzugsaktien für die Zeit vom 1. 1. bis 31. 8. 35 noch 6 Prozent Gewinnanteil erhalten. Nach Zuweisung von 0,50 (—) Mill. RM. an den Beamten- und Arbeiterstützungsfonds verbleiben 0,85 Mill. RM. zum Vortrag (i. V. wurden aus dem Gewinn 1,29 Mill. RM. der gesetzl. Reserve zugeführt).

Ravensberger Spinnerei A.-G. Bielefeld

Im Bericht des Vorstandes über die am 4. Juni stattfindende Hauptversammlung wird u. a. ausgeführt:

Wir waren in der Lage, im ersten Halbjahr unsere Betriebe im gleichen Umfange wie im Vorjahre zu beschäftigen und konnten die an uns gestellten Lieferungsanforderungen befriedigen. Infolge des weiter anhaltenden Bedarfes der Privatkundschaft in Leinengeweben und der im Rahmen der Arbeitsbeschaffung der Regierung gegebenen Aufträge hat die rege Nachfrage nach unseren Garnen während des ganzen Jahres angehalten. Auch hat die von der Regierung erfolgreich durchgeführte Werbung für den heimischen Flachsanbau bewirkt, daß weite Volkskreise wieder zum Leinen für ihren Haushaltsbedarf zurückgekehrt sind und die in den früheren Jahren zusammengeschrumpften Leinenbestände ergänzt haben. Im zweiten Halbjahre waren wir genötigt, infolge ungenügender Versorgung mit Rohstoffen zu einer Einschränkung der Arbeitszeit überzugehen. Wir haben deshalb unseren Jahresumsatz nicht erhöhen können; dieser ist mit 6 394 998,34 RM. fast genau der gleiche gewesen wie im vergangenen Jahre. Die Mitte 1934 eingeführte Bewirtschaftung der ausländischen Flächse ist im abgelaufenen Geschäftsjahre auch auf inländische Flächse ausgedehnt worden. Durch angemessene Zuteilungen ausländischer und deutscher Flächse und durch Verwendung alter Lagerbestände an ausländischen Rohstoffen war es uns trotz des Mißverhältnisses zwischen den Preisen für deutsche Rohstoffe und den augenblicklichen Garnpreisen möglich, die Erzeugung so zu gestalten, daß eine kleine Erhöhung der Dividende zulässig erscheint, zumal wir durch einen erheblichen Gewinnvortrag auch noch eine gewisse Vorsorge für die Zukunft treffen.

Bei reichlichen Abschreibungen auf Anlagen und Beteiligungen in Höhe von 212 764,32 RM. (wovon 98 377,64 RM. auf kurzlebige Wirtschaftsgüter und Ersatzbeschaffungen, 106 148,68 RM. auf laufende Abschreibungen und 8238 RM. auf Beteiligungen und Wertpapiere entfallen) und bei vorsichtiger Bewertung unserer Lagerbestände schließt das abgelaufene Geschäftsjahr einschließlich des Vortrages aus dem Vorjahre in Höhe von 2337,97 mit einem Gewinn von 167 833,39 RM. ab. Dieser Gewinn soll folgendermaßen verwandt werden: 1. 4 Prozent Dividende auf 2 000 000 RM., 2. Zuweisung an die Unterstützungsrücklage 40 000 RM., 3. Vortrag auf neue Rechnung 47 833,39 RM.

Für gesetzlich Sozialabgaben und tarifliche Sozialleistungen haben wir im Berichtsjahre 177 875,13 RM. ausgegeben. Unsere freiwilligen sozialen Leistungen, die wir in früheren Jahren nicht zu veröffentlichen pflegten, betrugen im Geschäftsjahre 1935 einschließlich der neuen Rückstellung aus der diesjährigen Bilanz in Höhe von 40 000 RM. für die Unterstützungsrücklage insgesamt 138 547,11 RM.

In den ersten Monaten des Jahres 1936 haben wir infolge der vorliegenden Rohstoffverhältnisse im gleichen Umfange gearbeitet wie in den letzten Monaten des vergangenen Geschäftsjahres. Sobald wir weitere Zufuhren an Rohstoffen erhalten, werden wir bei der augenblicklichen Absatzlage für Garne in der Lage sein, unsere Erzeugung wieder auf die gleiche Höhe wie im ersten Halbjahr des abgelaufenen Geschäftsjahres zu bringen. Die erhebliche Steigerung der Flachsanbaufläche in Deutschland im letzten Jahre gibt uns die Hoffnung, daß wir in Zukunft auf bedeutend größere Zufuhren aus der deutschen Ernte rechnen können und die Rohstoff- und Garnpreise in ein angemessenes Verhältnis gebracht werden. Damit würde die Wirtschaftlichkeit unserer Betriebe, die in den ersten Monaten des laufenden Geschäftsjahres viel zu wünschen übrig ließ, erheblich verbessert werden.

In der Bilanz erscheinen als Aktiva u. a.: Grundstücke 374 475 RM., Fabrikgebäude 464 000, Wohn- und Verwaltungsgebäude 147 000 RM., Maschinen 403 000 RM., Elektr. Beleuchtungsanlage 7000 RM., Brunnenanlage 4000 RM., Beteiligungen 73 234,51 RM. Roh- und Betriebsstoffe 410 376,48 RM., Halbfabrikate 52 872,29 RM., Fertigware 227 621,92 RM., Waren- und Leistungsforderungen 979 469,50 RM.,

An Verbindlichkeiten werden genannt: Betriebssparkasse 193 598,05 RM., Waren- und Leistungsverbindlichkeiten 170 441,87 RM., sonstige Verbindlichkeiten 177 918,14 RM.

Die Gewinn- und Verlustrechnung führt auf Löhne und Gehälter 1 636 051,57 RM., gesetzliche Sozialabgaben 122 218,77 RM., Abschreibungen auf Anlagen 204 526,32 RM., sonstige Abschreibungen 8238 RM., Zinsen 56 035,54 RM., Besitzsteuern 364 715,20 RM., sonstige Aufwendungen 918 821,07 RM., Ertrag nach Abzug des Rohstoffaufwandes 3 408 551,35 RM., Mieten 45 230,58 RM., Ertrag aus Beteiligungen 17 700 RM., außerordentliche Erträge 4619,96 RM

Der deutsche Außenhandel

Im April erhöhte Rohstoffeinfuhr.

Die Einfuhr betrug im April 361 Mill. RM; gegenüber dem Vormonat (356 Mill. RM) ergibt sich somit eine leichte Steigerung. Mengenmäßig war die Erhöhung etwas stärker, da der Einfuhrdurchschnittswert gesunken ist. Zugenommen hat im April vor allem die Einfuhr von Rohstoffen (plus 15 Mill. RM). Gestiegen ist in dieser Gruppe in erster Linie der Bezug von Textilrohstoffen. Auch die Einfuhr von Halbwaren hat im April leicht zugenommen. Die Einfuhr von Fertigwaren war gegenüber dem Vormonat kaum verändert, und zwar gilt dies in gleicher Weise sowohl für Vorerzeugnisse als auch für Enderzeugnisse. Die Einfuhr von Nahrungs-, Genuß- und Futtermitteln ist — nach einer Steigerung im Vormonat — im April wieder gesunken. An dem Rückgang um insgesamt fast 9 Prozent waren vor allem die Erzeugnisse der Viehwirtschaft beteiligt. Darüber hinaus ist jedoch auch die Einfuhr von Nahrungsmitteln pflanzlichen Ursprungs zurückgegangen.

Die Ausfuhr

betrug im April 366 Mill. RM. Gegenüber dem März hat sie um 13 Mill. RM, das sind 3,5 Prozent, abgenommen. Mengenmäßig war die Abnahme noch etwas stärker, da der Gesamtdurchschnittswert leicht gestiegen ist. Der Rückgang im April ist ausschließlich als Saisonerscheinung zu betrachten.

Die Handelsbilanz

schließt im April mit einem Ausfuhrüberschuß von 5 Mill. RM gegenüber 23 Mill. RM im März ab. Im April des vergangenen Jahres war die Handelsbilanz mit 19 Mill. RM passiv.



Die glückliche Geburt einer
Tochter
zeigen in dankbarer Freude an
Marianne und
Hans-Joachim Klasing
Bielefeld, den 19. Mai 1936

Familien-Drucksachen
J. D. Küster Nachf.

Erstlings-Wäsche und Bettchen
in bewährten Qualitäten u. preiswert
Buddeberg

Menkel OBERNTOR BIELEFELD **am Wall**
Die Herrenschneiderei für vorbildliche Maßarbeit

Die Verlobung ihrer Tochter ANNEMARIE mit Herrn WILHELM THOMAS beehren sich anzuzeigen

Justizamtmann Heinrich Brinkord
und Frau Mieze geb. van Lindt
Bielefeld, Uhlandstraße 12

Annemarie Brinkord
Wilhelm Thomas
Verlobte
Bielefeld, Lönsweg 2

im Mai 1936
Kein Empfang

Ja . . Kaffee von Becking, das ist ein Kaffee für verwöhnte Kenner, voller Duft und Aroma. Versuchen Sie nur einmal die
Tropengold-Mischung
¼ Pfund nur **65** Pfg.
Becking Nachfl.
das bekannte Fachgeschäft in der Rathausstraße 12a.

Statt Karten.
MAX MAJEWSKI
EMMY MAJEWSKI
geb. Kühnemund
VERMÄHLTE
Bielefeld, den 22. Mai 1936. Hotel Kaiserhof.

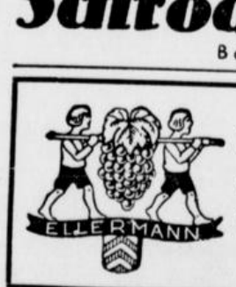
Dr. ERICH HOENER
CLÄRE HOENER geb. Brauer
zeigen ihre Vermählung an.
Bad Godesberg, 22. Mai 1936
Godesberger Hof

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen erwiesen sind, spreche ich im Namen aller Angehörigen meinen tiefgefühlten Dank aus.
Frau Wilhelmine Schmidt.
Bielefeld, im Mai 1936.
Siekermitte 13

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang meines lieben Sohnes Alfred spreche ich hiermit meinen tiefempfundenen Dank aus.
Frau Ww. W. Bartels.
Bielefeld, im Mai 1936.
Gr. Kurfürstenstraße 76

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen in so reichem Maße erwiesene Teilnahme sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus. Insbesondere Herrn Pastor Kleßmann für seine trostreichen Worte.
Familie Holtmann.
Jöllenbeck, im Mai 1936.

Schöne Tapeten
von
Schröder & Baum
Bahnhofstraße 43



1935er Weißwein
naturrein, 1/1 Ltr. **1.00** 3/4-Ltr.-Fl. **0.75**
Wein-Ellermann
Ruf 129 Reichspoststr. 10

Für Frühling und Sommer
Spargelplatten, Milchsetten, Salatschalen und Bestecke, Limonadensätze, Bowlen, Bowlenkrüge, Zitronenpressen
Consbruch in der Obernstraße
Beachten Sie meine Schaufenster in der Neustädter Straße



EINE
Pfingst-Botschaft

wird Ihren auswärtigen Freunden und Bekannten Ihre Verlobung sein. Wenn dieses familiäre Fest Pfingsten bei Ihnen gefeiert wird, dann werden Sie bald an die Bestellung der Verlobungskarten denken. Kommen Sie in diesen Tagen zu uns. Wir haben Ihnen eine Auswahl schöner Karten und Druckmuster zurechtgelegt, so daß Sie in aller Ruhe mit uns die Ausführung Ihrer Verlobungskarten besprechen können. Ihr Auftrag findet in unserer Druckerei eine sorgfältige und preiswerte Erledigung.
J. D. KÜSTER NACHF.
Buchdruckerei, Niederstraße 27

LAUX
Die guten „Laux"-Kaffees
Ia Orient-Mischungen von 50 bis 90 Pfg. = 1/2 Pfd
Spez. Ia coffeinfreier Kaffee Marke „Laux" 80 Pfg. = 1/2 Pfd
Nach eigenem Verfahren
„Laux" Kaffee-Rösterei
nur Weile 7, nahe Gehrenberg
direkte Uebersee-Verbindungen
DER FACHMANN

Laufenmusik
Blockflöten-Quartett
Luise Sagewka u. Heinz Jacob,
am Sonnabend, d. 23 Mai, 20 1/4 Uhr
in der Helmholtz-Oberrealschule, Ravensberger Straße.
Karten zu 75 Pfg. in der Pfefferschen Buchhandlung und an der Abendkasse.

Familien-Chronik
(Anderen Blättern entnommen)

Geburten:
Gütersloh. Dipl.-Kfm. Dr. Gustav Zahn und Frau, eine Tochter. — Dr. med. Fritz Langendorf u. Frau, einen Sohn.
Gehlenbeck. Pastor Enno Hartmann und Frau, einen Sohn.

Verlobte
Gütersloh. Liselotte Köhler und Hermann Schulte aus Borgholzhausen

Vermählte:
Schötmar. Gottfried Müller und Else Müller, geb. Steffen aus Herford
Bad Oeynhausen. Herbert Pannhorst und Alwine Pannhorst, geb. Kleemeyer. — Karl Knigge und Else Knigge, geb. Kleemeyer.

Gestorben:
Gütersloh. August Vornbäumen, 76 Jahre.
Pödinghausen-Enger. Peter Tiemann, 74 Jahre.
Minden. Frau Luise Möhle, geb. Kruse, 41 Jahre. — Fritz Baumann.
Lage. Ilse Tiemann, 14 Monate.
Gartnisch. Anna Hüttemann, 85 J.

Gasherd-Werbe-Verkauf



Bockhacker
Küppersbusch
Meurer-Prometheus
leistungsfähig, sparsam, modern.
Teilzahlung bis zu 18 Monatsraten
(1. Rate gilt als Anzahlung).
Rücknahme alter Gasherde.
Der Kauf eines Gasherdes berechtigt gleichzeitig zur kostenlosen Teilnahme an einem Gaskochlehrkursus im H. d. T.
Richard Laux
Bielefeld, Goldstraße, Ecke Hagenbruchstraße

Schültz & Steinmetz jetzt auch **Möbel**
Bielefeld, Ulmenstr. 8 **aller Art**

Sommersprossen
– wie unschön – werden schnell und sicher über Nacht durch „Venus" beseitigt. 1.60, 3.00, 3.50. Jetzt auch B. extra verstärkt in Tuben RM 1.95. Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A. Ärztlich empfohlen.
Bielefeld: Markt-Drogerie, Niederwall 9; Parfümerie Stirnberg, Bahnhofstr. 25 (neben Leffers). **Schildesche:** Schülers Drogerie (Endstation der Straßenbahn).

Bier fürs Haus
durch
Remkes Bierverlag
Rolandstraße 2 Telefon 309

Verkäufe

Elektr. Stoffschneidemaschine
mit Hebelarm und Kreismesser, Marke Philippsohn & Leschziner Nr. S. K. 23, nebst Zubehör, tadellos arbeitend.

Elektr. Schnellnähmaschine
ungebraucht Marke Pfaff, wegen Aufgabe d. Schirmfabrikation, billig zu verkaufen.
Angebote unter Z D 8150 an die Westfälische Zeitung.

Preiswerte
Waschmaschinen, Kraft- und Handbetrieb abzugeben. Stadtheiderstraße 34.

Halt! Denken Sie bei Ihren Einkäufen an die guten **Fach-Geschäfte** in der **Obernstrasse**

Wünschen Sie gesundes, hohes Alter?



Oder wollen Sie auf Ihre alten Tage oft unter Schwächeanfällen und sonstigen Alterserscheinungen leiden?
Es ist kein Zufall, daß gerade diejenigen, die in ihrem Leben immer Klosterfrau-Melissengeist brauchen, in der Regel ein hohes und gesundes Alter erreichen! Warum? Klosterfrau-Melissengeist, das reine Heilkräuter-Destillat, wirkt gesundend und regulierend auf grundlegende Funktionen des Körpers: Verdauung, Blutbildung, Nerven- und Herztätigkeit. Ältere Leute sollten deshalb stets bei entsprechenden Beschwerden Klosterfrau-Melissengeist trinken und dadurch ernsthafteren Erkrankungen vorbeugen.
So berichtet Herr Peter Bonn, Köln, Ewaldistr. 15, am 18. 9. 35: „Unsere liebe Urgroßmutter, welche im 94. Lebensjahre in Köln im Weltkrieg 1917 starb, wandte immer mit Großerfolg Klosterfrau-Melissengeist als wirksam und heilbringend an. So ist dieses vorzügliche Heilmittel bei uns traditionell als bestes Hausmittel immerfort angewandt worden."
Ebenso Frau Wwe. Prof. Wimmers, Bonn, Argelanderstr. 76, am 1. 7. 30: „Es gereicht mir zur besonderen Freude, Ihnen mitzuteilen, daß mein sel. Mann Ihren Klosterfrau-Melissengeist während seines ganzen Lebens bei Unwohlsein, Schwindelanfällen und Magenbeschwerden gebrauchte und ihn stets seinen Bekannten als unersetzliches Hausmittel empfahl. Er nannte ihn »Meine Goldtropfen«. Auch ich kann ihn in meinem hohen Alter (85 Jahre) nicht entbehren."
Und nochmals am 15. 8. 35: „Ich kann Klosterfrau-Melissengeist keinen Tag entbehren. Besonders ist er mir unentbehrlich bei Schwächeanfällen, von denen man in meinem hohen Alter — ich bin jetzt 91 Jahre alt — ja nicht verschont ist."
Verlangen Sie also bei Ihrem Apotheker oder Drogisten Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Original-Packung mit den drei Nonnen. Flaschen zu RM —.95, 1.75 und 2.95.

Klosterfrau-Melissengeist

Ein Schmuckkästchen

der Mode wird man bald das Haus Wameling nennen, denn Wameling soll nicht nur ein Begriff für besondere Preiswürdigkeit sein, sondern auch für erlesenen Geschmack und vollendete Qualität.

WAMELING Bahnhofstr.

Zweite Beilage
Nr. 118 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Freitag, 22. Mai 1936

Querschnitt durch die Sozialversicherung

Die Unfall-, Invaliden- und Angestelltenversicherung im Jahre 1935

Das Reichsversicherungsamt hat die vorläufigen Geschäfts- und Rechnungsergebnisse der Träger der reichsgesetzlichen Unfall- und Invalidenversicherung für das Jahr 1935 zusammengestellt.

Danach belaufen sich die gesamten Ausgaben in der Unfallversicherung für das Jahr 1935 auf 334,0 Millionen RM gegen 317,3 Mill. RM im Jahre 1934. Das von den Betriebsunternehmern aufzubringende Umlagesoll beträgt für das Jahr 1935 bei den gewerblichen Berufsgenossenschaften 246 108 800 RM, (1934: 239 072 300 RM); bei den landwirtschaftl. Berufsgenossenschaften 64 749 600 (1934: 65 837 400) RM. Die Zahl der versicherten Personen ist nach den vorläufigen Angaben bei den gewerblichen Berufsgenossenschaften auf 11 857 220 festgestellt worden gegen 10 801 587 im Vorjahre. Die Zahl der Vollarbeiter beläuft sich für das Jahr 1935 auf 10 430 476 gegen 9 447 387 im Jahre 1934. Für die landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften sind neue Feststellungen über die Zahl der Versicherten nicht getroffen worden. Man rechnet mit rund 13,35 Millionen Versicherten.

Der Betrag der bei den gewerblichen Berufsgenossenschaften der Umlage zu Grunde gelegten Löhne ist gegenüber dem Jahre 1934 um rund 2,170 Millionen gestiegen.

In der Invalidenversicherung

betrug die Einnahme für 1935 insgesamt 1 042,9 Millionen RM (gegenüber dem Tiefstand von 1932 rund 725,7 Mill. RM). Die Erhöhung der Einnahmen ist im wesentlichen auf das erfreuliche Anwachsen der Beiträge zurückzuführen, die mit 945,3 Mill. RM um rund 100 Millionen RM im Jahre 1935 höher waren als im Jahre 1934. Die Beitragseinnahme des Jahres 1935 war um fast 50 v. H. höher als die von 1932 und lag nur um etwa 13 v. H. unter der von 1929.

Die Ausgaben waren mit 814,5 Mill. RM das erstemal wieder etwas höher, nachdem im Jahre 1934 mit 776,1 Mill. RM ein gewisser Tiefstand erreicht war. Die Rentenleistungen, der Hauptteil der Ausgaben, sind von 674,5 Mill. RM auf 705,5 Mill. RM gestiegen. Die Aufwendungen für freiwillige Leistungen (Heilverfahren, Invalidenhauspflege, Waisenhauspflege) sind mit der Besserung der Kassenlage im Jahre 1935 auch wieder gestiegen.

Die Verwaltungskosten betrugen 33,7 Millionen RM, also nur 3,6 v. H. der Beitragseinnahme.

Die Vermögenszunahme

belief sich auf 228,4 Millionen RM.

Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte

Die Gesamtbeitragseinnahme belief sich im Jahre 1935 auf 357,4 Millionen (316,9 Millionen) RM; sie ist also um 40,5 Millionen RM oder um 12,8 v. H. gestiegen. Die Zahl der Versicherten wird für das Ende des Jahres 1935 auf 4 Millionen geschätzt. Der Gesamtaufwand für die

Rentenleistungen, Beitragserstattungen und Abfindungen

einschließlich der von anderen Versicherungsträgern zu erstattenden Beträge erreichte 281,2 Millionen (267,4 Millionen) RM. Nach dem Stande vom 31. Dezember 1935 betrug die monatliche Rentenleistung 21,5 Millionen (20,7 Millionen) RM. Die Aufwendungen für einmalige Leistungen erhöhten sich auf 20.6 Millionen (20,3 Millionen) RM. Hiervon entfallen 19,2 Millionen (19 Millionen) RM auf Beitragserstattungen an weibliche Versicherte, die insbesondere wegen Heirat aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung ausschieden. Die Zahl der Anträge auf Beitragserstattung infolge Heirat belief sich auf 68 993 (71 097). Es wurde im Durchschnitt ein Betrag von 317 RM (307 RM) ausgezahlt.

Am 31. Dezember 1935 liefen 238 633 (225 288) Ruhegelder mit 28 666 (28 800) Kinderzuschüssen, 110 884 (99 780) Witwen- und Witwerrenten und 40 345 (37 950) Waisenrenten. Insgesamt waren im Berichtsjahre 138 344 (140 258) Leistungsanträge zu bearbeiten.

Der Gesamtaufwand für die Heilfürsorge

belief sich auf 23,6 Millionen (20,6 Millionen RM) Es gingen insgesamt 136 257 (117 827) Anträge auf Gewährung eines Heilverfahrens ein und zwar 78 852 (72 004) Anträge auf ständige Heilverfahren (Kuren in Heilstätten und Bädern) und 57 405 (45 823) Anträge auf nichtständige Heilverfahren (Zahnheilverfahren usw.). Zur Durchführung gelangten 47 542 (40 803) ständige Heilverfahren. Der Rücklage konnten 235,6 Millionen (194,6 Millionen) RM zugeführt werden. Der Verwaltungskostenaufwand betrug nur 2,49 (2,76) v. H. der Gesamteinnahme, so daß 97,51 (97,24) v. H. dieser Einnahme für die Zwecke der Versicherung verbleiben.

Der Umfang der Krankenversicherung

Ueber 30 v. H. Einwohner geschützt.

Ein Ueberblick des Statistischen Reichsamtes über die Entwicklung der reichsgesetzlichen Krankenversicherung in den letzten fünfzig Jahren zeigt, wie aus verhältnismäßig kleinen Anfängen im stetigen Aus- und Aufbau ein großes Werk umfassender sozialer Kranken-, Mutterschafts- und Sterbeversicherung entstanden ist und in immer neuer Anpassung an die Erfordernisse und Gegebenheiten gesichert wurde. Die Zahl der Versicherungsträger belief sich Anfang 1885 auf rund 17 700. **Sie erhöhte sich bis 1909 auf rund** 23 400. Im Laufe der folgenden Jahre trat zum Zwecke der Verwaltungsverbesserung und größeren Widerstandsfähigkeit der einzelnen Kassen eine Zusammenfassung in Erscheinung, so daß 1934 außer 47 Ersatzkassen noch 6235 reichsgesetzliche Krankenkassen tätig waren. Der Mitgliederbestand stellte sich 1885 auf 4,7 Millionen Personen, im Laufe 1934 auf 18 Millionen Personen. Von 100 Einwohnern waren 1885 zehn, im Jahre 1934 einschließlich der Ersatzkassen 30,4 bei den Krankenkassen versichert und damit im Falle der Krankheit, der Mutterschaft und des Todes geschützt.

Die Straßen Adolf Hitlers

Zwei neue Teilstrecken eröffnet

Reichsautobahn Köln-Düsseldorf

Am 21. Mai, dem Himmelfahrtstag, wurde die Strecke Köln—Düsseldorf der Reichsautobahn Köln—Ruhrgebiet durch Reichsminister Dr. Goebbels feierlich dem Verkehr übergeben. In dem dicht besiedelten Bezirk vom Auslauf des Industriegebietes bis zur Hansestadt Köln kommt dieser neuen Reichsautobahn eine ganz besondere Bedeutung zu, zumal im letzten Jahrzehnt hier der Kraftwagenverkehr so stark zugenommen hatte, daß die Provinzialstraßen mehr und mehr überlastet waren.

Am 3. Januar 1934 erfolgte der erste Spatenstich für den Bau der 24,5 Kilometer langen Teilstrecke Köln—Düsseldorf, die somit in nur 28 Monaten fertiggestellt wurde. 2 200 000 Kubikmeter Boden mußten bewegt werden. Die vielfache Durchkreuzung der Straßen, Wirtschaftswege und Eisenbahnen bedingte die Errichtung von sechzig Brücken (Ueber- und Unterführungen). An Betonfahrdecken wurden 370 000 Quadratmeter hergestellt. Auf der Baustelle selbst waren 650 000 Tagewerke und in den Werkstätten und Fabriken rund 400 000 Tagewerke zu leisten, das bedeutet, daß zwei Jahre lang rund 2000 Arbeiter täglich an dieser Teilstrecke gearbeitet haben.

Reichsminister Dr. Goebbels

ging in seiner Ansprache davon aus, daß dieses gewaltige Werk der Reichsautobahnen dem Kopf des Führers entsprungen sei. Damals, als er diese Idee zum ersten Mal vor die Oeffentlichkeit brachte, sei er allenthalben Zweifeln und Mißverständnissen begegnet. Viele hätten noch gelächelt, als der Führer in Frankfurt am Main einst den ersten Spatenstich tat. Heute müsse jener Haufen Erde dort mit einem Gitter umgeben werden, weil die Arbeiter sie als ein Heiligtum mit nach Hause nehmen wollten. Diese Arbeiter an den Autobahnen mußten gewiß auf vieles verzichten, was das Leben angenehm mache. Aber sie hätten dafür die Gewißheit, an einem Werk mitzuarbeiten, das die Jahrtausende überdauern werde. Die Schaffung eines Volkswagens, den sich auch der deutsche Arbeiter leisten könne, werde die Autostraßen bald zu Straßen des Volkes machen. Wir bauen für die Jahrtausende. Aber wir bauen nicht Gräber für die Toten, sondern Straßen für die Lebenden.

Dann begab sich Dr. Goebbels mit seiner Begleitung zum Wagen und durchfuhr als erster das Absperrband, womit die Autobahn eröffnet und dem allgemeinen Verkehr übergeben war. Reichsminister Dr. Goebbels fuhr mit seiner Begleitung und den 2000 Arbeitern nach Düsseldorf, um sie in den Räumen des Zoo mit einem gemeinsamen Mittagessen zu bewirten.

Einweihung der Strecke Dibbersen—Sittensen

Die erste Teilstrecke Dibbersen—Sittensen der im Bau befindlichen Reichsautobahn Hamburg—Bremen, zu der am 21. März 1934 der erste Spatenstich getan wurde, wurde am Himmelfahrtstage im Rahmen einer schlichten Einweihungsfeier ihrer Bestimmung übergeben.

Der Zeppelin-Ozeanverkehr

LZ. „Hindenburg" ist am Mittwoch vormittag 11,05 Uhr MEZ. in Lakehurst gelandet. Das Luftschiff hat eine Flugzeit von 78 Stunden 27 Minuten gebraucht. Vor der Landung mußte das Luftschiff infolge des starken Gegenwindes von 25 Stunden-Meilen im Morgengrauen mehrere Stunden in der Nähe des Flugplatzes kreuzen, ehe es zur Landung ansetzen konnte.

Für die Rückfahrt stellte die Flugstation 1½ Millionen Kubikfuß Wasserstoffgas und 15 000 Gallonen Schweröl sowie Proviant zur Verfügung.

Durch vier Sturmböen

Die Sturmfahrt des LZ. „Hindenburg".

Leutnant-Kommandant Orville, der als amerikanischer Beobachter die zweite Fahrt des Luftschiffes „Hindenburg" nach Nordamerika mitgemacht hat, erklärte nach seiner Ankunft u. a.:

„Wir durchflogen insgesamt vier Sturmböen, ja sogar ein Gewitter. Trotz der gewaltigen Stärke der Böen segelten wir durch sie hindurch wie eine Yacht auf einem vollkommen glatten See."

Orville sowie Kapitän Lehmann erklärten, daß die Geschwindigkeit der Gegenwinde teilweise bis zu 75 Stundenkilometer erreicht habe. Kapitän Lehmann hofft, durch schnelle Abfahrt dieselben Winde auf dem Rückflug gut ausnützen zu können.

Die New Yorker Presse weist darauf hin, daß **die zweite Ozeanüberquerung des Luftschiffes „Hindenburg" trotz der stürmischen Fahrt immerhin noch 1½ Tage schneller gewesen sei, als der schnellste Ozeandampfer, und daß die Dampfer bei** entsprechenden Wetterverhältnissen oft ein bis zwei Tage Verspätung haben.

Unzulänglicher Ozeanwetterdienst

Kapitän Lehmann und Leutnant Orville, der die zweite Fahrt „Hindenburg" von Europa nach Amerika mitgemacht hat, erklärten nach der Landung in Lakehurst, daß eine bessere internationale Zusammenarbeit notwendig sei, um eine schnellere Ueberquerung des Atlantischen Ozeans durch den LZ. „Hindenburg" zu ermöglichen. Auch müßten die Wetterberichte von den Schiffen reichlicher fließen. Kapitän Lehmann betonte, daß die Tiefdruckgebiete und die Gegenwinde nicht hätten vermieden werden können, da der Ozeanwetterdienst für die transatlantische Luftschiffahrt noch nicht richtig organisiert sei. Die Meldungen von den Schiffen seien auf dieser Fahrt sehr spärlich eingelaufen.

Obwohl die Ueberfahrt des „LZ. Hindenburg" diesmal stürmisch war, erklärten sämtliche Fahrgäste übereinstimmend, daß diese Luftschiffreise für sie ein großer Genuß gewesen sei. Einige der Fahrgäste begrüßten das Passieren von Sturmböen als Abwechslung und Sensation auf der Fahrt.

Sogleich nach dem Festmachen des „Hindenburg" am Landungsmast begann die Mannschaft mit dem Auffüllen der Gastanks und des Oelvorrats. Auch für

die Rückfahrt

sind sämtliche Passagierplätze bereits seit Tagen ausverkauft.

Zum Rückflug aufgestiegen

DNB. Lakehurst, 21. Mai.

Das Luftschiff „Hindenburg" ist am Mittwoch um 23.05 Uhr Newyorker Zeit (4.05 Uhr MEZ) zum Rückflug aufgestiegen und befand sich eine Stunde später über der Stadt New York.

Der Abflug des Luftschiffes ging bei günstigem Wetter glatt vor sich, und zwar direkt vom Ankermast weg. Kapitän Lehmann erklärte, daß er sich zu dieser Methode des Abfluges entschlossen habe, weil dabei eine weniger starke Bodenmannschaft benötigt werde.

Der Flugplatz von Lakehurst war während des ganzen Tages das Ausflugsziel vieler tausend Neugieriger. Es herrschte ein großes Gedränge und die Bewunderung, die man dem Luftriesen zollte, war ungeteilt.

„Graf Zeppelin" daheim

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist am Donnerstag um 20.35 Uhr auf dem Flughafen Rhein-Main bei Frankfurt von Südamerika kommend glatt gelandet. Das Luftschiff hatte ungünstigen Wetters wegen seinen Weg über Brüssel genommen.

„Graf Zeppelin" ist Freitag vormittag zu seiner Werkstättenfahrt nach Friedrichshafen gestartet.

Spekulation auf die Unerfahrenheit

Nach einem Bericht der amtlichen „Deutschen Siedlung" erscheinen fast täglich irrgeleitete Parzellenkäufer in den Sprechstunden der Sozialabteilung des Reichsheimstättenamtes, um sich beraten zu lassen. In diesen Beratungen stellte man fest, wie wenig sich oft Parzellierungsgesellschaften vom sozialen Empfinden leiten ließen. Die Geschäfte mancher Parzellierungsgesellschaften waren und seien zum Teil heute noch Geschäfte mit der Unerfahrenheit der Siedlungswilligen. Es sei erforderlich, einmal mit aller Deutlichkeit darauf hinzuweisen, daß das Reichsheimstättenamt der DAF. eine Zusammenarbeit mit derartigen Parzellierungsgesellschaften ablehnen müsse, die „Siedlungsaufbau" lediglich als Geschäft betrieben und bei denen nicht die bevölkerungs- und staatspolitischen Notwendigkeiten des deutschen Siedlungswerkes ausschlaggebend seien, sondern einzig und allein der Verdienststandpunkt. Der Referent, Karl Ring, nimmt im einzelnen Bezug auf die hohen Bodenpreise dieser Parzellierungsgesellschaften und erklärt, kein wirklicher Siedler wäre in der Lage, einen Betrag von 3000 bis 5000 Reichsmark nur für Grund und Boden und weitere 1000 Reichsmark für Kultivierung des gekauften Bodens auszugeben. Es wäre deshalb ratsam, den Parzellierungsgesellschaften zu empfehlen, mit dem Begriff Siedlung nur da umzugehen, wo er auch wirklich zutrifft.

Das soll Ihre Zahnbürste schaffen?



Sie soll jeden winzigen und entlegenen Winkel Ihrer Zähne erreichen? Das wird sie nicht allein schaffen. Da muß schon Nivea-Zahnpasta helfen! Die sorgt dafür, daß jedes Eckchen gründlich und dabei doch schonend gereinigt wird und daß Ihre Zähne weiß und gesund erhalten werden.

Za

Das Haus der rheinischen Heimat



(Atlantik. K.)

Am 21. Mai wurde in Köln in Anwesenheit des Reichsministers Dr. Goebbels das „Haus der rheinischen Heimat" geweiht, eines der neuesten und besten deutschen Volksmuseen. Es schildert das Werden und Wachsen der bürgerlichen und bäuerlichen Kultur im Rheinland, das Wesen der rheinischen Bevölkerung und ihre Verflechtung mit dem gesamten deutschen Leben sowie die besonderen Leistungen des Rheinlandes für das Deutschtum. Unser Bild zeigt eine Barockdiele.



Na, Willi, warum läufste denn jeden Tag so oft runter in die Garage?

Ich muß für meinen Vati immer nachsehen, wie spät es ist — wir ham nur eine Uhr, und die ist im Armaturenbrett von unserem neuen **Auto eingebaut!**

Von Weser bis Rhein

Lübbecke schafft erneut Arbeit

Verbreiterung der Liemschen Straße — Ausbau des Gas- und Wasserleitungsnetzes

XØ Lübbecke. Nachdem bis jetzt schon größere Bauarbeiten im hiesigen Stadtbezirk durchgeführt wurden, ist nun ein neues Arbeitsbeschaffungsprogramm aufgestellt worden, das bis zum 18. Mai zur Einsicht offen lag; hierdurch wurde wieder vielen Volksgenossen für längere Zeit Arbeit und Brot gesichert.

Der vor rund 25 Jahren aufgestellte Fluchtlinienplan der Liemschen Straße ist jetzt den größeren Anforderungen des Verkehrs entsprechend abgeändert worden. Die Straße wird zunächst von der Adolf-Hitler-Straße bis zu dem neuen Kreisgesundheitsamt auf 10 Meter verbreitert, und zwar 5½ Meter Fahrdamm und je 2½ Meter Bürgersteig. Eine Bruchsteinmauer soll das nach Süden abfallende Gelände auffangen. An beiden Seiten werden Bäume angepflanzt, wodurch die Straße nach Fertigstellung zu einer der schönsten Straßen der Stadt gehören wird. Der Plan sieht auch eine spätere Erweiterung der Straße bis zum Klei vor. Vor längerer Zeit schon ist die Liemsche Straße an das Kanalisationsnetz angeschlossen worden. Die Seitenanschlüsse gehen bis zu den Grundstücksgrenzen.

Ferner soll auch nach dem neuen Plan ein Ausbau des Gas- und Wasserleitungsnetzes vorgenommen werden. Das Gasrohrnetz wird erweitert auf der Osnabrücker Straße von der Strubbergstraße bis zur Westsiedlung und Westerbachstraße, auf der Mindener Straße von der Burgstraße bis zur Rahdener Straße (Flurweg), auf dem Haberland und der Kurzestraße. Die Wasserleitung wird erweitert von der Bohlenstraße bis zur Rahdener Straße, ferner auf dem Klingelbrink. Auch die Straße 22 wird von der Alsweder Straße bis zur Hahlerstraße Wasserleitung erhalten, schließlich die Steubenstraße und der Butterweg. — Für diese Arbeiten ist die Grundförderung der werteschaffenden Arbeitslosenunterstützung beantragt worden. Je Tagewerk werden unverheirateten Erwerbslosen 1.50 Mark, verheirateten 2.00 Mark Zuschuß genehmigt werden.

Von der Ackerwalze getötet

Enger. Bei der Heimfahrt vom Acker hatte sich die elfjährige Tochter des Zollbeamten M. von hier auf den Wagen eines Bauern gestellt. Beim Unruhigwerden der Pferde fiel das Mädchen herunter, und die an den Wagen gehängte Ackerwalze ging ihm über den Körper. Mit schweren Schädel- und Rippenbrüchen wurde das Mädchen ins Krankenhaus gebracht, wo es den Verletzungen inzwischen erlag.

Wechselfälschungen

Klosterbauerschaft. Wegen Wechselfälschung in acht Fällen hatte sich der bereits einschlägig vorbestrafte 32jährige August Me. aus Klosterbauerschaft vor dem Bielefelder Schöffengericht zu verantworten. Me. war geständig, im Jahre 1935 auf einer Anzahl von Wechseln, die er in Verkehr brachte, die Unterschriften der Akzeptanten gefälscht oder die Wechselsummen willkürlich erhöht zu haben. Der Angeklagte gab zu seiner Entlastung an, daß ihm ein von einer Sparkasse zugesagtes Darlehen wider Erwarten nicht bewilligt worden sei. Dadurch sei er in eine bedrängte finanzielle Lage gekommen. Ein endgültiger Schaden sei auch den Akzeptanten nicht entstanden, da er die gefälschten Wechsel selbst eingelöst habe bezw. für die Differenz durch die Erhöhung der Wechselsumme eingetreten sei. In einem Falle konnte auch durch die Beweisaufnahme keine genügend sichere Aufklärung herbeigeführt werden. — Das Gericht verurteilte den Angeklagten unter Freisprechung in einem Falle wegen schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug unter Zubilligung mildernder Umstände zu einer Gefängnisstrafe von acht Monaten.

Land Lippe

Wohnhaus in Flammen

):(Helpup. Aus bisher noch ungeklärter Ursache entstand im Hause des Bauern Brinkmann ein Brand, der in den Strohvorräten reiche Nahrung fand und sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete. Zum Glück waren aber die sofort alarmierten Feuerwehren aus Helpup, Detmold und Kachtenhausen schnell zur Stelle und es gelang, eine weitere Ausbreitung des Brandes zu verhindern und das große Gebäude vor der völligen Vernichtung zu bewahren. Der Besitzer des Hauses war nicht anwesend. Er hatte kurz vor Ausbruch des Brandes eine Reise nach Frankfurt angetreten. Nachbarn brachten Vieh und Hausinventar in Sicherheit.

73 000 Eier im Straßengraben

Borken. Unweit des Dorfes Weseke begegneten sich auf der nicht gerade sehr breiten Straße ein Lastwagen mit Anhänger aus Köln und ein Sattelschlepper. Um nicht angefahren zu werden, bog der Kölner Lastzug, der mit vielen Kisten Eier beladen war, reichlich zur Seite. Dadurch hakte sich der Anhänger hinter einen Baum, die etwa 10 Zentimeter dicke Verbindungsstange riß glatt durch, und der schwer beschädigte Anhänger flog mit 73 000 Eiern in den Straßengraben. Nur ganz wenige Eier wurden nicht zertrümmert.

Festgesetzter Haushaltsplan

):(Lage. Der Haushaltsplan der Stadt Lage für das Rechnungsjahr 1936 wurde nunmehr abgeschlossen. Dieser gleicht sich in Einnahme und Ausgabe aus und schließt im ordentlichen Haushaltsplan mit 643 600 Mark und im außerordentlichen Haushaltsplan mit 60 000 Mark ab.

Kreis Halle

Ein vielversprechender Lehrling.

Steinhagen. Hier wurde ein Schlachterlehrling festgenommen, der in Gesmold bei Melle von einer Weide ein Rind gestohlen und in Theenhausen verkauft hatte.

Kreis Wiedenbrück

Gütersloher Möbelfabrik niedergebrannt

Gütersloh. Mittwoch morgen gegen 1 Uhr stand plötzlich aus bisher nicht geklärten Gründen die Möbelfabrik Flicker in Flammen. Die Feuerwehr, die sogleich an der Brandstätte erschien, mußte sich darauf beschränken, das anliegende, stark gefährdete Wohnhaus zu retten. Die Fabrik mit den Möbeln und Werkzeugmaschinen wurde ein Raub der Flammen.

Kreis Herford

Heimat- und Amateurfotovereine arbeiten zusammen

Herford. Hier fand eine mit einer Ausstellung von 200 künstlerischen Fotos verbundene Tagung der Amateurfotografen Nordwestfalens statt, an der sich etwa 20 Vereine beteiligten. Der Gauvorsitzende des Landesverbandes Westfalen der Amateurfotografen, Sporkhorst, sprach im Heimatmuseum und im Haus der Deutschen Arbeit über die wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung der Amateurfotografie. Für die Gauausstellung in Hagen, die am 28. Juni eröffnet wird, wurden von den vertretenen Vereinen etwa 200 Bilder zugesagt. In Zukunft sollen die guten Heimatbilder durch den Westfälischen Heimatbund, mit dem man neuerdings zusammenarbeitet, gesammelt und verwertet werden. Dadurch ist auch eine enge Zusammenarbeit zwischen den örtlichen Amateurvereinen und den Heimatvereinen bedingt.

Ungeheuerliche Uebergriffe

Ein Arzt wegen versuchter Notzucht verurteilt

Windheim. Die 2. Große Strafkammer des Landgerichts Bielefeld verhandelte erneut gegen den praktischen Arzt Dr. Wilhelm Me. aus Windheim (Kr. Minden), nachdem die erste Verhandlung vor einigen Wochen vertagt worden war, um eine fachärztliche Untersuchung in der Provinzial-Heilanstalt in Gütersloh durchzuführen. Während der Angeklagte in der ersten Verhandlung die Möglichkeit zugegeben hatte, daß er sich der versuchten Notzucht schuldig gemacht habe, bestritt er jetzt jede strafbare Handlung.

Die Belastungszeuginnen hielten aber ihre frühere Aussage auch unter dem Eide aufrecht. Im übrigen wurde dem Angeklagten von verschiedenen Einwohnern des Amtes Windheim, wo er seit dem Jahre 1927 seine Praxis ausübte, das beste Zeugnis als Arzt ausgestellt, der sich für seine Patienten aufgeopfert habe.

Medizinalrat Dr. Canis-Gütersloh führte als Sachverständiger aus, die Untersuchung des Zentralnervensystems und des Rückenmarks habe zu dem Ergebnis geführt, daß eine organische Störung nicht vorliege. Der Angeklagte sei sehr urteilsschwach, man habe in der Anstalt „kritikloses und läppisches Geschwätz" beobachtet; er habe von politischen Gegnern gesprochen, von denen er verfolgt werde. Echte manische Depressionszustände, Komplexe oder Handlungen aus dem Unterbewußtsein, — von denen der Angeklagte gesprochen habe, — kämen nicht in Frage. Der Angeklagte sei strafrechtlich voll verantwortlich für seine Handlungen, wenn auch eine weitgehende geistige (psychopathische) Minderwertigkeit vorliege.

Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf eine Zuchthausstrafe von einem Jahr und zehn Monaten sowie drei Jahre Ehrverlust.

Das Gericht hielt den Angeklagten durch die Zeugenaussagen für überführt und erkannte wegen versuchter Notzucht in zwei Fällen auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten. Sechs Monate und zwei Wochen der erkannten Strafe gelten durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt. Es handele sich bei den Taten des Angeklagten um ganz ungeheuerliche Uebergriffe, so daß sich das Gericht nur nach schweren Bedenken entschlossen habe, mildernde Umstände zuzubilligen. Die Taten des Angeklagten seien besonders schwer zu werten wegen der gehobenen sozialen Stellung. Die Tatsache, daß er nicht vorbestraft sei, komme strafmildernd nicht in Betracht, das sei vielmehr eine Selbstverständlichkeit. Zugunsten des Angeklagten habe man berücksichtigt, daß er sich, wie die Zeugen ausgesagt hätten, in seinem Beruf aufgeopfert habe.

Minden-Ravensberg wirbt in Berlin

Die Ausstellung des Reichsfremdenverkehrsverbandes „Westfalen ruft Dich"

(Eigenbericht der Westfälischen Zeitung.)

Berlin. Der Landesfremdenverkehrsverband Westfalen hat auch in diesem Jahre in den Ausstellungsräumen des Reichsfremdenverkehrsverbandes in Berlin zur Förderung des Fremdenverkehrs in einer Ausstellung „Westfalen ruft dich" den Reiselustigen und Erholungsbedürftigen die Schönheiten der Westfälischen Heimat vor Augen geführt. Gerade die unbekannten und kleinen Winkel unserer Provinz, die abseits der großen Verkehrsstraße liegen, sollten einmal gezeigt werden.

Unser engeres Heimatgebiet, der Teutoburger Wald und das Minden-Ravensberger Land, das Land Widukinds, wurde in der Ausstellung besonders in den Vordergrund gestellt. Vielgestaltig ist das Ausstellungsmaterial unseres Heimatgebietes, Industrie, Heimarbeit und Landschaft kommen in ihrer westfälischen Eigenart zur Darstellung. Im Treppenaufgang zur Ausstellung wurde ein auf Bielefelder Leinen gemaltes westfälisches Landschaftsbild in Riesenformat aufgestellt. In den Abfertigungs- und Beratungsräumen der Auskunfts- und Werbezentrale (als Durchgangsraum zur Ausstellung) wurde ein Großfoto der Stadt Bielefeld, der Leineweberbrunnen mit der Altstädter Kirche angebracht. In der eigentlichen Ausstellung werden der westfälischen Heimatart entsprechend zwei Trachtenfiguren mit wertvollem alten Schmuck aus dem Kreise Lübbecke gezeigt. Blau-weiß bedruckte Leinendecken und Muster selbstgewebter Bauernbettbezüge aus dem Lipper-Land und aus dem Kreise Minden-Ravensberg, besonders aus Lübbecke, lassen die eigentliche Heimat der Leineweber und Färber erkennen. Ein weiterer besonderer Industriezweig wird durch drei Herforder Teppiche altgermanischer Webmuster dargestellt. Die westfälische Zigarrenindustrie und Tabakverarbeitung beschickte die Ausstellung mit Zigarrenmachern aus dem Kreise Minden-Lübbecke. Genau wie an ihren heimischen Arbeitsplätzen wurden die Zigarren gewickelt und gleich in Kisten verpackt. Die Bünder Zigarrenfabriken stellten dabei Anschauungsmaterial aus ihrer Zigarren- und Zigarettenverarbeitung aus.

Wenn schon für dieses genannte Ausstellungsmaterial ein großer Platz eingeräumt wurde, so tritt die eigentliche Schaustellung unseres Heimatgebietes und der Heilgarten Deutschlands, die westfälischen Bäder, doch nicht zurück. Die Bäder Oeynhausen, Salzuflen, Meinberg, Lippspringe, Hermannsborn, Pyrmont, Essen und Driburg sind in einer Sonderabteilung durch viele Abbildungen und durch Angaben ihrer Heilwirkung vertreten. Das westfälische Städtebild wurde auf der Ausstellung vielgestaltig und doch überall echt westfälisch gekennzeichnet. Ein Schmalfilm, der auch die unbekanntesten urdeutschen Heimatstädte und Ortschaften und die Schönheiten unseres Landschaftsbildes widergab, wird den Besuchern vorgeführt. Westfalens Kultur, Künstlertum, und die Darstellung der Eigenart der westfälischen Landbevölkerung macht aus der Ausstellung einen Spiegel echter westfälischer Heimat. Natürlich fehlen auch nicht die humorvollen und drastischen Wandsprüche und Hausinschriften germanischer Art, die manchem Besucher etwas von der westfälischen Sprache verrieten. U. a. gab ein Wandspruch:

„Wo Issen liert,
un Aiken waßt,
do waßt auk Lü,
dä dobi paßt"

den westfälischen Menschenschlag in Worten wieder. Auch eine fotographische Aufnahme echt westfälischen Heimatgerichtes fehlte zur Vervollständigung der Ausstellung nicht, so daß die vielgestaltige und aufschlußreiche Schau wirklich zu einem Ruf aus Westfalen wurde

W.—C.

Bilanz des Westfalentages

Westfalen und Niederdeutschland wurde zu einem Begriff

Der Westfalentag in Soest liegt hinter uns. Er steht in seinem glänzenden Verlaufe und in seiner wegweisenden Bedeutung in der Reihe der bisherigen Westfalentage an erster Stelle.

Der Fernstehende wird sich vielleicht fragen:

Warum denn überhaupt Westfalentage?

Warum die starke Herausstellung eines Landschaftsgebietes? Hat nicht der Nationalsozialismus gründlich aufgeräumt mit aller Kleinstaaterei? Gottlob hat er das getan, und ohne Zweifel wird diese Tat unbestritten in der deutschen Geschichte als eine der größten allzeit gewürdigt werden. Es wäre aber falsch zu glauben, daß mit der Aufhebung der politischen Grenzen auch die Eigenart der einzelnen Landschaften verschwunden sei. Im Gegenteil die Vielheit der deutschen Landschaften ergibt erst die harmonische Einheit des Reiches wie die verschiedenen Blumen den Strauß ergeben. Der Sinn eines Westfalentages ist darum niemals die Herausstellung landespolitischer Fragen, wie der Leiter des Westfälischen Heimatbundes, Landeshauptmann Kolbow, immer wieder betonte, die alljährlich immer wiederkehrende Aufgabe, die Vielheit der über das Land verstreut hin geleisteten Heimatarbeit zu einer Ganzheit sinnvoll zusammenzufassen und damit der gesunden Weiterentwicklung des Heimatgedankens in unserm Volke erst richtig nutzbar zu machen. Das Erlebnis eines Westfalentages soll deshalb in den Teilnehmern den

Stolz erwecken, Westfale zu sein

und zugleich ein festes Zusammengehörigkeitsgefühl; es soll ihn kräftigen mit der Zielsetzung, über die engere Heimat hinaus die Einheit ganz Westfalens mit Herz und Verstand zu erfassen und hieraus die persönliche Verpflichtung zum Dienst am großen einigen Reich zu stärken.

„Volkstum und Heimat sind die Grundlagen neuer Volkwerdung in unserm neuen Deutschland. Aus den ewigen Gesetzen unseres Volkstums und unserer Heimat, aus Blut und Boden, aus Rasse und Geschichte muß sich organisch die weltanschauliche Einheit unseres Volkes entwickeln. Die Erhaltung und Förderung des Ausdrückswillens der einzelnen Stämme wird darum stets ein Hauptziel der nationalsozialistischen Volks- und Staatsführung sein. Aus den Stammeskräften wird unser Volk stets einen starken Rückhalt und eine starke Quelle seiner Kraft haben."

Diese Worte des Oberbürgermeisters Dr. Scharnow bei der Eröffnung der niederdeutschen Kunstausstellung fanden reichen Beifall. Diese Einstellung hat

nichts zu tun mit Partikularismus,

denn Heimat und Volkspflege in Westfalen will nichts anderes „als Seele und Gemüt des Menschen zu aktivieren für die Gemeinschaft, für die schicksalsmäßige Verbundenheit des Menschen mit der Heimat, daß sie auf diesem Wege, an Stamm und Landschaft anknüpfend, als letztes, eigentliches Ziel die Wiedergeburt des deutschen Volkstums erstrebt." Gerade der Westfalentag in Soest war ein eindeutiger Beweis für die praktische Verfolgung dieses hohen Zieles. Es kann und darf niemals der Sinn der Heimatpflege sein, sich hermetisch abzuschließen von der Umwelt. Diese Gefahr lag einmal nahe, als in den unendlich vielen Vereinen jeder nach seiner Weise ohne Beachtung eines Gesamtzieles Heimatpflege treiben wollte. Das war eine Verengung des Begriffes Heimat, das war ein Heimatstolz, der in seiner Ueberheblichkeit geradezu abstoßend wirken konnte.

Und wenn der diesjährige Westfalentag unter die Leitidee „Westfalen und Niederdeutschland" gestellt wurde, so ist daraus der Wille zu erkennen, daß Westfalen sich in seiner Heimat- und Volkstumspflege nicht abschließen will, sondern daß es auf eine auf das Ganze und Große gerichtete Gesinnung ankommt. So waren alle Ausstellungenn, alle Vorträge dieser Gesamtidee unterstellt. Es ist allen Teilnehmern klar geworden, welch unendliche

Fülle von Volkstumsäußerungen den einzelnen Landschaften in Niederdeutschland gemeinsam

sind. Als besonders erfreulich muß es bezeichnet werden, wenn in diesem Zusammenhange kräftige Worte über unsere liebe, plattdeutsche Sprache gesprochen wurden. Sie war einstmals die gemeinsame Sprache aller norddeutschen Menschen. Sie ist der innerste und wahrhaftigste Ausdruck unserer Seele und

verbindet uns von Flandern bis nach Lettland

in einem starken Zusammengehörigkeitsbewußtsein. Es war einst ein Opfer, das wir Niederdeutschen der Einheit Deutschlands brachten, als wir unsere Sprache aufgaben. Das Opfer darf nicht vergessen werden; die plattdeutsche Sprache muß erhalten bleiben. Als Senator v. Allwörden aus Hamburg in der niederdeutschen Kundgebung warmherzige Worte für die Erhaltung der plattdeutschen Sprache fand, als er mitteilte, daß in Hamburger Schulen wieder plattdeutsch unterrichtet würde, da fand er nicht nur begeisterten Beifall, da hat er manchem plattdeutschen Westfalen aus dem Herzen gesprochen. Wie gut wäre es doch, wenn an den Amtstüren stände:

„Wie verstaht ok Platt!"

Manche Verhandlung würde schneller und besser zum Ziele geführt werden können. Und wenn heute sich unsere Kirchen wieder darauf besinnen, daß Gottes Wort ehemals in unserer Landschaft nur plattdeutsch gelehrt und gepredigt wurde, dann ist das ein erfreuliches Zeichen. Die überfüllten Kirchen in Soest während der plattdeutschen Gottesdienste mögen den Skeptikern zu denken geben. Was für die Sprache gilt, das gilt auch für die Dichtung, die Baukunst und andere Lebensäußerungen des niederdeutschen Raumes. Es machte gewaltigen Eindruck, wenn Senator v. Allwörden zum Ausdruck brachte, daß der Wille der deutschen Nation zur

Schaffung ihrer arteigenen und wahrhaftigen Volkskultur von der Nordsee bis zum Samland geschlossen und einheitlich sein müsse.

Das Reich über alles!"

Auf Westfalentreue und Westfalenzähigkeit hat sich das Reich zu allen Zeiten verlassen können. Westfälische Tüchtigkeit hat immer und überall wesentlichen Anteil gehabt am Aufbau des Reiches. Wir Westfalen reichen allen Freunden die Hand zur gemeinsamen Arbeit an der Erhaltung und Pflege deutschen Volkstums. Westfalen ist bereit. Westfalen hat in Soest den Weg gezeigt.

Grüß dich Gott Westfalenland

L

Welt und Wissen

Nr. 118 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Freitag, 22. Mai 1936

Hans Friedrich Blunck:

Die arme Wasserfrau

Es war einmal ein Mädchen, das war so sehr in Schuld geraten, daß die Menschen nichts mehr von ihr wissen wollten; es mußte einem Wassermann als Freier in die Tiefe folgen.

Aber die Frau verlor ihre Sehnsucht nach den Menschen nicht und bereute tief, daß sie von ihnen gegangen war. Oft saß sie im Schilf und horchte heimlich auf die Gespräche der Vorübergehenden und auf die Erzählungen der Tiere, die sich durch die Dörfer geschlichen hatten. Und alles vermochte sie anzuhören, und hörte es gern. Nur das Läuten der Kirche, das mitunter herüberdrang, tat ihr Schmerzen an.

Als deshalb einmal die Glockenfrau am Weg entlang kam, tauchte die Frau aus der Tiefe auf und begann ein Gespräch mit ihr. Und die beiden erzählten einander schwesterlich, woher sie kamen und wie ihr Leben gegangen war. Die Glockenbraut, die eine schöne verflogene Windische ist, rühmte ihren Turm, von dem aus sie über das weite Land allen fahrenden Wolken nachschauen konnte, und die arme Frau erzählte von der Zeit, wo sie von ihren Eltern gegangen war und wie sie Mann und Kind hatte verlassen müssen, bis der aus dem Fluß sie zu sich holte.

Dann fragte sie, ob die Schwester aus dem Kirchturm nicht das Läuten sein lassen wolle; es täte ihr so weh, sie wüßte nicht, wohin fliehen, wenn die Sonntagsstunde kam. Aber darin konnte die Glockenfrau ihr nicht helfen, das Läuten durfte sie nicht einstellen; es war ihre Pflicht und von Gott aufgegeben.

Wohl aber ging sie erbarmend durch das Dorf und sah nach dem Kind, das die Frau im Wasser bei den Menschen gelassen hatte. Einmal auch besuchte sie die Verstoßene mit den verwunschenen Kirchspielgeschworenen, die bei ihr im Gebälk des Turmes hausen und sich gegenseitig fromme Sprüche deuten; sie meinte, die gelehrten Herren vermöchten vielleicht der armen Verlorenen zu helfen. Aber die drei Greise, die nur die Worte des Zornes auslegen, verziehen der Frau nicht, daß sie vor den Menschen geflohen war, sie wichen voll Grimm wieder in ihre Kirche.

Anderen Tages kam die Glockenfrau noch einmal; sie brachte die Tiergeschworenen, das sind die, welche in den Tagen vor Pfingsten in Wald und Feld umziehen und Gericht halten. Aber als die Wasserfrau ihnen alles bekannt hatte und bat, sie doch durch ihre Liebe zur Oberwelt heimzurufen, da schüttelten die neun Weisen die Köpfe. Darüber wagten sie nicht zu urteilen — nein, das blieb allein Gott und den Ueberirdischen.

Da wurde die Glockenfrau sehr traurig, sie wußte nicht mehr, wie sie der Schwester helfen sollte. Sie suchte wieder das Kind der Frau auf, segnete es, und wies ihm für seine Träume heimlich den Weg zur Wittefru, bei der es vielleicht mehr Fröhlichkeit fände, als die Mutter ihm geben konnte. Dann ging sie in ihren Turm zurück. Die Glocken, die sie zum Vorabend des Festes läutete, klangen gar nicht froh, sie mußte immer an die arme Verzauberte im Wasser denken, der niemand zu helfen vermochte. —

Nun war es aber so, daß immer, wenn die Glocken anschlugen, die Frau aus der Tiefe aufsteigen mußte, ob sie wollte oder nicht. Hart und gellend klang dann der Schall in ihr Ohr, — auch an jenem Abend, an dem die Glockenfrau von ihr gegangen war.

Während sie nun unter dem Ufer hin und herirrte, geschah es, daß mit sinkender Dunkelheit eine Schar Waisenkinder vorüberkam, die führte die Wittefru im blauen Mantel zum Pfingstbaum, damit sie um ihn spielen und tanzen könnten.

Die Frau aber aus dem Wasser erkannte jenes Mädchen, das auf Erden ihr eigen gewesen war, und sie rief in ihrer vergrämten Sehnsucht seinen Namen, sehr leise, damit die Wittefru es nicht höre. Und das kam wirklich, die Mutter küßte es und wusch und kämmte es eilig, damit es schmuck wie die anderen zum Tanz gehen könnte. Aber sie vermochte es kaum wieder von sich zu lassen.

Die Wittefru hatte währenddes gemerkt, daß eines ihrer Schutzbefohlenen verirrt war und kehrte um, es zu suchen. Sie rief und rief, und es gibt wohl kaum etwas, das auf ihren Ruf nicht kommt. Niemand antwortete ihr jedoch. Da suchte sie eifriger und wollte wissen, wer über das Kindlein größere Macht hätte als sie selbst. Und sie sah die verwunschene Frau am Ufer, die das Mädchen herzte und nicht von sich lassen wollte.

Die Wittefru wußte aber, welches Schicksal dies Weib zu tragen hatte; sie wußte auch, daß man nur seine Mutter lieber haben kann als sie selbst. Und Sie vermochte nicht, das Mädchen von der Sorgenden fortzulocken. Sanft trat sie zu der harmvollen Frau: „Möchtest du es spielen sehen," fragte sie, „so komm mit uns!"

Da durfte sich die Verwunschene aus dem Wasser aufheben und dem Kindlein heimfolgen zu den Ihren.

Als Mensch vergessen . . .

Spaziergang durch Alltagsbegriffe

Unsere Generation weiß noch recht gut, daß Graf Zeppelin der Schöpfer des modernen Riesenluftschiffes ist. Aber schon in ein paar Jahrzehnten wird vielleicht der Mensch hinter dem Begriff, den er schuf, verblaßt und vergessen sein. So merkwürdig es klingt: die Menschheit gewöhnt sich viel leichter an den Gebrauch eines Begriffs, als sie sich mit der Person, die ihm den Namen gab, befaßt . . .

Graf Zeppelin würde damit ein Schicksal teilen, daß unzählige Erfinder und Gelehrte, oft aber auch nur ganz zufällig berühmt gewordene und schnell wieder vergessene Persönlichkeiten ereilte. Wohl nur die Fachleute wissen etwas Näheres über den Konstrukteur des Schweröl-motors, Rudolf Diesel, der kurz vor dem Weltkrieg auf einer Fahrt über den Aermelkanal auf geheimnisvolle Weise von Bord verschwand. Hunderttausende von Metallarbeitern kennen die Bessemerbirne, das unerläßliche Werkzeug der modernen Stahlerzeugung, aber wer kennt den englischen Chemiker Sir Henry Bessemer, der sie um die Mitte des vorigen Jahrhunderts erfand? Noch krasser ist der Fall der Pioniere der Elektrizität Volta, Ohm, Ampère, von denen bestenfalls in der Physikstunde etwas berichtet wird, während die Begriffe, die sie schufen, in den Alltag eingegangen sind. Nicht viel anders verhält es sich mit Réaumur, Celsius und Fahrenheit, die nicht als Forscher, sondern als Wärme- und Kältegrade weiterleben . . .

Beß M. Mensendieck war eine amerikanische Aerztin, die um die Jahrhundertwende ihr System der rhythmischen Gymnastik in Deutschland einführte. Bald darauf wurde außer „gemensendieckt" auch „gemüllert", was auf den Verfasser des einst sehr berühmten Buches „Mein System" von Dr. Müller zurückzuführen ist. Karl v. Basedow war ein deutscher Mediziner, der sich als erster mit der systematischen Drüsenforschung befaßte, so daß man eine der verbreitetsten Drüsenkrankheiten nach ihm benannte. Wenn wir heute noch von „Bassermannschen Gestalten" sprechen, so geht dies auf den Abgeordneten Friedrich Bassermann zurück, der in der Nationalversammlung 1848 die Märzunruhen schilderte.

In allen Ländern gibt es solche Begriffe, zu denen die dazugehörigen Menschen fehlen. In allen erstklassigen Restaurants der Welt steht der Pfirsich Melba auf der Speisekarte, aber wohl kaum einer der Küchenchefs vermöchte zu berichten, daß es einmal eine gefeierte Koloraturfängerin namens Nellie Melba gab, der man den Ehrennamen der „australischen Nachtigall" verlieh. Sie war es, die den Pfirsich auf diese besondere Art zubereitet liebte, — so wie Pauline Lucca, ihre Kollegin, die „Lucca-Augen", die als schokoladene Feinschmeckereien in den Bäckerläden zu finden sind; aber sie verdanken ihren Namen nicht der Erfindungsgabe der Sängerin, sondern ihrer Farbe, die den braunen Augen der Lucca gleicht.

Potemkinsche Dörfer — um einen ganz anderen Begriff zu erwähnen — sind eine angebliche Erfindung des Fürsten Potemkin, der seiner Zarin Katharina II. auf einer Wolgafahrt Dörfer zeigte, die wie eine Filmdekoration lediglich aus Leinwand- und Pappfassaden bestanden. Damit sollte dargetan werden, daß die dafür zur Verfügung gestellten großen Summen für Siedlungen aufgewendet worden waren — was jedoch keineswegs der Fall war. Ob heute noch jeder Pariser der jüngeren Generation weiß, daß der Eiffelturm das zur Weltausstellung errichtete Werk des Ingenieurs Eiffel ist, mag bezweifelt werden, und noch weniger weiß man vom General Sir Henry Havelock, der den Wintermantel gleichen Namens „konstruierte". Sein Konkurrent, der Menschikoff-Mantel — getragen von dem russischen Fürsten Menschikoff — ist heute bereits vergessen. Eine merkwürdige Bewandtnis hat es mit dem Calafatti im Wiener Prater — der Riesenfigur eines Chinesen, um den sich seit Generationen ein Karussell dreht. Es ist eines der Wahrzeichen Wiens und aus dem Prater nicht wegzudenken, so daß man diesen Karusselchinesen unter — Denkmalschutz stellte. Vor nunmehr 100 Jahren hat Basilio Calafatti, Enkel eines italienischen Konsuls in Triest, dieses Ringelspiel im Prater errichtet, um das anstoßende Gasthaus seines Vaters für die Besucher interessanter zu machen. In der folgenden Zeit wurde der Calafatti-Chinese das „hoffähige" Ringelspiel Wiens, zu dem man alle kleinen Erzherzöge und Erzherzoginnen führte, aber heute weiß kein Wiener mehr, wer eigentlich dem Calafatti den Namen gab. Und noch ein Ausflug in die Mode: Louise Francoise, Herzogin von Lavallière, die dem Herzen Ludwigs XV. nahestand, ehe sie sich ins Kloster zurückzog, ist die Erfinderin jener flatternden Künstlerkrawatte namens Lavallière, die zum unerläßlichen Requisit der Bohème vergangener Tage gehörte.

Ein merkwürdiges Schicksal hat bekanntlich der Begriff Amerika gehabt: Nicht Columbus, der Entdecker der neuen Welt, hat ihm seinen Namen gegeben, sondern der Seefahrer Amerigo Vespucchi, der erst lange nach Columbus den neuen Kontinent erforschte und feststellte, daß es sich nicht um die indische Küste handle, wie Columbus geglaubt hatte. Dagegen hat ein „Uncle Sam", wie die Vereinigten Staaten scherzhaft personifiziert genannt werden, niemals existiert — es ist nur die Erweiterung der Buchstaben U. S. A. Auch einen John Bull gab es nicht — außer in einem Roman des Engländers Arbuthnot Ende des 17. Jahrhunderts.

Die Nachforschung nach jenen Menschen, die Begriffe wurden, darf allerdings nicht zu weit führen, und die einmal von manchen Zeitungen kolportierte Mitteilung, der Erfinder der Pellkartoffel sei ein gewisser Professor Dr. Pell, ist in das Reich der Aprilscherze und Seeschlangen zu verweisen . . .

Dr. Hobbing.

Der Journalistenfilm

2500 Einsendungen.

Die Tobis hatte bekanntlich ein Preisausschreiben für den besten Journalistenfilm erlassen. Der Aufruf des Tobis-Syndikats zum Preisausschreiben ist von sämtlichen deutschen Zeitungen abgedruckt worden. Eine Reihe von Zeitungen hat sich hinterher durch Artikel mit dem Thema befaßt. Auch in der schwedischen, englischen und amerikanischen Presse hat man zu dem Preisausschreiben Stellung genommen. Das Ergebnis kann vorläufig nur zahlenmäßig beziffert werden. 2505 Einsendungen sind beim Tobis-Syndikat eingelaufen. Mit dem Bekanntwerden der Namen der Preisträger ist daher nicht vor ein bis zwei Monaten zu rechnen.

Kunst- und Theater-Chronik

= **Nordische Woche in Dortmund.** Für den kommenden Winter ist eine nordische Woche in Dortmund geplant. Es gelangen die Pantomime „Der Bergkönig" von Alfen, die Oper „Die Kronbraut" von Rangström sowie die Oper „Ornliott" von Peter von Berger zur Aufführung. Daneben sind Orchesterkonzerte vorgesehen, die mit neueren Werken nordischer Komponisten bekannt machen.

= **Jenas 700-Jahrfeier.** Im Rahmen der 700-Jahrfeier der Stadt Jena in der Zeit vom 20. bis 28. Juni kommt Dransmanns Oratorium „Einer baut einen Dom" in Jena zur ersten Aufführung. Außerdem wird ein Volksliedsingen der HJ veranstaltet und der Reichsarbeitsdienst wird eine Aufführung „Musik im dritten Reich" bestreiten. Die drei Veranstaltungen sollen Proben der Musikpflege des jungen Deutschland geben.

= **Albrecht-Dürer-Stiftung.** An der achten Ausrichtung der Deutschen Albrecht-Dürer-Stiftung haben 150 deutsche Maler und Graphiker aus dem ganzen Reich teilgenommen. Zehn Künstler wurden nach sorgfältiger Prüfung mit den Stipendien ausgezeichnet.

= **Volksliedertag am 28. Juni.** Der diesjährige deutsche Liedertag des deutschen Sängerbundes, an dem wiederum in Stadt und Land die Gesangvereine auf öffentlichen Plätzen Volkslieder singen, findet am 28. Juni statt.

Musik und Tanz

Die führenden Aufsätze der „Musik" (Zeitschrift der NS. Kulturgemeinde) gelten im Maiheft dem Tanz. Ueber das kultische Wesen des Tanzes spricht Rud. Sommer, G. Fischer-Klamt richtet einen „weltanschaulichen Appell" an das deutsche Tänzertum, in dem die Beziehungen zwischen völkischer Grundlage und tänzerischem Ausdruck klargestellt werden. „Musik in der Bewegung", „Musik und Körpergefühl", „Musik und Bewegung", „Bewegungschor als künstlerisches Mittel", (v. Lola Rogge-Hamburg), „Der Tanz als Mittler zur Festgestaltung" (von Herta Feist, Berlin), „Ueber Improvisation", „Zu meinen Tänzen" (Palucca), „Volkstanz und tänzerische Unterhaltungsmusik", „Gesellschaftstanz und Unterhaltungsmusik", „Der Volkstanz und seine Literatur", „Was der Tänzer lernen muß" — man sieht, wie von allen Seiten an die Fragen des Hauptthemas herangegangen wird. Eine Reihe von Berichten und Auseinandersetzungen ergänzt das wertvolle Heft.

Das Mädchen von Fanö

30) **Roman von Günther Weisenborn**

Jetzt beginnt das gefährlichste Spiel. Vorsichtig schleicht sich der Kutter mit eingezogenem Genick durch Welle und Tal zur Luvseite des Wracks, springt, stoppt und läßt sich nicht an die Bordwand werfen.

Ringsum fliegende Bäume von weißem Gischt, glasgrüne Brecher, stäubende, brüllender Hexenkessel!

Frerk am Ankerspill legt die Hände an den Mund und brüllt hinauf:

„Fangleine!"

Schon fliegt sie vom Wrack herab, verfängt sich an der Winsche und rollt in die Bün. Das Tau folgt ihr. Frerk belegt es mitschiffs, und nun wagt Ipke das Aeußerste.

Er läßt sich von einer dwarsen Brechsee mit halber Kraft an die Bordwand setzen, stoppt und dreht ab, so daß der Steven haargenau das Fallreep trifft.

Feine kühne Arbeit, Ipke!

Frerk packt zu und fängt den Stoß ab. Einen Moment fühlt man, daß der havarierte Frachter sich todwund hebt und senkt.

Aber nun wandert von draußen eine düstere, riesige Woge herein. Sie hebt die winzige Nußschale, in der zwei todesmutige Herzen klopfen und schmettert sie nachlässig gegen die Bordwand des Frachters. Frerk schreit auf. Und hätte Ipke nicht ein blitzschnelles Auge bewiesen und eine eiserne Hand, so wäre der Kutter bereits angeschlagen und von der Woge zerbrochen worden. So aber rammt er den Frachter nur mit der Nase, so daß dessen Bordwand eingedrückt wird.

Splitter, Wassersturz, Gischt, heulender Sturm!

Aber ist eine Woge vorbei, so wird es einen Moment stiller. Und in diesem Moment fallen aus dem Wrack von oben vier, fünf, sechs schwarze Schatten auf das Vorschiff neben Frerk hin, weich und lautlos wie Katzen, denn man hört nur Wasser und Wind.

Und einen Schrei hört man noch, spitz und dünn, und dann saust ein anderer Schatten lang und lautlos am Vorschiff vorbei und verschwindet ohne Spritzer und Lärm im Wasser.

„Dat was de Bootsmann . . ." hört Frerk einen der geduckten Schatten murmeln, als er unter einer Brechsee kniet.

Die Nordsee zieht den Kutter in einem Wogental weit hinaus, hebt ihn auf eine lange Welle, trägt ihn landeinwärts und schmettert ihn zum zweiten Male gegen das Wrack, daß er in allen Spanten kracht.

„Is alles?" brüllt Frerk.

„Alles!" antworten die klappernden Schatten in der Plicht.

Sie wissen nicht, ob der verdammte Eimer, in den sie da geraten sind, es schaffen wird.

Aber nun nimmt Frerk das Ruder, und als die nächste See den Kutter wieder gegen den gestrandeten Frachter werfen will, zieht Frerk haarscharf am Heck vorbei, und auf Manneslänge von dem Schatten entfernt fliegen sie gespenstisch rasch davon.

Der Kutter tritt seinen Heimweg an. Er wirft sich wie ein Hai in die großen Schlagseen und beißt sich durch die stehende Kreuzsee bei Christiansfand, zwei Mann und sechs Gerettete.

Niemand spricht.

*

Dicht hinter der wilden Nordsee, nur durch den Deich getrennt, liegen die niederen, grauen Siedlungen des Menschenvolks. Und das Menschenvolk hat sich darauf geeinigt, daß heute Sonntag ist. Und getanzt wird.

Dicht hinter der wilden Nordsee liegt Dusenschöns Krug. Dort schimmern die Fenster, dort herrscht ein festlicher Lärm, der das Dorf unruhig macht, das unter dem Sturm liegt. Im Krug blüht unter Bier und Rauch die Liebe auf, die Hände finden sich, hinter den Gardinen wird ein Kuß versucht, im Saal schieben sich die tanzenden Paare vorbei, und Breitings Kapelle macht Musik . . .

Plötzlich fliegt die Tür zum Saal auf. Der obere Wittuhn steht mit flatterndem Haar im Türrahmen. Ein Sturmstoß fährt mächtig in den Saal, daß Girlanden und Glühbirnen schaukeln. Die Kapelle schweigt.

„Havarie am Christiansfand!" brüllt der obere Wittuhn und rudert mit dem Arm, als wolle er alle rufen. Dann rennt er davon, man sieht noch seine Haare flattern.

Im Saal springen die Jungmänner auf, trotzdem doch keiner von ihnen zur Rettungsmannschaft gehört. Dann nehmen sie ihre Mützen vom Haken, und der Kellner rennt herum und hält sie fest, um zu kassieren.

Aber sie springen mit weiten Schritten hinaus, ihre Jacken blähen sich, mit der Hand drücken sie die Mütze an den Kopf. Den Frauen werden die Kleider an Leib und Schenkel gepreßt.

Es ist stockdunkel draußen, die Felder sausen, das Gras schreit, Blätter und Zweige fliegen durch die Luft.

Man hört das Getöse der Nordsee draußen vom Außendeich bis zum Himmel hinauf. Wenn man näher heran ist, sieht man über dem Deich winzige, flackernde Laternen wandern, die hin und her tanzen und verschwinden.

Die Rettungsmannschaft versammelt sich!

Am Hafen stehen im Windschatten dunkle Gestalten und starren hinaus. Die Hosen und die Umschlagtücher flattern und schlagen an das lebendige Fleisch. Pfeifen glühen wie rötliche Punkte.

Am Rettungsschuppen ist das Tor aufgeschlagen. Mit Pferden wird der Wagen herausgefahren, der auf Schienen läuft und das große Rettungsboot trägt. Oben in dem Boot arbeiten bereits einige Männer. Sie reichen Schwimmwesten hinab und ziehen Oelzeug an. Unter lauten Rufen wird das Boot von vielen Armen ins Wasser geschoben.

Die Männer springen hinein und legen die Riemen aus. Die Brandung schlägt das Boot zurück, versetzt es und spielt mit ihm.

Aber dann beginnen die Männer im Gleichschlag zu rudern, und nun fährt die Nase in die Brandungswellen und schneidet sie durch, und das Boot verschwindet in der Höllennacht draußen.

Jetzt heißt es warten . . .

Vom Rettungsschuppen steigt eine Rakete hoch, erleuchtet viele bleiche Gesichter, die hinaufstarren und erlischt.

Man hat einen Augenblick lang erkannt, daß die Gesichter der Fischer und Frauen weiß sind und sehr ernst. Sie sind gegen den Seewind gereckt und sehen aus wie ein erstarrtes Beet von weißen Totenblumen.

Vadding Dusenschön steht mit Gesche und Volig an der Hand, eine dunkle Gruppe und flüstert. Ziemlich unten wartet Berthe Iwersen, das Wasser leckt zuweilen an ihre Schuhe. Sie wartet, denn ihr Mann ist in der Rettungsmannschaft. Auch der Bürgermeister watet einher und zieht aufgeregt an der Zigarre.

Endlich jedoch steht eine Frau an der Windecke des Schuppens, schmal und die Hände in ihr Umschlagtuch gewickelt und darin das Kind, das Peterke heißt. Sie unterhält sich nicht leise, wie es die anderen tun, denn sie liegt schlechter im Spiel als die andern, als Berthe zum Beispiel. Ein Rettungsboot kann kentern und Iwersen ertrinken, gewiß, aber wann passiert das? Selten genug.

Ipke jedoch ist schon seit Nachmittag weg und im Dorf ist er nirgendwo gesehen worden.

Er ist mit Frerk hinausgefahren, hat Gesche gesehen. Mit Frerk!

Augens stand wie von einem raschen Blitz angenagelt. Sie wußte sofort, daß irgend etwas Rätselhaftes vor sich geht. Zwischen den Männern.

Sie sind nicht zurückgekehrt, als das Wetter aufkam. Und wenn der vernünftige Zeitpunkt bei einem Sturm herum ist, dann kommen allmählich die Blicke der anderen im Dorf.

(Fortsetzung folgt.)

Gemeinnütziger Wohnungsbau

Duisburg, 21. Mai.

Der Deutsche Bauvereinstag 1936, der vom Hauptverband Deutscher Wohnungsunternehmen (Baugenossenschaften und -gesellschaften) e. V. zur Behandlung wichtiger Fragen des gemeinnützigen Wohnungs- und Siedlungswesens veranstaltet wird, wurde am 21. Mai im Stadttheater Duisburg in Anwesenheit der Vertreter von mehr als 3000 gemeinnützigen Wohnungsunternehmungen sowie von zahlreichen Vertretern der Partei, der Staats- und Kommunalbehörden von dem Hauptverbandsführer M. Dötsch-Berlin eröffnet. An Stelle des verhinderten Reichsarbeitsministers Seldte brachte Ministerialrat Dr. Knoll die besten Wünsche des Reichsarbeitsministers für den Erfolg der Tagung zum Ausdruck. Staatsminister Alpers, Braunschweig, hielt einen Vortrag über das Thema „Der gemeinnützige Wohnungsbau". Der Redner betonte, daß es keinem Zweifel unterliege, daß bei einem Fehlbedarf von etwa 1½ Millionen Wohnungen, der fast ausschließlich zu Lasten der minderbemittelten Bevölkerung gehe, die Bautätigkeit nicht herausgelöst werden könne aus dem großen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Vorgängen unseres Volkslebens.

Durch das nationalsozialistische Ideengut geläutert, könne die Organisation des deutschen Bauwesens grundsätzlich hoffnungsfroh an die große ihr gestellte Aufgabe herangehen.

Mit dem Bauvereinstag verbunden ist eine Ausstellung „Heimat und Heim", die eindrucksvolle Aufschlüsse darüber gibt, was die gemeinnützigen Wohnungsunternehmen organisatorisch und praktisch auf dem Gebiet des Wohnungswesens geleistet haben und welche Aufgaben ihnen für die Zukunft gestellt sind. Staatssekretär Daufert sprach die Hoffnung aus, daß der Bauvereinstag und die Ausstellung den Ausgangspunkt bilden werden für wirksamste Zusammenarbeit zwischen dem Staat und seinen Organen einerseits und der gemeinnützigen Selbsthilfe andererseits zur Ueberwindung der das deutsche Volk bedrohenden Wohnungsnot.

Politische Bücherschau

Kampf um die Dardanellen von Clemens Laar. (Paul Neef / Verlag, Berlin. Kart. RM. 3.50, Leinen RM. 4.80)

Kein Name, keine Gestalt in diesem Buche ist erfunden. Nach eigenen Worten, nach Erinnerungen der Kameraden ist hier ihr Bild erstanden. In atemraubender Schilderung zeigt Laar, wie England schon Anfang 1914 die Besetzung der Dardanellen plant, wie die Türkei zwischen den Mittelmächten und den Alliierten hin und her schwankt, bis der großartige Durchbruch der „Goeben" und „Breslau" den Ausschlag zugunsten Deutschlands gibt. Und nun hebt der Heldenkampf um die Dardanellen an, wie er einzig in der Geschichte dasteht. Gerade jetzt, wo die Dardanellenfrage erneut aufgerollt wird, ist das Buch besonders fesselnd und lesenswert.

= „Berliner Monathefte", herausgegeben von Dr. h. c. Alfred von Wegerer, Quaderverlag, Berlin W. 15. Das soeben erschienene Maiheft bringt zahlreiche wertvolle Auszüge aus dem bisher nur in russischer Sprache vorliegenden Tagebuch des russischen Außenministers Grafen Lamsdorff aus den Jahren 1891/92 mit ausführlichem Kommentar. — Von französischer, russischer und englischer Seite sind in den letzten Monaten neue Beiträge zur Vorgeschichte der Zarenermordung veröffentlicht worden, deren wesentlichster Inhalt als Beitrag zur Geschichte des Weltkrieges wiedergegeben wird. — Einem besonders aktuellen Interesse dürfte der Bericht über die Diskussion begegnen, die in den Spalten der Londoner „Times" zwischen Lloyd George und dem britischen Kriegsminister Duff Cooper über die Bedeutung von Generalstabsbesprechungen geführt worden ist.

Chasalla
den fußgerechten eleganten Schuh



für alle die viel geh'n und steh'n!
Chasalla-Spezial: 9.75
m. Stütze: 12.50 14.50 16.50
Alleinverkauf:
Ferdinand Jegen
Bielefeld Niedernstr. 28

NORDSEE
Frisch wie vom Meer:
Seelachs im Schnitt . . . 500 gr 0.28
Rotbarsch ohne Kopf . . . 500 gr 0.28
Kabeljau im Schnitt . . . 500 gr 0.28
Kabeljau-Filet 500 gr 0.36
Rotbarsch-Filet 500 gr 0.38
Täglich frische Räucherfische



Kleider-Complets
in vielen duftigen Sommerstoffen . . . . . RM 39.75 29.75 19.75
Sommer-Kleider
in einfarbig, gestreift und geblümt . . . . . RM 24.75 16.75 12.75
Kinder-Kleider
in hübschen, kleidsamen Macharten, Größe 60 . . . . RM 3.50 2.95 2.40
jede weitere Größe Steigerung
Die von der Mode bevorzugten Blusen in großer Auswahl!
Herren-Sacco-Anzüge
modern im Schnitt . . . . . RM 52.00 42.00 36.00
Herren-Sport-Anzüge
2teilig, mit Golf- oder langer Hose . . . . . RM 36.00 28.00 24.50
Knaben-Anzüge
für ca. 6 bis 8 Jahre . . . . . RM 15.60 14.20 11.40
Trachten-Kleidung und Hosen in reicher Auswahl!
Leffers
Bielefeld Bahnhofstr.

125jährige Tradition hat eine ideale Verbindung zwischen Lesern und WZ geschaffen . Seien Sie als Inserent der Dritte im Bunde.

Kauft Marken-Gasherde



aus meinem erweiterten Lager:
Meurer
Prometheus
Junker & Ruh
Senking
Küppersbusch
Teilzahlung bis zu 18 Monatsraten ohne Anzahlung!
(1. Rate gilt als Anzahlung)
Rückkauf alter Gasherde und Kocher
Berechtigung zur kostenlosen Teilnahme am Kochkursus im H. d. T.
ADOLF HEINE
BIELEFELD RITTERSTRASSE 57

Polstermöbel
wegen Aufgabe meiner Ausstellung besonders günstig zu verkaufen
Polsterei Bündig
Wiesenstraße 2, Hofeingang.

Kauf-Gesuche
Warum?
verschenken Sie Ihre Maßanzüge, Hosen, Kleider, Röcke, Schuhe usw. Ich hole es ab und bringe Ihnen Geld!
Gustav Voss, Renteistraße 8
im Neubau. Telefon 1520 (christlich)
Möbel Herforder Str. 93, Tel. 2590

Bewerbungs-Material
muß im Interesse der Stellungsuchenden sofort geprüft und an die Einsender zurückgesandt werden. Wegen Verlustgefahr darf man es nicht anonym zurücksenden. Wir übernehmen die Weiterbeförderung von erledigten Bewerbungsunterlagen mit unserer Anschrift als Absender, wenn das Material postfertig und frankiert an uns eingesandt wird.

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Suche möglichst zum 1. Juni Stellung als Stütze m. Familienanschluß. Mit Kochen, Nähen und sämtlichen Hausarbeiten vertraut. Angebote unter P 9864 an die Westfäl. Ztg.

Hausgehilfin, die selbständig arbeiten und kochen kann, mit nur guten Zeugnissen, zum 1. Juni od. später für kleinen Haushalt gesucht. Frau Dr. Witzmann, Gütersloh, Haus Buchwald. f

Gehilfin für Damenschneiderei gesucht. (Dauerstellung). Zu melden bei Sprick, Oelmühlenstr. Nr. 61, Zigarrengeschäft.

Bäckergeselle junger, zu sofort gesucht. H. Ibrügger, Gütersloh Wilhelmstr. 43, Telefon Nr. 3223 b

Mädchen, tüchtiges, kinderlieb, gesucht. Rohrteichstr. 48, parterre. a

Arbeiterinnen zum Abfüllen von Nährmitteln in Kleinpackungen gesucht. Im Hand- und Maschinenabfüllen eingearbeitete Kräfte werden bevorzugt. Niemöller & Brockmann, Gütersloh, Wilhelmstraße 33. d

Friseurgehilfe, junger, tüchtiger, für sofort gesucht. Salon Husemann, Jöllenbeck.

Den Stellungsuchenden
empfehlen wir dringend ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein.
Westfälische Zeitung

Vermietungen

Zimmer, möbl., frei. Stapenhorststraße 76, I.

Zu sofort Wohnung mit Kochnische, 4 Zimmer und Bad, Gartenanteil, an gut evangelische Familie zu vermieten. Mietpreis 47.35 Mark. Angeb. u. Z. A 8127 an die Westfäl. Ztg.

Wohnung, 4 Räume mit Badezimmer, Speisek. und Balkon, 1. Etage, zum 1. Juni oder später mietfrei. Zu erfragen in der Westfäl. Ztg.

Wohnschlafzimmer, groß, separat, zu vermiet. Viktoriastr. 50, 1. Etage rechts.

Zimmer, möbl., sehr schönes, zu vermieten. Kindermannstraße 15.

Zimmer, leeres, sofort gesucht. Angeb. unter S 9917 an die Westfäl. Ztg.

Zimmer, gut möbl., zu vermieten. Lastweg 10.

Zimmer gut möbliertes, sofort zu vermieten. Gütersloher Str. 78, III. rechts

Kleine Anzeigen noch billiger
Bei zweimaliger Aufgabe einer Kleinanzeige erhalten Sie jetzt
10% Rabatt
bei dreimaliger Aufgabe sogar
15% Rabatt
(Dieser Nachlaß wird nur bei Barzahlung gewährt)
Westfälische Zeitung
die Zeitung mit den vielen Kleinanzeigen

Zimmer frei. — Siekerwall 1, Laden. d

Miet-Gesuche

3 Zimmerwohnung bis 45.— RM, von jungem, ruhigem Ehepaar zum 1. 7. gesucht. Mietvorauszahlung kann geleistet werden. Angebote unter F 9539 an die Westfäl. Zeitg.

Zimmer m. voller Pension für sofort gesucht. Angeb. mit Preis u. M 9847 an die Westfäl. Ztg.

Windelsbleiche und Umgebung (bis zu 5 Kilometer) wird gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer, von Akademiker gesucht. Angeb. u. V A 9874 an die Westfäl. Ztg.

Wohnung, 2—3 Zimmer, auch Altwohnung m. Stall und Land zum 1. 6. oder später gesucht. Angeb. unt. L 9819 an die Westfäl. Ztg.

Verkäufe

Küche und Schlafzimmer preiswert zu verkaufen. Angeb. unter R 9877 an die Westfälische Zeitung.

TS-Luxus-Beiwagen, 3500 Kilometer gelaufen, 210 M.k, hat abzugeben. W. Rüter, Bieren Kr. Herford.

Herd, gebrauchter und einfacher Kleiderschrank zu verkaufen. Apfelstraße 71, I. links.

Brennholz. Latten und Verschläge billig abzugeb Knoop Düppelstraße 17/19. c

Kauf-Gesuche

Mehrfamilienhaus als Kapitalanlage bei hoher Anzahlung sofort gesucht. Angebote unter Z B 8131 an die Westfäl. Zeitung.

1—2-Familienhaus in angenehmer Wohnlage bei guter Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter Z C 8132 an die Westfälische Zeitung.

Verschiedenes

Portemonnaie Mittwoch abend verloren. Gegen Belohnung abzugeben im Fundbüro.

Handtasche mit Inhalt, Mittwoch gegen 12 Uhr, bei der Wiese vor Bültmanns Hof stehen gelassen. Gegen Belohnung abzugeben. König, Humboldtstraße 49.

Wer nimmt einige Möbelstücke, Strecke Berlin, mit? Angebote unter Z E 8157 an die Westf. Zeitung. t

Wollensittich z entflogen. Wiederbringer erhält Belohnung. Kavalleriestr. 3, 1. Etg.

Dritte Beilage
Nr. 118 — 126. Jahrgang

WZ-SPORT-ZEITUNG

Beilage zur Westfälischen Zeitung

Bielefeld
Freitag, 22. Mai 1936

8500 zwischen Jubel und Schmerz

Der VfB Bielefeld wartet eine Stunde hindurch mit Glanzleistungen auf, muß sich aber im Endspurt von August Lenz ein 3:3-Unentschieden gefallen lassen

Erst 3:0 geführt

Noch einmal waren die Tausende gekommen, um ihren ostwestfälischen Meister zu stützen in seinem schweren Strauß mit der bis dahin noch unbezwungenen Lenz-Elf. Ja, und den erfolgreichen Torschützen der deutschen Ländermannschaft wollte man nebenher auch bewundern. . . .

Lenz . . .

Und er war da, der vielgenannte August Lenz. Ungezählte Kameras richteten ihre Linsen auf seinen flachsblonden Kopf, und aller Augen folgten mit gespannter Neugier jeder Bewegung seines breitschultrigen Körpers, jedem Schritt seiner gelbgeringelten Strumpfbeine. Am wachsten die beiden Verteidiger des V.f.B., die auch nicht eine Spur von unterwürfigem Kleinmut vor dem spielerischen Gottesgnadentum an den Tag legten und, statt in Ehrfurcht zu erstarren, den gefeierten „Internationalen" höchst quecksilbrig umschwirrten und sehr „respektwidrig" behinderten. Unter solch aufmerksamer Bewachung blieb der tüchtige Dortmunder zumeist in der Entfaltung seiner Gaben gehemmt. Doch litt ihn sein angeborenes Temperament keinesfalls tatenlos auf dem toten Gleis, vielmehr bemühte er sich mit sympathischem Eifer oft genug selbst um den Ball, den ihm das etwas krause Zusammenspiel seiner „Umleute" schuldig blieb. Und dann mochte die Bielefelder eine Ahnung anwandeln von jenem Lenz-Stürmen, das in manchem Länderkampf die stärksten „Bäume" knickte. Der ganze Spieler, jede Faser, jeder Nerv strebt voran, und die vorzügliche Körperbeherrschung, die instinktive Ballsicherheit, die brausende Schnellkraft zwingen das Leder geradezu in seinen Willen.

. . . und die Seinen

Das Leder! Nicht aber Borgstedt und Lan, die stets beizeiten seinen gefürchteten Schußansatz vereitelten, und nicht Schielemann, der im Tore jede Regung des Feldspiels erlebte und sich seiner vorgeahnten Aufgabe mit der Ruhe und Sicherheit des wirklichen Könners variantenreich anpaßte und nicht dem wachsamen Müller, der sich ihm als Mittelläufer hartnäckig an die Fersen heftete. Umsonst harrten 87 Minuten lang hinter seinem Rahmen die drei oder vier knipsbereiten Photographen, um einen typischen Erfolg von August Lenz in ihren Zauberkasten einzufangen. Weder er noch seine Nebenspieler brachten bis zum Seitentausch einen Treffer zustande. Das lag nun freilich nicht allein an der vorzüglichen Deckungsarbeit der hiesigen Strafraumdrei, die aus der trefflichen Läuferreihe der Rotweißen ausgiebig unterstützt wurde. Der Dortmunder Angriff verdarb sich vielmehr selber manche Möglichkeit, indem er das Schwergewicht seiner Angriffe übertrieben einseitig auf den

Er entriß VfB den Sieg



August Lenz
ein Vollblutstürmer, der gestern die VfB-Abwehr durcheinanderfegte

allerdings besonders schußfertigen Rechtsflügel verlegte und durch diese Verkürzung seiner Stoßbasis der Bielefelder Abwehr die Aufgabe erleichterte. Ueberhaupt ließ der Aufbau aus der Mittelreihe, deren Führer im letzten Drittel der ersten Halbzeit bedenklich ins „Schwimmen" geriet, sehr zu wünschen übrig. Den zwar weit ausgreifenden Vorlagen gebrach die einheitliche Linienführung. Eben darum drohte das anfänglich recht ansprechende Zusammenspiel der Borussen kurz vor dem Seitenwechsel völlig in ein planloses Erhaschen günstiger Gelegenheiten zu zerflattern.

VfB im Angriff . . .

Aber das Wesentliche blieb doch der Kampfgeist des V. f. B., der bei allem willengeladenen Heißsporn dennoch das ruhige Blut taktischer Ueberlegung bis über die Pause hinaus bewahrte. Ohne bis dahin in den alten Fehler der bewußten Defensive zu verfallen, ließ er anfangs den forschen Borussensturm auflaufen. Allmählich selbst warm geworden, stärkte sich das Ichgefühl der Rotweißen an den offensichtlichen Fehlern und Schwächen des Gegners zu einem gesunden Selbstvertrauen, aus dem die immer kraftvolleren Gegenstöße ihre Nahrung zogen. Als dann nach etwa halbstündigem Ringen Geisendörfer das Führungstor erzielte und kaum drei Minuten später der junge Düding eine Vorlage Möllers zum zweiten Erfolg ausnutzte, da fand sich

die Bielefelder Elf zu einem Gefüge zusammen, dem es an nichts mangelte.

Nur der unglückliche Rechtsaußen Reichert, der sich nach langer Spielpause erstmals wieder in der Liga versuchte, beging einen Schnitzer nach dem andern und wurde zeitweilig zu einem Versager, der Kopfschütteln wachrief, bis er sich nach der Pause zu zuversichtlicherer Ruhe und besserem Einfügen zwang.

2:0 führte der V.f.B. beim Feldwechsel, und die Besatzung des dreiachsigen „Ruhrstrolches" aus Dortmund machte lange Gesichter. Sie schalt zu Unrecht auf ihre Kämpen, die sich nach besten Kräften schlugen und nur in der Abwehr einige Ausstellungen verdienten. Sie spielten, so gut V.f.B. es zuließ. . . .

. . . Rückwärts! rückwärts!

Auch nach der Pause lagen die Bewegungsspieler fürs erste überwiegend im Angriff, um dann aber dem ersten starken Gegendruck der Dortmunder nachzugeben und in ihren verhängnisvollen Fehler des Spieles „auf Halten" zu verfallen, nachdem Düding II sehr bald das Ergebnis auf 3:0 erhöht hatte. Der Sturm VfB's schien im besten Zuge. Es wurde geschossen, daß es eine Freude war. Und wenn auch Heinolds Bombe an der Querlatte zuschanden wurde und Schmidt's scharfer Schuß knapp das Ziel verfehlte,

so lag doch das 4:0 „in der Luft".

Da nahmen die Bielefelder, des Sieges bereits allzu gewiß, die Front ohne zwingenden Grund zurück. Ein Rückzug inmitten erfolgreicher Schlacht, nur weil der Gegner anhob, sich ernster sich seiner Haut zu wehren! Nun die eigenen Angriffe abgeblasen wurden, rafften sich die Borussen um so machtvoller auf, setzten nunmehr auch ihren linken Sturmflügel weidlich ein und dehnten ihre Front auf die ganze Breite aus. Die Läufer spielten auf Sieg, wechselten die Flanken und stellten allmählich die Bielefelder Läuferreihe in den Schatten, wiewohl hier Haake — neben Geisendörfer der beste Spieler des VfB. — für drei schaffte. Die Bielefelder sogen das Spiel hartnäckig in ihre eigene Spielhälfte und erschwerten die klare Abwehr, aus der sich Gegenstöße hätten entwickeln können.

So ballten sich die Spieler im Gefahrenraum der Bielefelder zusammen.

Hier wurde freilich von den Rotweißen etwas Ganzes geleistet. Dem aufopfernden Einsatz aller gelang es auch gegen den immer geschlossener anprallenden Sturm Dortmunds die Führung zu behaupten. Schon hofften die Bielefelder die bangen Augenblicke ohne den letzten Mißerfolg zu überstehen, da kam Lenz, der je länger desto mehr von seiner Leibeswucht Gebrauch machte, zu dem Ausgleich, den Schielemann infolge mangelnder Sichtmöglichkeit, nicht verhüten konnte.

. . . und nochmals Lenz

Das war das Lenz-Tor, ein typisches Lenz-tor! Und nun an den Anfang unserer Ausführungen anzuknüpfen: Der Lenz ist ein anderer Typ internationaler Könner, als wir sie in gelegentlichen Gastspielen bisher in Bielefeld begrüßen durften. Selbstredend besitzt er alle Fähigkeiten und Fertigkeiten, die seine Berufung zu jenen höchsten Spielerehren rechtfertigen; aber seine eigentliche Stärke, sein Wesensmerkmal ist die kraftvoll wuchtende Schnelligkeit, die massige, drängende Forsche. **Er ist ein Tank, — wie ehedem Tull Harder; kein Szepan, kein Kuzorra;** aber eben neben solchen Spieltechnikern der befugteignete Mann. Weil ihm indes in der zum Teil noch recht elementar operierenden Elf Borussias solche Nebenspieler fehlen, wird er hier niemals voll zur Geltung kommen und bei allen Gastspielen seines Vereins eine letzte Erwartung unerfüllt lassen.

Vorbei —!

Die Rotweißen bestätigten durch ihr gestriges Spiel, daß sie sich zu dem altgewohnten Schneid zurückgefunden haben. Um ihres kämpferischen Einsatzes und ihrer spielerischen Leistungen willen hätte man ihnen einen Sieg gegönnt. Aber auch jetzt sind wir und mit uns Tausende dem VfB. dankbar für den rassigen Kampf, den er dem Dortmunder Meister lieferte.

Zweimal drei Tore

33. Nach etlichem Hin und Her im Strafraum Borussias erwischt der behende Halbrechte Geisendörfer das Leder und sendet ein. 1:0.
36. Weite Vorlage von Möller wird von Düding II an den herausgelaufenen Torwart vorbei ins Netz verlängert. 2:0.

Halbzeit 2:0.

5. Schönes Innenspiel des VfB. wird durch Düding II mit mächtigem Torschuß aus 30 Meter Entfernung abgeschlossen. 3:0.
18. Weite Vorlage des Dortmunder Mittelläufers zum Linkaußen Berheide, der ohne Verzug einschießt. 3:1.
20. Gedränge vor dem VfB.-Tor. Garvenski (Halblinks) schießt aus kurzer Entfernung ein. 3:2.
41. Bei einem abermaligen Gedränge vor dem VfB-Tore schießt Lenz aus dem Hinterhalt, aus 20 Meter Entfernung und fast unmöglichem Winkel den Ausgleichtreffer. 3:3.

Ergebnis: 3:3.
Ecken: 9:6.
Zuschauer: 8 500.

Vorschlußrunde doch durch Los

Paarungen der Fußball-Endspiele

In Leipzig wird am Sonntag abend die Paarung der Vorschlußrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft durch das Los bestimmt. Alle Vermutungen für die Zusammensetzung der beiden Spiele sind durch diese Entscheidung hinfällig geworden.

Schlesien verliert gegen Polen

In Warschau traf die schlesische Auswahlelf vor 5000 Zuschauern auf die Vertretung der polnischen Elf, in der u. a. auch die Nationalverteidiger Martyna und Bulanow mitwirkten. Die Oberschlesier unterlagen knapp mit 0:1. Das einzige Tor der Polen erzielte der Mittelstürmer im Anschluß an einen Eckball in der 35. Minute.

Die Auswirkung . . .

in der Tabelle

Preußen Bochum	5	4	1	0	12:6	9:1
SV Rotthausen	4	3	0	1	8:4	6:2
Borussia Dortmund	3	1	2	0	9:7	4:2
VfB Bielefeld	5	1	2	2	7:7	4:6
Sportfreunde Siegen	5	1	1	3	9:13	3:7
Recklinghausen 13	4	0	0	4	1:9	0:8

Am Sonntag spielen:

SpVg. Rotthausen — Borussia Dortmund

VfJ 08 Paderborn büßt einen Punkt ein

In Geseke reicht es nur zum 1:1.

Am Himmelfahrtstage lieferte der V. f. J. 08 Paderborn seinem alten Nachbarrivalen das fällige Pflichtspiel innerhalb der Aufstiegrunde. Nur mit Aufbietung ihres ganzen Kampfwillens konnten die Paderstädter ein 1:1-Unentschieden sicherstellen, nach dem die Platzherren bis weit über die Pause hinaus in Führung gelegen hatten. Trotzdem liegen sie, wenn auch nur auf Grund ihres besseren Torverhältnisses, damit wieder an erster Stelle im Rennen vor dem S. C. 08 Unna.

Die Punkteleiter . . .

VfJ 08 Paderborn	5	3	2	0	6:2	8:2
SC 08 Unna	5	4	0	1	12:6	8:2
Westfalia Wiedenbrück	5	2	1	2	15:7	5:5
VfL Geseke	4	1	1	2	4 13	3:5
Sportlust Helpup	4	1	0	3	4:8	2:6
VfB Bünde	5	1	0	4	5:9	2:8

Deutschlands zweiter Sieg über Everton

Die Engländer 4:2 geschlagen – Die deutsche Elf in guter Form – Jakob der beste Spieler des Platzes

Im vorletzten Gastspiel der englischen Berufsspielerelf von Everton Liverpool am Himmelfahrtstag in Stuttgart gab es nach zwei Niederlagen deutscher Mannschaften den zweiten Sieg unserer Auswahl, und zwar mit 4:2 (3:0) durchaus verdient. Vor 25 000 Zuschauern zeigte sich die deutsche Mannschaft von ihrer besten Seite; sie ließ diesmal kaum einen Wunsch offen.



Münzenberg
auch gestern eine Stütze der deutschen Elf

Einen erstklassigen Eindruck hinterließ in diesem Spiel vor allem die Abwehr mit dem Regensburger Riesen Jakob im Tor. In der Verteidigung stand der Gladbacher Ditgens dem routinierten Münzenberg nur wenig nach. Auch die Läuferreihe mit Gramlich — Goldbrunner — Moll konnte in jeder Beziehung zufriedenstellen. Den Sturm führte der Mannheimer Siffling, der aber weit zurückgezogen spielte und von hier die Angriffe einleitete. Der Wormser Mittelstürmer Eckert führte sich als Halbrechter sehr vielversprechend ein. Ein Lob verdient weiterhin der Linksaußen Fath, der wieder einmal „seinen" Tag hatte.

Die Engländer spielten kaum schlechter als in den voraufgegangenen Treffen, sie hatten in Stuttgart nur das Pech, eine weit bessere deutsche Mannschaft anzutreffen, als sie sich ihnen in Hamburg und Frankfurt stellte.

Everton zeigte sich zunächst leicht überlegen, aber die sichere deutsche Abwehr war nicht zu bezwingen. Das Spiel wurde bald ausgeglichen. In der 29. Minute fiel erst der Führungstreffer für die Deutschen. Fath zog mit einem weiten Abschlag von Jakob auf und davon, umspielte geschickt einige Gegner und schoß scharf ein. Schon drei Minuten später schloß der kleine Linksaußen eine prächtige Kombination Elbern — Eckert — Fath mit dem zweiten Treffer ab. Der dritte Torerfolg war in der 17. Minute fällig und kam auf das Konto des Rechtsaußen Elbern. Die Deutschen hatten den Kampf jetzt klar in der Hand, doch bis zum Pausenpfiff änderte sich an dem 3:0 nichts mehr.

Die zweite Hälfte schien einen Umschwung zu bringen, als Everton schon in der zweiten Minute durch den Halbrechten Cunliffe ein Tor wettmachte. Die deutsche Hintermannschaft ließ sich aber nicht aus der Ruhe bringen. Der Kampfverlauf war bald wieder ebenbürtig; in der 30. Minute fiel ein weiteres Tor für die Deutschen. Abermals war Elbern der Torschütze, diesmal nach vorzüglicher Vorlage von Fath. Nachdem Münzenberg einen Schuß von Stephensen auf der Torlinie gemeistert hatte, kamen die Engländer kurz vor Schluß doch noch zu einem zweiten Erfolg, der wieder von dem Halbrechten Cunliffe erzielt wurde.

Am Sonntag verabschieden sich die Engländer mit einem fünften Spiel in Nürnberg. Die Aufstellung der deutschen Elf für Nürnberg:

Jakob
(Jahn Regensburg)
Münzenberg Munkert
(Alemannia Aachen) 1. FC. Nürnberg)
Mehl Goldbrunner Werner
(Fort. Düsseldof) (Bayern München) (Schweinfurt 05)
Gußner Eckert Siffling Gauchel Urban
(Nürnberg) (Worms) (Walkhof) (Neuendorf) (Schalke)

Kleiner Freundschaftsreigen

Arminia spielte in Rheine 1:1

Arminia hält von der privaten Runde der „Zweiten" nicht sonderlich viel. Darum entsandte sie nicht eben ihre stärkste Mannschaft zu einem Himmelfahrtsausfluge in die Emsstadt, wo die Sp. Vg. 09 Rheine ihr als Gastgeber aufwartete. Der Platzverein legte sich mit großem Ernst ins Zeug, und die Bielefelder machten ihm die Freude eines 1:1-Ergebnisses.

Jahn Oldentrup — Eintracht Sieker 1:0!

Eintracht Sieker schickte eine buntzusammengesetzte Kombination nach Oldentrup, wo sich der Tv. Jahn als ernster Widersacher erwies und mit 1:0 einen knappen Sieg daheim behalten konnte.

Grün-Weiß — TV Hillegossen 4:4

Himmelfahrtsmorgen trugen die beiden Mannschaften obiger Vereine ein Freundschaftsspiel aus, das spannend und abwechslungreich verlief. Die Grün-Weißen konnten gleich nach Anstoß durch ihren Halblinken zum Führungstor einsenden. Dieser Erfolg wurde kurz vor Halbzeit durch Hillegossen aufgeholt. In der zweiten Halbzeit machte sich eine kleine Ueberlegenheit der Grün-Weißen bemerkbar; der Erfolg waren zwei schöne Tore des Halblinken und des Mittelstürmers. Die Kamphofer ließen nach diesen beiden Erfolgen nach, so daß der Turnverein durch erhöhten Eifer und Kampfgeist den Vorsprung in wenigen Minuten aufholte. Die Hillegosser gingen sogar überraschend mit 4:3 in Führung. In den letzten Minuten rissen die Grün-Weißen das Spiel wieder an sich und stellten den verdienten Ausgleich her.

Die Grün-Weißen erreichten nicht ganz das Können der letzten Spiele. Zu bemerken ist noch, daß die Grün-Weißen auf ihren guten Mittelstürmer verzichten mußten, da dieser im letzten Spiel gegen B. V. Westfalia Ahlen verletzt wurde.

VfL Salzuflen — BSV Leese 1:1

Mit einer aus Spielern der Reserve und der ersten Mannschaft zusammengesetzten Elf mußten sich die Badestädter in Leese, trotzdem sie dauernd den Ton angaben und zeitweise drückend überlegen spielten, mit einem mageren Unentschieden zufrieden geben.

SC Waldniel — VfL Benrath 2:1!

Den Höhepunkt der Jubiläums-Sportwoche des SC Waldniel 1911 bildete am Donnerstag ein Fußballtreffen einer Grenzlandmannschaft gegen den VfL Benrath. Der Gauligist erlaubte sich einen kleinen Seitensprung und überließ der Kombination mit 1:2 (1:1) den Sieg. Die Benrather waren technisch weitaus besser, sie vermochten sich aber nicht mit den kleinen Platzverhältnissen abzufinden. Das Ehrentor für Benrath war ein Kopfball von Stoffel.

Borussia M.-Gladbach — Fortuna Düsseldorf 2:4

Der SC M.-Gladbach hatte am Himmelfahrtstag vor 4000—5000 Zuschauern die Düsseldorfer Fortuna zu Gast, die mit 4:2 (1:1) verdient erfolgreich blieb. Bei den Düsseldorfern war der Mittelläufer Bender wieder durch Janes ersetzt, dessen Verteidigerposten Kluth einnahm. Fortuna zeigte sich erst nach der Pause von der besten Seite, nachdem vorher der Gastgeber ein völlig ebenbürtiger Gegner war. Die Tore für Fortuna schossen: Zwolanowski, Wigold und Mehl.

Sonstige Ergebnisse

SpVg Herten — Rotweiß Oberhausen	5:0	(2:0)
Hüsten 09 — Westfalia Herne	1:4	(0:2)
Witten 92 — TuBV Mengede	4:3	(2:2)
BC 07 Siegen — Castrop 02	2:0	(2:0)

Bielefeld nur Zehnter . . .

10000 bei der Berliner Städtestaffel

Stuttgart vor Chemnitz, Köln und Düsseldorf

Die zweite Berliner Rad-Städtestaffel, die am Himmelfahrtstag im Norden der Stadt durchgeführt wurde, hatte noch einen größeren Publikumserfolg als die Vorjahrsveranstaltung aufzuweisen. Die drei Kilometer lange Rundstrecke wurde von rund 100 000 Zuschauern umsäumt. Aus einer elfköpfigen Spitzengruppe heraus holte sich zum Schluß der starke Bahn- und Straßenfahrer Weimer den Sieg für Stuttgart vor den Vertretern von Chemnitz und Köln.

In keiner einzigen Runde fiel das Tempo unter 40 Kilom.-Std. Um die Führung machten sich die Kölner, Stuttgarter, Bielefelder und Hamburger verdient. Der Bielefelder Oberquelle, der beim ersten Stabwechsel leicht gestürzt war, versuchte in der 14. Runde einen Vorstoß. Er kam 50 Meter vom Felde weg, wurde aber dann wieder eingeholt. Frankfurt a. M., Breslau und Stettin fielen zurück und elf Fahrer bogen in die leicht ansteigende Sonnenburger Straße ein. In einem langen Spurt siegte nach einer Fahrzeit von 1:03:34,3 Stunden der Stuttgarter Weimer.

Städtestaffel, 15 Runden = 45 Kilometer: 1. Stuttgart (Bühler, Keilbach, Plappert, Weeischädel, Weimer) 1:03:34,3 Stunden; 2. Chemnitz (Gerber, Fritzsche, Schubert, Reichel, Thoß); 3. Köln (Meurer, Moritz, Naupert, Stamm, Blum); 4. Düsseldorf; 5. Magdeburg; 6. Hamburg, 7. Dortmund; 8. Hannover; 9. München; 10 Bielefeld; 11. Schweinfurt alle dichtauf; 12. Frankfurt a. M. 1:04:10 Stunden; 13. Breslau dichtauf; 14. Stettin 1:05:10 Stunden; 15. Berlin 1:106:55 Stunden; 16. Leipzig 1:07:50 Stunden.

Hasselberg besser als der Weltmeister

Auch in Bochum schlug der Bielefelder den Kölner Toni Merkens

Bei den Radkämpfen auf der Bochumer Radrennbahn, die durch den Start unserer Nationalmannschaft der Bahn eine besondere Bedeutung hatten, stand im Mittelpunkt abermals das Malfahren, in dem Weltmeister Toni Merkens auf seinen Bezwinger vom Vorsonntag, den Bielefelder Hasselberg, traf. Merkens konnte sich nicht revanchieren und unterlag klar mit einer Radlänge (letzte 200 Meter in 12.6). Im 4000-Meter-Mannschaftsverfolgungsrennen siegten wiederum Karsch, Hasselberg, Klöckner und Arndt gegen Hoffmann, Nimptsch, Fücker und Kurzawa in 5:12,8 Minuten. Hasselberg gab schon nach fünf Runden die Fahrt auf, während seine Kameraden zum Schluß das Tempo verschärften. Das Tandemfahren gewannen Hasselberg/Ihbe, das Olympische Zeitfahren holte sich Karsch in 1:14,6 Minuten vor Horn. Die Veranstaltung wurde durch einen Regenguß hinausgezögert.

Ergebnisse des Malfahrens.

Vorläufe: Hasselberg vor Horn, Walter vor Lorenz, Merkens vor Ihbe; Hoffnungsläufe: Walter vor Lorenz und Mertens vor Strauch; Zwischenläufe: Hasselberg vor Walter und Ihbe; Merkens vor Konnle und Mertens; Endlauf: 1. Hasselberg; 2. Merkens; — 3. Kinnle; 4. Walter.

Kilian und Vopel in Bielefeld

Die Sieger vieler Sechstage-Schlachten

Die in vielen amerikanischen Sechstagerennen so überaus erfolgreichen beiden westfälischen Rennfahrer Kilian und Vopel werden zum Wochenend in Bielefeld weilen. Am Sonnabend mittag, 13,00 Uhr, werden sie von den Dürkopp-Werken offiziell begrüßt, und am Sonntag werden sie sich der großen Bielefelder Radsportgemeinde bei dem Radrennen auf der Pottenaubahn vorstellen.

Turf am Himmelfahrtstag

Palander überrascht im Preis von Westfalen

Rennen in Dortmund. Leithirsch gewinnt das Ruhrstein-Jagdrennen

Bei kühlem Wetter, aber ausgezeichnetem Besuch, wurde am Donnerstag auf der Bahn in Dortmund-Wambel das Hauptereignis der Dortmunder Rennsaison mit dem „Preis von Westfalen" entschieden. Um die mit 10 000 Mark ausgestattete Prüfung bewarben sich sechs Pferde, darunter aus Berliner Ställen Kameradschaftler, Floria, San Michele, die aber eine Niederlage durch den Vertreter des Stalles Rösler, **Palander, hinnehmen mußten. Bei glattem Start kam Palander mit der Spitze ab und führte sofort mit einigen Längen vor Floria, Imperator und San Michele. Auf den letzten Plätzen sah man Kameradschaftler und Crassus, der kurz nach Erreichen der Geraden angehalten werden mußte, da er sich eine Fessel gebrochen hatte. Die Gerade erreichte Palander noch mit klarem Vorsprung. Floria und der außen aufkommende San Michele versuchten vergeblich, zu dem Führenden aufzuschließen, der sich mit einer Länge Vorsprung vor** Floria und Sai Michele ins Ziel rettete. Den vierten Platz belegte Kameradschaftler. Der Toto honorierte den Außenseitersieg mit 187:10. Richterspruch: 1—3—4 Längen. Die Ergebnisse:

Dreimal der Tip der WZ

1. Hohenstein-Rennen: 1. Preisrätsel (Schramm); 2. Flause; 3. Vockerode. Toto: Sieg 65:10; Platz 25, 27:10. Ferner: Florian Geyer, Steinmetz.
2. Hohensyburg-Rennen: 1. Graf Almaviva (W. Lacina) — Unser Tip!; 2. Tirade; 3. Natango. Toto: Sieg 1910; Platz 13, 26, 15:10. Ferner: Rudolf Xerxes, Asti, Xeranthemum.
3. Ruhrstein-Jagdrennen: 1. Gestüt Ravensberg Leithirsch (H. Weber) Unser Tip!; 2. Finor, 3. Agnus. — Toto: S. 26:10; Pl. 18, 18:10. Ferner Segelflug, Fehler.
4. Preis von Westfalen: 1. Palander (M. Schmidt); 2. Floria; 3. San Michele. Toto: Sieg 187:10; Platz 18, 16, 12:10. Ferner: Crassus, Kameradschaftler, Imperator.
5. Frühlings-Preis: 1. H. Eickholts Sonnenfalter (H. Wenzel) — Unser Tip!; 2. Mallo; 3. Palastherold. Toto: Sieg 33:10; Platz 20, 23:10. Ferner: Curator.
6. Blankenstein-Hürdenrennen: 1. J. Beginns Panorama (J. Hochstein); 2. Vagabund; 3. Olearius. Ferner: Sintflut, Perdita, Graf Moltke. Tot. 118; 21, 15, 18:10.
7. Harkortberg-Rennen: 1. Graf Beißel v. Gymnichs Meister (L. Haut); 2. Die Lupine; 3. Grasstittich. Toto: Sieg 33:10; Platz 14, 14, 15:10. Ferner: Letzter Sioux, Paramour, Melle.

Doppelwette: Palander—Sonnenfalter 446:10.

Hoppegarten:

Lampadius-Ebbesloh wieder in Form

1. Rennen: 1. Meldereiter 20/12 (Stall C. Suchland), 2. Odenwald 21, 3. Parheim 45.
2. Rennen: 1. Talbot 28/14 (Stall: Frau Ch. Butzke), 2. Heimfahrt 22, 3. Marquis 18.
3. Rennen: 1. Jupiter 18/14 (Stall: Vierlanden), 2. Lampadius-Ebbesloh 45, 3. Hanseat.
4. Rennen: 1. Elanus 62/30 (Graf C. A. Wüthenau), 2. Marinello 35, 3. Origenes.
5. Rennen: 1. Leuthen 172/22 (Hauptgestüt Graditz), 2. Zentaur 14, 3. Heidekind 34, 4. Lord Tullus 18.
6. Rennen: 1. Darius 98/21 (J. Gaida). 2. Wilderich, 3. Parthelios 15.
7. Rennen: 1. Wilderer 144/40 (G. Starke), 2. Camée 20, 3. Import 34.

Leipzig:

Kastruper Husar wieder Dritter

1. Rennen: 1. Rio 113/32, 2. Treuer Husar 16, 3. Stiefelchen.
2. Rennen: 1. Natur 22/16, 2. Jurist 24, 3. Tilia 24.
3. Rennen: 1. Ica 39/14, 2. Komm voran 16, 3. Trompeter 13.
4. Rennen: 1. Fra Diavolo 17/13, 2 Gravor 18, 3. Galeopsis 16.
5. Rennen: 1. Faust 108/19, 2. Insballa 14, 3. Kastr. Husar 15.
6. Rennen: 1. Lohma 93/26, 2. Ingemaus 19, 3. Mahadöh.
7. Rennen: 1. Humor 49/15, 2. Clary 15, 3. Barro 13.

Doppelwette: Ica — Faust 378:10.

Klarer deutscher Sieg

Deutschland — Rumänien 37:9 (11:6).

Der Rugby-Länderkampf Deutschland—Rumänien hatte in Hamburg mit 2000 Zuschauern einen guten Besuch zu verzeichnen. Die deutsche Fünfzehn war eindeutig überlegen und kam mit 37:9 (11:6) Punkten zu einem hohen Sieg.

Und Eder siegt weiter

Al Silva in „Runde 5" technisch k.o.

Gustav Eder, dem der seltsame Modus der IBU am Grünen Tisch den Europameistertitel kostete, macht in USA unbekümmert um Paragraphen seinen Weg. Der Deutsche stellt in amerikanischen Ringen seine Klasse unter Beweis.

Nach seinem erfolgreichen Debut kam er nun mit dem guten Techniker Al Silva zusammen. Der Kampf war auf zehn Runden angesetzt, fand aber schon früh sein Ende. Der Deutsche beeindruckte die Zuschauer mit seinem großen Können und besiegte Silva in der fünften Runde durch technischen k.o. Vier Runden lang hatte Silva standgehalten, in der fünften ging es aber nicht mehr. Sieben Mal mußte er nun zu Boden und hier hatte schließlich der Referee ein Einsehen und stoppte den ungleichen Kampf.

Wir hören . . .

. . . daß die Regierung von Mexiko für die Olympia-Expedition des Landes einen Zuschuß von 110 000 Pesos (etwa 75 000 RM.) bewilligt hat.

Neues aus aller Welt

Kampf um einen Brunnen

Drei Tote, acht Schwerverletzte

In einem montenegrinischen Dorf in der Nähe der Stadt Danilowgrad kam es wegen eines Streits um die Benutzung eines Brunnens zu einer blutigen Auseinandersetzung zwischen den Mitgliedern zweier montenegrinischer Sippen. Das Ergebnis der Auseinandersetzung waren drei Tote, acht Schwerverletzte und eine große Anzahl von leichtverletzten Männern und Frauen.

Der Streit um das Benutzungsrecht des Brunnens datiert zwischen den beiden Sippen noch aus der Vorkriegszeit. Anlaß zu der jetzigen Auseinandersetzung gab ein behördlicher Ortsaugenschein zur Feststellung des Nutzungsrechtes. Im Verlauf des Augenscheins kam es zuerst zu heftigen Beschimpfungen zwischen beiden Sippen, die schließlich aufeinander zu schießen und mit Messern loszustechen begannen. Im Verlaufe des Kampfes wurden sogar zwei Bomben geworfen. Am Kampf nahmen auch die weiblichen Sippenmitglieder teil, von denen mehrere Verletzungen davontrugen.

Zoowärter von einem Büffel zertrampelt

In dem Zoologischen Garten von Posen ereignete sich am Mittwoch ein furchtbarer Vorfall. Während eines heftigen Gewittersturmes versuchte ein Wärter die Tiere, die große Unruhe zeigten, in ihre Winterställe zu treiben, damit sie dort vor dem Unwetter besser geschützt seien. Dabei stürzte sich ein afrikanischer Büffel auf den Wärter und trat ihn nieder. Der Wärter ist kurz nach dem Vorfall seinen furchtbaren Verletzungen erlegen.

Triebwagenunglück im Tunnel

In einem Tunnel bei Calatayud, südwestlich von Saragossa, fuhr ein Triebwagen in voller Fahrt auf Felsblöcke, die sich infolge starker Regengüsse abgelöst hatten und den Schienenweg versperrten. Von den Rettungsmannschaften, die erst nach längerer Zeit eintreffen konnten, wurden ein Toter und drei Schwerverletzte geborgen. Glücklicherweise befanden sich in dem Triebwagen nur zwölf Fahrgäste. Die Gegend von Calatayud war in letzter Zeit von Ueberschwemmungen schwer heimgesucht worden.

Erdbeben in Südchina

Ueber das am 23. April gemeldete Erdbeben, das den in der Provinz Kwangtung liegenden Linschanbezirk heimsuchte, liegt nunmehr ein amtlicher Bericht vor. Bei dem Erdbeben wurden insgesamt 5000 Wohnhäuser zerstört. Von den Bewohnern wurden 58 getötet, 187 schwer verwundet. 20 000 Menschen sind ohne Obdach und der Hungersnot preisgegeben. Die Provinzbehörde tut ihr möglichstes, um mit Lebensmitteln und Medizin Hilfe zu bringen.

Riesenüberschwemmungen

Gewaltige Regengüsse, die einer lang anhaltenden Dürreperiode folgten, verursachten in verschiedenen Teilen von Portorico verheerende Ueberschwemmungen. 25 Personen sind in den Fluten umgekommen. Besonders groß ist der Schaden in den Ortschaften Las Pedras, San Lorenzo und Humacao.

Blitzschlag in ein Aluminiumwerk

Bei einem über der Umgebung von Rot bei Nürnberg niedergegangenen schweren Gewitter schlug ein Blitz in das Aluminium-Bronze-Werk Benda in Pfaffenhofen. Es entstand ein Brand, durch den der Lagerraum und der Dachstuhl zerstört wurden. Bei den Löscharbeiten wurde ein Feuerwehrmann von einer Stichflamme erfaßt und getötet. Ein anderer Arbeiter trug schwere Brandverletzungen davon.

Schweres Verkehrsunglück

Zwei Tote.

In Main-Franken geriet zwischen Burgsinn und Mittelsinn ein Lieferkraftwagen, der mit mehreren Arbeitern besetzt war, in einer Kurve ins Schleudern und raste gegen einen Baum. Die Insassen wurden schwer verletzt. Zwei erlagen im Krankenhaus bald ihren Verletzungen.

Bodenfröste in Schlesien

In den trockenen, sich tagsüber rasch erwärmenden Luftmassen, die seit Beginn der Woche aus den arktischen Gebieten nach Mitteleuropa gelangen, verliefen die letzten Nächte in Schlesien sehr kalt. In der Nacht zum Mittwoch sank die Temperatur bis in die Nähe des Gefrierpunktes ab. Stellenweise wurden sogar Bodenfröste beobachtet. So meldet Breslau-Krietern dicht über dem Boden eine Temperatur von — 0,5 Grad, Bad Landeck von —0,6 und Groß-Iser von 4,0 Grad.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst. Stationsort: Bielefeld-Stieghorst Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage f. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' Ost

Heute 22. 5. 1936.

Sonnenaufgang: 4.27 Sonnenuntergang: 20.20 Wahrer Mittag: 12.23 Sonnenhöhe um 12.23: 58 Grad 46 Minuten
Mondaufgang: 5.14 Monduntergang 22.39 Mondlauf: Neumond Mond im Zeichen: Zwillinge

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Td4. steigend 747,0 m/m	+6,6	+5,1	+3,5	98%	g. bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
NW	3	2,0 ltr. pro □ meter	5,0	+12,3	+3,8	Mond in Quadratur zu Saturn